

# vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

## GUTES VERBESSERN. BEWÄHRTES STÄRKEN. DER VLB

10. VLB-Berufsbildungskongress  
12./13. November 2010 in Amberg

**Freitag, 12. November 2010**

10.00 – 14.00 Uhr Vertreterversammlung des VLB  
15.00 – 18.30 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung  
mit Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle  
im Stadttheater Amberg

**Samstag, 13. November 2010**

09.00 – 16.00 Uhr Große Lehr- und Lernmittelausstellung  
09.30 – 12.30 Uhr Foren zu Bildungspolitik, Dienstrecht  
und Sozialkunde  
13.30 – 15.00 Uhr Fachliche und allgemeine Arbeitskreise  
15.30 – 17.00 Uhr Vertreterversammlung



Verband der Lehrer an beruflichen  
Schulen in Bayern e.V.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

## UNSERE THEMEN



**VLB-Sommergespräch mit CSU-Generalsekretär Dobrindt** 5

**VLB-Stellungnahme zur BLLV-Pressmitteilung zur Fachoberschule** 6

**Regionalmentoren begleiten erstmals Fachlehrerinnen und Fachlehrer im ersten Dienstjahr** 9



**VLB-Kongress in Amberg: Die Schulen in und um Amberg** 18



**Erfolgreiche Umsetzung von Erlebnispädagogik-Projekten** 19

**Professionalisierung der Hauswirtschaft** 29

Redaktionsschluss für  
Heft 12/01: 29. 11. 20100 | Heft 02/2011: 10. 01. 2011

## THEMA DES TAGES

3 Jürgen Wunderlich: Willkommen in Amberg

## BILDUNGSPOLITIK

5 Karl-Heinz Seitzinger: VLB im Gespräch mit CSU-Generalsekretär Dobrindt  
6 VLB kontert BLLV-Pressmitteilung  
7 Daten und Fakten zum Schuljahresanfang

## DIENSTRECHT

7 Wolfgang Lambl: Betriebliches Eingliederungsmanagement  
8 Wolfgang Lambl: Teilzeit in der Elternzeit

## FACHLEHRER

9 Reinhard Küffner: Regionalmentoren begleiten erstes Dienstjahr

## VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

10 Michael Birner: Das berufliche Schulzentrum Amberg  
12 Benedikt Boßle: Die Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg  
14 Kongressprogramm und Arbeitskreise

## EUROPA

25 18 Dietmar Leischner: Das Schulsystem in Rumänien

## PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

19 Eva-Maria Schulz u.a.: Erlebnispädagogik im Klassenzimmer  
22 Daniel Hagn: Europäischer Einigungsprozess: Pilotprojekt in den Argonnen  
24 C. Alt/W. Nagler: Interkulturelles Lernen durch Erleben  
26 Martin Ruf: SurfSAFE – Pilotprojekt erfolgreich gestartet

## SCHULENTWICKLUNG

28 Hans Schweiger: Universität kooperiert mit Berufsschule  
29 Walburga Arnold: Professionalisierung der Hauswirtschaft

## VLB-ONLINE

32 Katja Hock: Onlinemeetings und Videokonferenzen  
34 Günstige Software für Deutschlands Schulen

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

35 Landesverband

36 Studenten

38 Personalien

Beihemer: Bildungs- und Förderwerk des VLB

Beilager: logoDidact, SBE network Solutions, Heilbronn

Titelfoto: Plakat zum 10. VLB-Berufsbildungskongress in Amberg



## Willkommen in Amberg

Unser 10. Berufsbildungskongress in Amberg rückt näher. So liegt es nahe, dass er wiederum Gegenstand dieser Kolumne ist. Früher hießen sie Berufsschultage, unsere großen in regelmäßigen Zeitabständen

durchgeführten überregionalen Verbandstreffen. Später dann, mit dem Zusammenschluss der Altverbände zum VLB, nannte man sie Berufsbildungskongresse. Stets galten sie als Marksteine der Verbandsgeschichte, diese Kongresse. Neue Ziele wurden definiert, Perspektiven aufgezeigt, Bekenntnisse abgelegt, Forderungen formuliert und in gewisser Weise auch Visionen entwickelt. Diesmal lautet das Tagungsmotto „Gutes verbessern, Bewährtes stärken“. Erscheint es Ihnen zu schlicht, zu wenig visionär, unser Motto? Mag sein. Doch wir Berufspädagogen denken bei aller pädagogischer Phantasie nun mal pragmatisch, das liegt in unserer Tätigkeit begründet. Und so entschieden wir uns für dieses eher nüchterne Motto, mit dem wir – wie bereits im Heft 08/09 von VLB-akzente dargestellt – der Tatsache Rechnung tragen wollen, dass es in der beruflichen Bildung derzeit nichts gibt, was nicht noch verbessert werden könnte. Freilich geht es dabei nicht – auch darüber haben wir uns im letzten Heft von VLB-akzente schon geäußert – um prinzipielle oder gar revolutionäre Veränderungen. Es geht vielmehr um eine mit Geduld und Augenmaß schrittweise durchzuführende Optimierung des Vorhandenen im Rahmen des Machbaren.

Vieles in unserem System der beruflichen Bildung ist unserem Tagungsmotto gemäß gut und hat sich bewährt. Dafür haben sich ja ganze Generationen unserer Vorgänger im Verband mit oft großem persönlichen Einsatz und viel Idealismus engagiert und waren vielfach erfolgreich dabei. Im Sinne der uns anvertrauten Jugend im Beruf sowie im Interesse des Wirtschaftsstandorts ist freilich so manches von dem was erreicht wurde, noch optimierbar.

Die beruflichen Schulen Bayerns stellen mit ihrem differenzierten Bildungsangebot bekanntlich sicher, dass junge Menschen alters- und begabungsgerecht gefördert werden. Die hohe Durchlässigkeit der Bildungsgänge sorgt dafür, dass sich jedem Lernwilligen individuelle Perspektiven eröffnen. Als eigenständiger Bildungsweg – und nicht als „zweiter“, wie wir das fälschlicherweise immer wieder hören müssen – besteht die Aufgabe beruflicher Schulen nicht nur in der Ausbildung junger Menschen, sondern auch in der Vermittlung von Allgemeinbildung. Bei aller Orientierung an der Arbeitswelt: Berufliche Bildung ist ganzheitlich angelegt und damit weit mehr als reine Ausbildung. Insbesondere in Bayern steht sie in der Tradition Georg Kerschensteiners und anderer bekannter Reformpädagogen.

Darüber hinaus sind unsere beruflichen Schulen Stätten berufsqualifizierender und studienqualifizierender Weiterbildung bis hin zu Hochschule und Universität. Die von der Politik gern in Anspruch genommene 40-Prozent-Marke der Studienanfänger, welche über die beruflichen Schulen kommen, spricht einfach für sich. Mit ihrem differenzierten Bildungsangebot tragen die beruflichen Schulen somit maßgeblich dazu bei, unser Land in Zeiten globaler Konkurrenz und großer Wissensdynamik wettbewerbs- und zukunftsfähig zu halten.

Umso verwunderlicher ist es, dass das berufliche Schulwesen in der Öffentlichkeit noch immer nicht seiner Bedeutung gemäß wahr- und angenommen wird. Andere Industrienationen sind uns da um Einiges voraus.

Insbesondere die Politik erfüllt ihre Hausaufgaben gegenüber den jungen Menschen im Beruf nur halbherzig. Unverständlicher Weise akzeptiert sie seit Jahr und Tag, dass die beruflichen Schulen nach wie vor eine Art Aschenputteldasein fristen. Wie andere Lehrergruppen auch, wünschen wir Lehrer an beruflichen Schulen uns Rahmenbedingungen und Freiräume, die es ermöglichen, all unseren Schülerinnen und Schülern – besonders auch denen auf den unteren Stufen der Bildungsskala – gerecht zu werden, sie so zu fördern, wie es ihnen als Bürger eines Gemeinwesens mit sozialpolitischem Anspruch zukäme.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle möchte an dem eingeschlagenen Kurs der Differenzierung und Durchlässigkeit von Bildungsgängen festhalten. Das begrüßt der VLB nachdrücklich. Er weist aber ebenso nachdrücklich und zum wiederholten Male darauf hin, dass er nicht bereit ist, die ungleiche Verteilung finanzieller Ressourcen weiter hinzunehmen. Deshalb wiederhole ich hier eine unserer Verbandsforderungen, die da lautet: Die personelle Unterversorgung der Beruflichen Oberschulen kann nur abgebaut werden, wenn man unverzüglich das Verwaltungspersonal adäquat aufstockt. Da der Weg zu Hochschule und Universität über diese Schulen von den jungen Menschen so stark angenommen wird, ist es nur konsequent, für sie auch die ihnen gebührenden Bedingungen zu schaffen. Die Belastung des Lehrpersonals beispielsweise hat nach Auffassung der Arbeitsmedizin inzwischen Ausmaße erreicht, welche ganz eindeutig die Gesundheit gefährden. Ebenso gefährdet durch das Personaldebakel sind die Bildungsziele der Beruflichen Oberschule. Mit welcher Begründung bietet man den zum Abitur strebenden jungen Menschen so viel ungünstigere Lernbedingungen an als Gymnasiasten?

Ein weiterer Aspekt: Die Ausbildung zum Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern. Gemäß unserem Tagungsmotto gibt es auch hier noch Handlungsbedarf, obgleich sie im Bundesvergleich einen guten Ruf genießt. Veränderungsvorschläge sind allerdings nur dann sinnvoll, wenn sie wirklich Wege zu

qualitativer Weiterentwicklung weisen. Mehr oder weniger aktionistische Umschichtungen ergeben noch keine besseren Lehrer. Unsere Zusammenarbeit mit der Hochschule in Form von „Universitätschulen“ hat sich bewährt. Die dadurch erreichte Verzahnung der ersten mit der zweiten Ausbildungsphase dient der Praxisnähe. Der VLB weiß um die Bedeutung einer zeitgemäßen Lehrerbildung und ist bereit dabei weiterhin nach besten Kräften mitzuwirken.

Bewährt im Sinne unseres Tagungsmottos ist auch das in aller Welt anerkannte Duale System der Berufsausbildung. Aber auch hier gibt es – über die finanzielle und personelle Seite hinaus – Wünsche. Diese betreffen u. a. die Lernortkooperation. Eine intensivere Zusammenarbeit von Berufsschule und Ausbildungsbetrieb würde das duale System jedenfalls erheblich stärken. In den späten neunziger Jahren waren wir diesbezüglich übrigens schon einmal weiter. Der damals durchgeführte Modellversuch KOBAS hatte zu fruchtbaren Ergebnissen geführt und in der Bildungswirklichkeit erfreuliche Spuren hinterlassen. Deshalb bitte ich unsere Dualpartner, den Dialog über die Lernortkooperation mit uns wieder aufzugreifen. Ich freue mich – nicht zuletzt deshalb – in Amberg möglichst viele dafür aufgeschlossene Vertreter aus Handwerk, Industrie und Verwaltung begrüßen zu können.

Örtlich, regional und landesweit – auf allen Ebenen kann der VLB auf engagierte und kompetente Mitglieder zurückgreifen. Ehrenamtlich und in gemeinsamen Initiativen vertreten sie ihre Vorstellungen von Berufs-, Bildungs- und Standespolitik. In Wirtschaft und Politik haben sie einen ausgezeichneten Ruf, mit dem sie dazu beitragen, das mitunter unglückliche Image der Lehrer in der Öffentlichkeit zu revidieren.

Wie schwer es für den Berufsstand allerdings sein kann, berechnete Forderungen durchzusetzen, zeigt die aktuelle Diskussion um das Dienstrecht. Der VLB sieht dieses delikate Thema bei seiner bewährten Personalvertretung freilich in besten Händen. Beim Amberger Berufsbildungskongress wird es eine wesentliche Rolle spielen.

Neben den hier zum soundsovielten Male aufgelisteten „Baustellen“ werden in Amberg vielerlei andere Anliegen auf den Prüfstand kommen, Anliegen, die den meisten Verbandsmitgliedern geläufig sind und die ich hier eigens nicht mehr benennen muss. In vier Foren, zahlreichen Arbeitskreisen und insbesondere in der Vertreterversammlung wird sich der Berufsstand freimütig zu all dem äußern, was ihm draußen an den Schulen „unter den Nägeln brennt“. Es besteht hinlänglich Gelegenheit zur Aussprache, fallen doch diesmal keine zeitaufwändigen Wahlen an.

Auch die anderen Teilveranstaltungen des Kongresses verdienen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit: die Hauptveranstaltung im Amberger Stadttheater mit Kultusminister Spaenle als Protagonisten, die hoffentlich wiederum sehr innovative Lehrmittelausstellung sowie die Angebote zur gesellschaftlichen Begegnung.

Den mit der Vorbereitung und Abwicklung des Kongresses befassten Kolleginnen und Kollegen des BV Oberpfalz und des KV Amberg-Sulzbach danke ich für ihre großen Bemühungen um das Wohl der Kongressbesucher. Mein Dank geht auch an Kultusminister Spaenle für seine Bereitschaft, die Schirmherrschaft des Kongresses zu übernehmen.

Alle hinter uns liegenden Berufsbildungskongresse waren weit mehr als reine Fachveranstaltungen. Den Kolleginnen und Kollegen im Lande boten sie die Möglichkeit, durch ihren Besuch die Zugehörigkeit zum VLB und die Solidarität mit ihm zu bekunden. Gleichzeitig konnte der Verband mit Hilfe dieser seiner Großveranstaltungen die Anliegen der beruflichen Bildung in die Öffentlichkeit tragen, soweit die Medien mitspielen. Dies war leider nicht immer der Fall. Wir erhoffen uns dennoch ein gutes, vor allem ein überregionales Medienecho auf den Amberger Kongress.

Ich lade alle VLB-Mitglieder sowie alle weiteren Freunde der beruflichen Bildung ganz herzlich ein: Kommen Sie am 12. und 13. November nach Amberg. Tragen Sie dazu bei, dass auch unser 10. VLB-Berufsbildungskongress sich einreihen kann in die erfolgreichen Großveranstaltungen der Vergangenheit. Ein reger Besuch ist nicht nur von Bedeutung, weil er die Geschlossenheit unserer Solidargemeinschaft demonstriert, er ist gleichzeitig für die Verantwortlichen an der Verbandsspitze ein Zeichen der Akzeptanz ihrer ebenfalls ehrenamtlichen Tätigkeit. Diese ist ja kein Selbstzweck, sie dient letztlich dem Wohle der Jugend im Beruf und unserem gesamten Berufsstand.



Jürgen Wunderlich  
Landesvorsitzender

CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt im „Sommer-Gespräch“ mit VLB-Vertretern:

## Die Leistung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen verdient höchste Anerkennung

KARL-HEINZ SEITZINGER

Am 6. September 2010, in der letzten Woche der Sommerferien, fanden sich der Vorsitzende des Kreisverbandes Oberbayern Süd/West Karl-Heinz Seitzinger in Begleitung des stellv. VLB-Landesvorsitzenden Wolfgang Lambl in der „Höhle des bayerischen Löwen“, im Büro des CSU-Generalsekretärs zu einem Gedankenaustausch ein. Das Gespräch wurde von Karl-Heinz Seitzinger initiiert, denn das Gebiet des Kreisverbandes liegt zum großen Teil im Bundestagswahlkreis von Alexander Dobrindt.

### Resonanz der Verbandsarbeit

Zunächst hoben die beiden Verbandsvertreter die mit Hilfe der CSU ermöglichten Verbesserungen, wie die beschlossene Rückführung der Unterrichtszeiterhöhung und die Weiterführung der Altersteilzeit positiv hervor. Dann machten Wolfgang Lambl und Karl-Heinz Seitzinger Alexander Dobrindt auf die mangelnde Resonanz der beruflichen Bildung und der Verbandsarbeit in Politik und Presse aufmerksam. Der Generalsekretär entgegnete etwas augenzwinkernd, dies sei wahrscheinlich eine Folge der guten Arbeit die an beruflichen Schulen geleistet wird und der damit einhergehenden Zufriedenheit aller Betroffenen. „Die Leistung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen verdient höchste Anerkennung“, betonte er ausdrücklich.

### Licht und Schatten durch das neue Dienstrecht

„Das Neue Dienstrecht – Was haben die Lehrkräfte an beruflichen Schulen künftig davon?“ so die Einstiegsfrage von Wolfgang Lambl zur Thematik „Neues Dienstrecht“. Er verwies auf die neu geschaffenen Beförderungsmöglichkeiten für Volks- und Realschullehrer und appellierte, darüber die Beschäftigten an beruflichen Schulen nicht zu vergessen. Weiterhin erklärten die Verbandsvertreter die Notwendig-

VLB-Kreisvorsitzender Karl-Heinz Seitzinger, VLB-Vorstand Wolfgang Lambl und CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt.



keit einer deutlichen Anhebung der Referendarsvergütung, um Fachleute aus der betrieblichen Praxis zu bekommen, da die beruflichen Schulen ja in einem harten Wettbewerb mit der Wirtschaft stehen. Alexander Dobrindt gab zu verstehen, er erkenne die Tragweite dieser Problematik und er wird versuchen, zu einer Verbesserung beizutragen. Ein nicht abgearbeiteter Punkt der VLB-Tischvorlage ist auch die mit der Dienstrechtsreform beschlossene „Sonderstrafe für Lehrkräfte“ – die Erhöhung des Eintrittsalters in den Ruhestand und die Zwangsverlängerung der aktiven Dienstzeit bis zum Schuljahresende. Dobrindt fragte, ob eine Verbesserung dieser Situation eine große emotionale Wirkung hätte – die VLB-Vertreter bejahten dies eindeutig.

### Welche Auswirkungen hat die Inklusion auf die Förderberufsschulen?

Karl-Heinz Seitzinger sprach zusätzlich das Themenfeld der „Inklusion“ an, der aktuellen, populistischen Forderung der Beschulung behinderter Schüler an Regelschulen. Dies hätte unangenehme Konsequenzen für die Förderberufsschulen, die benachteiligte Schüler nur dann zu einem brauchbaren Berufsabschluss führen können, wenn sie zuvor an einer entsprechenden Förderschule die notwendigen „Kulturtechniken“ erlernt haben. Alexander Dobrindt gab an, bei Gesprächen mit erfahrenen Pädagogen entsprechende Meinungen gehört zu haben.

### Situation der Absolventen von beruflichen Schulen

Es entwickelte sich weiterhin ein Gespräch über die heutige Arbeitssituation der Abgänger beruflicher Schulen, die gekennzeichnet ist durch Zeitverträge und Leiharbeit. Dobrindt teilte entsprechende Erfahrungen aus seinem politischen Wirken im Wirtschaftsausschuss des deutschen Bundestages und in seinem Wahlkreis mit.

Weiterhin wurde noch über die Unzufriedenheit aller Beteiligten bezüglich der Einstufung von Abschlüssen deutscher beruflicher Schulen in den Europäischen Qualifikationsrahmen, berichtet. Alexander Dobrindt teilt diese Unzufriedenheit, wünscht sich mehr detaillierte Informationen darüber und wird sich für mögliche Verbesserungen einsetzen.

### Fortführung der Verbandsarbeit

Abschließend erging eine herzliche Einladung Alexander Dobrindts zum Verbandskongress im November in Amberg kombiniert mit einer Flasche erlesenen Frankenweins. Er werde der Einladung gerne nachkommen, wenn dies sein Terminkalender zuließe.

Nach einem „Fotoshooting“ vor dem neuen CSU-Plakat mit der Aufschrift „Bayerns Schüler sind Spitze“ bedankte sich Alexander Dobrindt beim gesamten VLB für die wichtige Verbandsarbeit und ermutigte die VLB-Vertreter diese in der dargestellten Form fortzuführen. ■

**VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich zu den Aussagen des BLLV über die bayerischen Fachoberschulen:**

## „Berufliche Oberschule ein Erfolgsmodell“

„Die Berufliche Oberschule in Bayern ist ein Erfolgsmodell“. Mit diesen Worten reagierte der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich auf die vom BLLV veröffentlichte Pressemitteilung zu den bayerischen Fachoberschulen. „Der BLLV zeichnet ein völlig überzeugendes und düsteres Bild über die Situation an den bayerischen Fachoberschulen“, so der Landesvorsitzende. Damit verkenne der BLLV, dem überwiegend Lehrkräfte aus dem Volksschulbereich angehören, die hervorragenden Leistungen der Lehrkräfte an der Beruflichen Oberschule. Mit seinen Aussagen verunsichere der BLLV die Schülerinnen und Schüler, die sich ganz bewusst für einen Weg zur Hochschulreife über die berufliche Bildung entscheiden. „Ein Lehrerverband, der sich permanent für die Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems ausspricht und die Einheitsschule fordert, sollte sich hier zurückhalten“, ergänzte Wunderlich. Bei dieser Gelegenheit bekräftigte der Landesvorsitzende noch einmal die einzelnen VLB-Positionen zur beruflichen Oberschule. Im Einzelnen ging er auf folgende Punkte ein:

1. Die beruflichen Oberschulen in Bayern sind ein Erfolgsmodell. Dies beweisen die stark wachsenden Schülerzahlen.
2. Der VLB begrüßt das Bekenntnis des Freistaats, dass die an der beruflichen Oberschule erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen, gegenüber dem Abitur an den Gymnasiums als gleichwertig eingestuft werden.
3. Die Berufliche Oberschule spielt bei den Bemühungen des Freistaats, die Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems zu erhöhen, eine entscheidende Rolle.
4. Im Vergleich mit den anderen Schularten der Sekundarstufe II darf die berufliche Oberschule bei der Ausstattung mit Personal und finanziellen Ressourcen nicht schlechter ab-

schneiden als andere Schularten, wie etwa das Gymnasium.

5. Die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen Bayerns haben ihre Belastungsgrenzen erreicht. Um die steigenden Schülerzahlen zu bewältigen müssen erheblich mehr Lehrkräfte eingestellt werden.

**Zum Schuljahresanfang:**

## Daten und Fakten zu den beruflichen Schulen

Die Schülerzahl an den beruflichen Schulen wird sich im Schuljahr 2010/2011 auf rund 419.200 belaufen. Dabei lässt sich Anfang September 2010 die Schülerzahl noch nicht mit abschließender Sicherheit für alle sieben beruflichen Schularten in diesem Schuljahr feststellen. Schließlich haben noch nicht alle Schülerinnen und Schüler ihre Berufs- bzw.- Ausbildungsentscheidung getroffen oder warten noch auf Zusagen auf ihre Bewerbungen um Ausbildungsplätze. Klar zeichnet sich allerdings bereits gegenwärtig eine deutliche Zunahme von Schülerinnen und Schülern ab, die die Beruflichen Oberschulen (das sind Fach- und Berufsoberschulen) im Schuljahr 2010/2011 besuchen. An den staatlichen Fachoberschulen (FOS) beläuft sich die Steigerung auf mehr als 5 Prozent, die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt dort absolut von 35.254 auf rund 37.000. Noch stärker, nämlich sogar um 16 Prozent, ist zum neuen Schuljahr die Anzahl der jungen Leute gewachsen, die sich für staatliche Berufsoberschulen (BOS) entschieden haben. Waren es im Schuljahr 2009/2010 noch 12.359, so sind es im Schuljahr 2010/2011 etwa 14.360. Ein noch nicht absehbarer Schülerzuwachs wird z. B. auch an den Fachakademie und den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens erwartet. Für die staatlichen beruflichen Schulen in Bayern wur-

6. Als Sofortmaßnahme fordert der VLB, dass unverzüglich 100 Lehrkräfte eingestellt werden. Nur so kann Unterrichtsausfall vermieden werden.
7. Um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden, ist das Schulverwaltungspersonal der Fach- und Berufsoberschulen aufzustocken. *VLB*

den für das Schuljahr 2010/2011 insgesamt 356 Lehrkräfte neu eingestellt, davon 163 an Berufs- und Fachoberschulen. Außerdem wurden 55 Fachlehrer eingestellt. Mit den eingestellten Lehrkräften kann der Bedarf in einzelnen Fächern jedoch nicht vollkommen abgedeckt werden. Schwierig erweist sich die Situation für die beruflichen Schulen weiterhin in den Fachrichtungen Metall-, Elektro- und Informationstechnik sowie Mathematik und Physik. Nicht zuletzt mit Hilfe von Sondermaßnahmen etwa für Hochschulabsolventen in den genannten Fachrichtungen reagiert der Freistaat Bayern auf den Bedarf an Lehrkräften in diesen Fächern.

Im Rahmen der Neubesetzung von Stellen an beruflichen Schulen ist es ein Anliegen des Kultusministeriums, die Schülerinnen und Schüler dort besser als bisher schulpologisch betreuen zu können. Deshalb werden neu angestellte berufliche Lehrkräfte mit entsprechender Qualifikation in einem bestimmten Umfang für diese Aufgabe eingesetzt. Insgesamt lässt sich im Schuljahr 2010/2011 an den beruflichen Schulen der Status Quo bei der Lehrerversorgung halten. *VLB*

Quelle: Pressekonferenz von Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zum Schuljahresanfang, aufbereitet von Wolfgang Lambl

**Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM):**

## Eine ideale Hilfe für langfristig Erkrankte

WOLFGANG LAMBL

**Seit 1.12.2009 Richtlinien des KM**

Ab 1. Dezember 2009 ist die Umsetzung des § 84 Abs. 2 des Sozialgesetzbuches IX an Staatlichen Schulen in Kraft getreten. Das Sozialgesetzbuch verpflichtet den Arbeitgeber bei Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen erkrankt sind, Möglichkeiten anzubieten, wie die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden werden kann. Hierzu wurde das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) installiert und vom Kultusministerium für alle Schularten umgesetzt.

**Lehrkräfte in besonderer Weise betroffen**

Dass dieses BEM im Schulbereich von besonderer Bedeutung ist, zeigt die Statistik, die vielen Lehrkräften langfristige psychosomatische Erkrankungen und ein Burnout attestiert. In kaum einem Beruf müssen so viele Beschäftigte aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig in den Ruhestand versetzt werden. Viele Kolleginnen und Kollegen können die spezifischen beruflichen Belastungen nur dadurch kompensieren, dass sie durch Teilzeit oder Urlaub ihre Belastung reduzieren bzw. durch Altersteilzeit oder Urlaub früher aus dem Beruf ausscheiden. Diverse Studien von Prof. Schaarschmidt, Dr. Weber, Prof. Bauer und anderen belegen diese Entwicklung überdeutlich. Die Lehrerverbände der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Lehrerverbände (abl) bieten deshalb in Zusammenarbeit mit der TU München ein „Individuelles Gesundheits-Management (IGM)“ an, das von vielen Lehrkräften als große Hilfe angesehen wird. Dies ist auch ein Beleg dafür, dass auf diesem Gebiet ein großer Bedarf für die Unterstützung und Hilfe von beeinträchtigten oder erkrankten Lehrerinnen und Lehrern gegeben ist.

**Überwindung und Vorbeugung von Arbeitsunfähigkeit steht im Vordergrund**

Das BEM trägt dieser Entwicklung ebenfalls Rechnung, nur dass die Vorgesetzten der Lehrkräfte viel stärker in die Verantwortung genommen werden.

Das Ziel dieses Eingliederungsmanagements ist, bei der Erkennung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen präventiv und rehabilitierend durch Entlastungsmöglichkeiten frühzeitig zu handeln.

Dabei stehen die Ziele

- > Überwindung der Arbeitsunfähigkeit,
- > Vorbeugung erneuter Arbeitsunfähigkeit und
- > Vermeidung von Dienstupflicht und frühzeitiger Ruhestandsversetzung im Vordergrund.

**Ab sechs Wochen Erkrankung pro Jahr ist ein BEM einzuleiten**

Das BEM ist immer dann durchzuführen, wenn eine Lehrkraft innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder auch in der Summe wiederholt arbeitsunfähig ist. Es zählt hierbei weder das Kalender- noch das Schuljahr, sondern es ist auf individuelle Zeiträume abzustellen. Wenn beispielsweise eine Kollegin zwischen 1. Mai und 30. April des darauffolgenden Jahres innerhalb dieses Zeitraumes mehr als sechs Wochen erkrankt war, ist der Kollegin ein BEM anzubieten. Dazu muss die Schulleitung die Daten über Arbeitsunfähigkeiten erfassen und im vierteljährlichen Turnus auswerten. Hierfür darf kein automatisiertes Verfahren eingesetzt werden. Daten, die älter als 15 Monate sind, sind zu vernichten.

**Die Initiative zum BEM geht immer von der Schulleitung aus**

Die Initiative zur Einleitung des BEM geht in allen Schularten von der Schulleitung aus, egal ob der Schulleiter

Dienstvorgesetzter (an weiterführenden Schulen) oder weisungsberechtigter Vorgesetzter (an Grund- und Hauptschulen) ist. Der Schulleiter sollte unter Beachtung der Umstände mit dem entsprechenden Fingerspitzengefühl nach der Rückkehr der erkrankten Lehrkraft das BEM einleiten. Hierzu hat er die Lehrkraft auf die beabsichtigte Maßnahme hinzuweisen, sowie über den Grund und die Zielsetzung zu informieren. Dies erfolgt grundsätzlich durch einen Brief der Schulleitung, der als Anlage die entsprechende KMBek (über das BEM) beizufügen ist.

Diese erste Kontaktaufnahme sollte dem Mitarbeiter signalisieren, dass der Vorgesetzte an einer Erhaltung oder Förderung der Gesundheit interessiert ist. Es ist hier besonders wichtig, dass die erste Kontaktaufnahme behutsam, in einer vertrauensvollen Atmosphäre und mit der entsprechenden Wertschätzung erfolgt.

**Die Lehrkraft kann die Einführung eines BEM auch ablehnen**

Zusätzlich hat der Schulleiter darauf hinzuweisen, dass weitere Personen an dieser Maßnahme beteiligt werden können und dass die Lehrkraft letztendlich darüber entscheidet, ob ein BEM durchgeführt wird oder nicht. Hierzu gibt es entsprechende Formblätter, auf denen die Lehrkraft ihre Bereitschaft oder die Ablehnung zu erklären hat. Ebenfalls kann die Lehrkraft beantragen, dass weitere Personen an dieser Wiedereingliederungsmaßnahme teilnehmen sollen. Hierfür gibt es keine Festlegungen; dies könnten ein Personalrat des Vertrauens, ein Psychotherapeut, der Lebensgefährte oder weitere Personen sein.

Medizinische Angelegenheiten werden beim BEM in der Regel nicht erörtert. Die Lehrkraft braucht sich über ihre Krankheit, ärztliche Maßnahmen, Medikation, psychiatrische Behandlung nicht zu äußern. Diese Punkte unterliegen absolut dem Persönlichkeitsrecht.

Sollte der Beschäftigte das Gefühl haben, dass das Gespräch nicht in seinem Sinne läuft und es nicht zielführend ist, hat die Lehrkraft jeder Zeit das Recht auch eine laufende Eingliederungsmaßnahme zu beenden.

### Arbeitsbelastungen und Probleme sind zu erörtern

Ist die Lehrkraft mit der Einleitung des BEM einverstanden, wird ein Gespräch zwischen Schulleiter und Lehrkraft stattfinden. Eventuelle weitere Gesprächsteilnehmer sind im gegenseitigen Einvernehmen festzulegen. Bei diesem ersten gemeinsamen Gespräch wird festzustellen sein, ob ein Zusammenhang zwischen der Erkrankung und der beruflichen Tätigkeit besteht. Dabei werden Arbeitsbelastung, Arbeitsbedingungen, Schwierigkeiten mit Kollegen oder Vorgesetzten, Probleme mit bestimmten Klassen oder Schülern sicher im Vordergrund stehen.

### Lösungsansätze und Erleichterungen für die Lehrkraft

In diesem Gespräch, das mit Offenheit und Vertrauen geführt werden sollte, sind mögliche Lösungsansätze und Erleichterungen zu entwickeln. Sollte man zu gemeinsamen positiven Lösungen kommen, so sind diese schriftlich zu vereinbaren und konstruktiv umzusetzen. Welche positiven Ansätze gefunden werden, hängt vom jeweiligen Einzelfall ab.

Es kommen zum Beispiel folgende Erleichterungen in Frage:

- > Verbesserung der Arbeitsbedingungen
- > Klassenwechsel
- > Schulungen und Fortbildungen
- > kein Unterricht in bestimmten Fächern (Sport, Schwimmen usw.)
- > andere schulorganisatorischen Maßnahmen
- > Reduzierung der Arbeitszeit (stufenweise Wiedereingliederung nach ärztlichem Plan)
- > Informationen über Teilzeit oder begrenzte Dienstfähigkeit
- > keine Pausenaufsicht
- > nicht mehr als z. B. vier Stunden an einem Tag
- > kein Nachmittagsunterricht
- > Reha-Maßnahmen oder Kur

### Dokumentation des BEM

Das gesamte BEM wird nur dokumentiert, wenn die Lehrkraft dies wünscht. Lediglich die Einleitung und die schriftliche Zustimmung bzw. die Ablehnung sind zu den Personalakten zu nehmen.

Das Ende der Betrieblichen Eingliederungsmaßnahme ist ebenfalls einvernehmlich mit der Lehrkraft festzustellen.

Die Einbindung des Personalrates bzw. der Schwerbehindertenvertretung wird sicher in vielen Fällen von Vorteil sein, da dieser Personenkreis zum Wohle des Beschäftigten an dieser Eingliederungsmaßnahme mitwirken kann. Die Personalräte kennen die betrieblichen Möglichkeiten von Erleichterungen.

### Der HPR informiert:

## Informationsrecht der Personalvertretung beim betrieblichen Eingliederungsmanagement

Das Bundesverwaltungsgericht hat im Juni dieses Jahres eine Entscheidung getroffen, wonach ein Dienststellenleiter dem Personalrat mitteilen muss, welche Beschäftigten innerhalb eines Jahres mehr als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig waren. Nach dieser Entscheidung muss der Dienststellenleiter dem Personalrat das

### Der HPR informiert:

## Teilzeit in der Elternzeit

### WOLFGANG LAMBL

Der Anspruch auf Elternzeit besteht bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres des Kindes. Die Zeit der Mutterschutzfrist ab der Geburt wird auf die Elternzeit angerechnet. 12 Monate des Elternzeitanspruchs sind bis zum 8. Lebensjahr des Kindes übertragbar.

### Beispiel:

Geburt am 19.10.2010

→ Elternzeit von 19.10.2010 bis 18.10.2013 = 3 Jahre am Stück

oder

→ Elternzeit vom 19.10.2010 bis

Der Beschäftigte kann bei der Einleitung des BEM die Mitwirkung eines Personalrates bzw. der Schwerbehindertenvertretung beantragen. Diese Vertrauensperson kann dann bei den zu führenden Gesprächen anwesend sein und die Lehrkraft unterstützen.

*Mit freundlicher Genehmigung von Hans-Peter Etter, BLLV-Rechtsabteilung*

Anschreiben an die Betroffenen auch ohne deren Zustimmung zuleiten. Dies steht im Widerspruch zur bisherigen Rechtsauffassung des Finanzministeriums, die im Leitfaden zum BEM dargelegt ist.

Der HPR ist der Auffassung, dass der Leitfaden aufgrund der Entscheidung in dem Punkt zu korrigieren ist. ■

18.10.2012 = 2 Jahre und 12 Monate aufsparen und z. B. für das Schuljahr nehmen, wenn das Kind in die Schule kommt.

Für Lehrkräfte mit einer Unterrichtspflichtzeit von 25 Wochenstunden ist Teilzeit in Elternzeit von 1 Wochenstunde bis zu 17 Wochenstunden genehmigungsfähig.

Beamte haben einen grundsätzlichen Anspruch auf Teilzeit in Elternzeit, d. h. nur aus zwingenden dienstlichen Gründen kann dies abgelehnt werden. Der Beginn der Teilzeit während der Elternzeit ist immer zum Schuljahresbeginn

möglich, nach Absprache mit der Schulleitung, wenn Bedarf an der Schule besteht auch während des Schuljahres.

Es ist also möglich, bei 3 Jahren genehmigter Elternzeit die erste Zeit zu Hause zu bleiben (im vorgehenden Beispiel bis 31.07.2011) und anschließend die restliche Elternzeit in Teilzeit zu arbeiten (im vorgehenden Beispiel ab 01.08.2011 – 18.10.2013). Anschließend würde die Teilzeit als Teilzeit nach Art. 89 Abs. 1 BayBG für den Rest des Schuljahres weiterlaufen.

Wenn bis zum 1. Lebensjahr des Kindes Elternzeit bewilligt ist (ohne Teilzeit) muss die Beamtin auch während des Schuljahres ab dem nächsten Tag beschäftigt werden, nach Absprache in Voll- oder Teilzeit. Teilzeit in Elternzeit wird anteilig wie jede Teilzeit nach den geleisteten Stunden gezahlt.

Für die Dienstzeit – im Hinblick auf die Beförderungswartezeit – ist der Teilzeitstundenanteil gleichgültig, d. h. die Zeit wird – egal ob unter- oder überhäufig – immer als volle Dienstzeit gerechnet.

Die Auswirkungen auf die spätere Versorgung sind uns nicht bekannt – bitte beim Landesamt für Finanzen Abteilung Versorgung – Ansbach nachfragen.

Nach der Elternzeit kann Familienpolitische Teilzeit nach Art. 89 Abs. 1 BayBG bis zum 18. Lebensjahr des Kindes beantragt werden. Mindestens mit 5 Wochenstunden bis zu 24 Wochenstunden. Der Teilzeitantrag kann, nach Absprache mit der Schule, auch für mehrere Schuljahre gestellt werden (aus organisatorischen Gründen jeweils möglichst nicht mehr als 2 Jahre). ■

### Regionalmentoren begleiten erstmals Fachlehrerinnen/Fachlehrer im ersten Dienstjahr:

## VLB möchte bei der Ausgestaltung konstruktiv kritisch mitarbeiten!

### REINHARD KÜFFNER

Nach jahrelangen Bemühungen des VLB um die Einführung eines ersten begleitenden Dienstjahres für Fachlehrerinnen und Fachlehrer an den bayerischen Berufsschulen wurde ein solches mit Beginn des neuen Schuljahres – man möchte sagen „endlich“ – eingeführt. Dafür wird die Unterrichtspflichtzeit in diesem ersten Dienstjahr um drei Stunden pro Unterrichtswoche gekürzt und stattdessen werden zehn ganztägige „Seminarstage“ eingeführt. Durch sechs eigenverantwortlich gehaltene Wochenstunden über die gesamte Zeit der Ausbildung am Staatsinstitut haben die Anwärterinnen und Anwärter in einer Art Vorausleistung diese Stundenkürzung schon mehr als eingebracht. Die Ausgestaltung der Seminare wurde den Regionalmentorinnen und -mentoren in enger Abstimmung mit dem Staatsinstitut IV in Ansbach übertragen. Und genau hier bietet der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern seine konstruktiv kritische Mitarbeit an. Im Folgenden sollen mögliche Problempunkte aufgezeigt und Lösungsansätze angeboten werden.

Eine Hauptaufgabe der Seminare im ersten Dienstjahr wird sein, die allgemeinen didaktischen und methodischen Erkenntnisse aus der Ausbildung auf die besonderen Anforderungen in den jeweiligen Ausbildungsberufen zu übertragen. Eine berufsfeldübergreifende, regional ausgerichtete Zusammenfassung der Seminaristen bringt sicher nicht den gewünschten Erfolg.

Deshalb sollten Regionalmentoren nur Fachlehrerinnen und Fachlehrer eines Berufsfeldes betreuen.

Durch gegenseitige Unterrichtsbesuche sollen im Team Verbesserungen zur Unterrichtsgestaltung erarbeitet werden. Dieser eminent wichtige An-

satz bringt jedoch jeden Stundenplan-gestalter in Schwierigkeiten. Führt man für die Seminare feste Wochentage ein, müssten die jungen Kolleginnen und Kollegen ganzjährig vom Unterricht an diesem Tag befreit sein, da andernfalls eine große Anzahl an Vertretungen zu organisieren ist. Dadurch fehlen am Seminartag dann aber die eigenen Klassen für die gegenseitigen Unterrichtsbesuche. Bei Blockbeschulung ist durch Unterrichtsaustausch eine Regelung zwar theoretisch denkbar, bei Teilzeitklassen aber logistisch nicht möglich.

Die zeitliche Festlegung der Seminarstage sowie der gegenseitigen Unterrichtsbesuche müsste deshalb unbedingt deutlich vor Beginn eines Schuljahres erfolgen.

Bei modernem Lernfeldunterricht sind die fachpraktischen und die fachtheoretischen Lerninhalte in den verschiedenen Lernfeldern zwingend zu verzahnen. Deshalb muss im Lehrerteam bei der Ausarbeitung von Unterrichtsplänen und Unterrichtseinheiten eng zusammen gearbeitet werden. Diese notwendige Zusammenarbeit sollte bereits im ersten begleiteten Dienstjahr gepflegt werden.

Gemeinsame Seminareinheiten mit den Kolleginnen und Kollegen des „Höheren Dienstes“ würden von vornherein die Verbindung der beiden Bereiche dokumentieren und sicher zu einem größeren Unterrichtserfolg an den jeweiligen Schulen führen.

Meine kurzen Ausführungen erheben keinesfalls den Anspruch, alle Probleme angesprochen zu haben. Vielmehr sollten sie lediglich zu einer weiterführenden Sachdiskussion anregen. Der VLB, der die Einführung des ersten begleiteten Dienstjahres für Fachlehrerinnen und Fachlehrer seit Jahren gefordert hat, ist jederzeit zu einer Mitarbeit bei der Ausgestaltung dieser mehr als sinnvollen Einführung bereit. ■

So viel Gemeinsamkeit wie möglich, so viel Eigenständigkeit wie nötig:

## Das Berufliche Schulzentrum Amberg

MICHAEL BIRNER

„The winner is Amberg“, so lautete die Antwort auf die in Freising gestellte Frage nach dem Veranstaltungsort für den 10. Berufsbildungskongress des VLB. Amberg, die Schulstadt im Herzen der Oberpfalz, vor allem aber das Berufliche Schulzentrum freuen sich auf die Gäste aus ganz Bayern.

Ein Blick auf die Geschichte und die Struktur der Schulen unter dem Dach des Beruflichen Schulzentrums Amberg soll unseren Gästen einen ersten Eindruck vermitteln.



### 90 Jahre Berufsschule Amberg

Die ersten Anfänge einer Berufsschule in Amberg gehen auf das Jahr 1833 zurück, als eine dreiklassige „Landwirtschafts- und Gewerbeschule“ gegründet wurde, die der damaligen Realschule angegliedert war. 1920 beschließt der Stadtrat Amberg die Errichtung einer selbständigen Berufsbildungsschule und 1930 erscheint erstmals die Bezeichnung Berufsschule. 1974 folgt die Verstaatlichung der Amberger Berufsschule. In den letzten Jahren wurde eine Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten sowie eine Fachschule für Mechatronik/Elektrotechnik angegliedert. Konnten an der Berufsschule vor einigen Jahren noch etwa 2000 Schülerinnen und Schüler beschult wer-

den, so sank die Schülerzahl in den vergangenen Jahren aufgrund der Organisationsreform, aber auch wegen der Struktur des neugegründeten Zweckverbandes mit der Berufsschule Sulzbach-Rosenberg auf derzeit etwa 1500 Schüler. An der Schule werden heute sowohl gewerblich-technische als auch kaufmännische Berufe in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Nahrung, Körperpflege, Elektrotechnik und Metalltechnik geführt.

### 40 Jahre FOS/BOS Amberg

Die Gründung der Amberger Fachoberschule ist eng verbunden mit der Errichtung der Fachhochschulen in Bayern und geht auf das Jahr 1970 zurück. Anfang der neunziger Jahre wurde die Be-

rufsoberschule angegliedert und mit Einführung der FOS 13 kam in jüngster Zeit die schulrechtliche Vereinigung von FOS und BOS zur Beruflichen Oberschule Amberg. In den letzten Jahren erfuhr die Berufliche Oberschule eine gewaltige Steigerung der Schülerzahlen und erreicht im Schuljahr 2010/11 mit etwa 900 Schülern einen vorläufigen Höhepunkt. Seit Jahren entlässt die Berufliche Oberschule Amberg jährlich mehr Schüler mit Hochschulreife als alle fünf Gymnasien der Stadt und des Landkreises Amberg-Sulzbach zusammen und entwickelt sich zunehmend zu einer attraktiven Alternative zum Gymnasium. Sowohl an der FOS als auch der BOS werden die Fachrichtungen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen geführt.

### „So viel Gemeinsamkeit wie möglich, so viel Eigenständigkeit wie nötig“ – das Berufliche Schulzentrum entsteht

In unmittelbarer Nachbarschaft entwickelten sich die Staatliche Berufsschule und die Staatliche Fachoberschule/Berufsoberschule über viele Jahre zu Markenzeichen beruflicher Bildung in der



Schulstadt Amberg. 2002 wurden beide Schulen zu einem Schulzentrum unter einer Leitung vereint. Im gleichen Jahr erfolgte auch der Spatenstich zur Erweiterung und Generalsanierung des gesamten Schulkomplexes. Diese äußeren Ereignisse markieren den Start einer Fülle von organisatorischen aber auch baulichen Maßnahmen mit dem Ziel einer gemeinsamen Nutzung aller möglichen Schuleinrichtungen, des Aufbaus einer effizienten Verwaltung und der Schaffung von optimalen Unterrichts- und Arbeitsbedingungen. Die konsequent verfolgte Devise „So viel Gemeinsamkeit wie möglich, so viel Eigenständigkeit wie nötig“ ermöglichte einerseits vielfältige Synergien, trug andererseits aber auch dazu bei, das Markenprofil der einzelnen Schulen zu erhalten.

schaften um eine fach- und schülergerechte Unterrichtsmethodik. Diese Entwicklung kommt auch unseren Referendaren zugute, denn Amberg ist seit Jahrzehnten Seminarschule in den Bereichen Wirtschaft und Sozialkunde, neuerdings auch für Physik.

### Optimierung der Verwaltung

Ein Ziel, dem sich die Schule schon seit langem verschrieben hat, ist die Optimierung der Schulverwaltung und die Schaffung eines hilfreichen Arbeitsumfeldes für die Lehrkräfte. Ein internes Netz, ein schulinternes E-Mail-System über Lotus-Notes, Elektronische Dokumentenverwaltung, WebUntis und eine CMS-gestützte Homepage als Plattform für gesicherte vielfältige Zugriffe von in-

nen und außen sind hier die Ergebnisse umfangreicher Bemühungen.

### Etablierung einer mittleren Führungsebene

Unser vielgestaltiges Schulzentrum und ein großes Kollegium von mehr als 100 Lehrkräften waren u.a. Gründe dafür, dass sich das BSZAM auf der Basis breiter Zustimmung der Etablierung einer mittleren Führungsebene verschrieb. Neben den bisherigen Aufgaben wurden den Abteilungsleitern (BS) bzw. Fachschaftsleitern (BO) zusätzliche Kompetenzen zugesprochen, die ihnen tiefere Einblicke und eine fundiertere Führung und Entwicklung ihrer Abteilung bzw. Fachschaft ermöglichen.

### Fazit

Mit der gemeinsamen Nutzung aller Ressourcen einer hochmodern ausgestatteten Schule, einem Führungsteam mit praktischer Führungsstruktur, einem Kollegium, denen das Schulzentrum vielfältige Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet und dem mittlerweile etablierten Qualitätsmanagementsystem QmbS sieht sich das BSZAM gut gerüstet für die Anforderungen der Zukunft.

## Profil 21

Die Teilnahme am Modellversuch Profil 21 unterstützte diesen Prozess und es gelang, aus den verschiedenen Leitbildern der Schulen im Zusammenhang mit QmbS ein gemeinsames Qualitätsleitbild für das Schulzentrum zu entwickeln und in der Folge auch ein vielgestaltiges Schulprogramm aufzulegen. Die parallel laufende Sanierung schuf zunehmend optimale Unterrichtsbedingungen und so entstanden viele integrierte Fachräume und Lehrsäle mit vernetzter EDV. Vernetzte PCs und Beamer gehören zur Grundausstattung eines jeden Lehrsaales, in vielen Fällen auch Drucker, Aktivboard und Visualizer. Der nun mögliche durchgängige Einsatz moderner Medien bereichert den Unterricht und unterstützt die vielfältigen Bemühungen der Abteilungen und Fach-



## Die Berufsfachschule für Musik des Bezirks Oberpfalz in Sulzbach-Rosenberg: Bindeglied zwischen Laien und Profis

BENEDIKT BOSSLE

### Was ist eine Berufsfachschule für Musik.

Mit der Errichtung der Berufsfachschulen für Musik (BfsM) vor nahezu 35 Jahren und deren Verankerung im Bayerischen Musikplan wurde ein in der Bundesrepublik einmaliges Bildungsangebot installiert, das in besonderer Weise musikbegabten Jugendlichen zugute kommt. Die BfsM ist eine zweijährige Vollzeitschule. Sie bildet die 1. Ebene der professionellen Musikausbildung in Bayern und versteht sich als Bindeglied zwischen Laien und Profis. Sie dient der Ausbildung zum Ensembleleiter im Bereich der Laienmusik und zugleich der Vorbereitung zur Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule für Musik. Dementsprechend gibt es verschiedene Ausbildungsrichtungen: Der klassische Bereich mit Laien-, Kirchen- und Volksmusik sowie die Bereiche Rock, Pop, Jazz und Musical. Eine Aufwertung der musikalischen Ausbildung der BfsM brachte die Neustrukturierung der Fachlehrerausbildung für Musik an Haupt- und Realschulen mit sich, nach der der Abschluss der BfsM die musikalische Voraussetzung bildet.

### Konzeption

Die in der Konzeption der Berufsfachschulen verankerte Zweigleisigkeit von individueller künstlerischer Förderung des Einzelnen und gleichzeitiger Ausbildung auf leitende Tätigkeiten in der Laienmusik ist einer der Schlüssel zum Erfolg dieses Schultyps. Im Rahmen der Ausbildung wird nicht nur das handwerkliche und persönliche Rüstzeug vermittelt, sondern ein direkter Bezug zum Musikleben in der Region hergestellt. Eine Reihe von Schülerinnen und Schülern engagieren sich bereits während ihrer Schulzeit oder später im Verlauf des Studiums in Leitungsaufgaben in der Laienmusik. Andere wiederum konzentrieren sich ganz auf eine professionelle Tätigkeit im vokalen oder instrumentalen Ensemblemusizieren bzw. auf den



Beruf des Schulmusikers oder Musiklehrers. Darüber hinaus spielt die Möglichkeit zum Erwerb eines Mittleren Schulabschlusses eine nicht unwesentliche Rolle. Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein Aufbauschuljahr an die reguläre Schulzeit angefügt werden, das einen direkten Zugang zu einer pädagogischen Tätigkeit ermöglicht. Das künstlerische Aufbauschuljahr ermöglicht eine vertiefte künstlerische Ausbildung.

### Die Berufsfachschule für die Oberpfalz

Der Bayerische Musikplan sah für jeden seiner Regierungsbezirke die Errichtung einer BfsM vor. Die Oberpfälzer Schule wurde 1984 in Sulzbach-Rosenberg gegründet. Alleinigiger Träger ist der Bezirk Oberpfalz. Das von der Stadt zur Verfügung gestellte Gebäude der ehemaligen Sondervolksschule wurde vom Bezirk für die neue Bestimmung umgebaut und 2007 erworben. Nach der Generalsanierung steht nun ein schönes und multifunktionelles Schulgebäude zur Verfügung. Ein ganz besonderes Schmuckstück stellt der im Jahre 2002 neu er-

baute Konzertsaal mit 250 Sitzplätzen und einer 60m<sup>2</sup> großen Bühne dar.

### Aufnahme:

Aufgenommen wird, wer ausgeprägte Fertigkeiten und Kenntnisse in einem Instrument oder im Gesang in einer Eignungsprüfung nachweisen kann. Die schulische Voraussetzung bildet der erfolgreiche Hauptschulabschluss. 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler besitzen das Abitur bzw. die Mittlere Reife. Hauptschüler können den Mittleren Schulabschluss zu erwerben.

### Unterricht

Der Unterricht für die maximal 60 Schülerinnen und Schüler in zwei, bzw. drei Jahrgängen erfolgt im kostenintensiven Einzelunterricht (2 Stunden Hauptfach, 1 Stunde Pflichtfach, 1 Stunde Stimmbildung). Durch kleine Gruppen von 4–6 Personen in den musikalischen Pflichtfächern ist ein großes Maß an individueller Förderung möglich. Der allgemeinbildende Unterricht wird im Klassenverband abgehalten. Neben dem instrumentalen Hauptfach oder dem

Hauptfach Gesang, belegen alle Studierenden das Hauptfach Ensembleleitung. Demnach lautet die Abschlussqualifikation, je nach Ausbildungsrichtung: Staatlich geprüfte/r Ensembleleiter/in in der Fachrichtung, Klassik, Rock, Pop, Jazz, Musical usw. In regelmäßigen Abständen finden interne Vorspiele statt, in denen die Podiums- und Bühnenpräsenz trainiert werden soll. Mehrere große Jahreskonzerte und Auftritte der verschiedenen Ensembles in der Öffentlichkeit gehören zum festen Unterrichtsprogramm der Schule.

### Besonderheiten

Seit 2003 bietet die BfsM Sulzbach-Rosenberg als einzige öffentliche Berufs-

fachschule einen Ausbildungszweig Musical an, der sich reger Nachfrage erfreut. In einem bayernweit einzigartigen Modell führt der Bezirksverband Oberpfalz des Nordbayerischen Musikbundes in Kooperation mit der Schule an mehreren Wochenenden seine Fortbildungsmaßnahmen durch. Über 10.000 Jugendliche haben auf diese Weise an der Schule das Musikerleistungsabzeichen in Bronze oder Silber abgelegt.

### Fazit

Nahezu 90 Prozent der Absolventen und Absolventinnen setzen ihre Ausbildung nach erfolgreich bestandener Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule fort. Es ist nachgewiesen, dass vor allem dieser

Personenkreis sich als Profimusiker in hohen Maßen in der Laienmusik engagiert. Gerade in den ländlichen Regionen fehlt es nach wie vor an der Grundversorgung einer fundierten Musikausbildung. Umso mehr ist es der BfsM in der kurzen Zeit ihres Bestehens gelungen, vielen jungen Menschen eine Laufbahn als Berufsmusiker zu ermöglichen.

*Bezirk Oberpfalz  
Berufsfachschule für Musik  
Konrad-Mayer-Straße 2  
92237 Sulzbach-Rosenberg  
Tel. 09661/3088 Fax 09661/53551  
Mail: bfmusik@bezirk-oberpfalz.de  
Internet: www.bfsm-sulzbach.de*

## Das individuelle Möbel für mobiles Multimedia-Equipment



Der IVALIS Medienwagen ist ein rollbares Multitalent mit hoher Verarbeitungsqualität. Multimedia-Equipment lässt sich darin platzsparend und fest verkabelt unterbringen. Er eignet sich für den Schulbereich, für Veranstaltungen, für das Büro und zuhause. Lieferbar in 3 Standarddekoren (lichtgrau, Buche, Ahorn) oder Wunschdekor.



Der Medienwagen passt in die kleinste Ecke und besticht durch zahlreiche Sonderausstattungen und vielfältige Einsatzmöglichkeiten – ob als Präsentationsmöbel oder Rednerpult (siehe Beispiele links).



Der IVALIS Medienwagen wurde 2008 durch die Berufsgenossenschaft zertifiziert und trägt das Zeichen für geprüfte Sicherheit.



2010 erhielt der Medienwagen das Comenius-Siegel für pädagogische Qualität.

## Medienwagen

# IVALIS®

flexibel • individuell • hochwertig

- ▶ Kompakter Multifunktionswagen für Präsentationstechnik
- ▶ Hochwertige Qualität auf Rollen
- ▶ Robuste Bauweise für eine lange Lebensdauer
- ▶ Zahlreiche Sonderausstattungen für den individuellen Einsatz
- ▶ Geprüft und bewährt – der Standard unter den Medienwagen

Besuchen Sie unseren Infostand auf dem VLB-KONGRESS am 13.11.2010 in Amberg!



**Griemert-MEDIA GmbH**  
Innovative Möbeltechnik

Bichl 1, 83737 Grub  
Telefon +49 8064 909751  
Telefax +49 8064 909752  
info@griemert-media.de  
www.griemert-media.de

## 10. VLB-Berufsbildungskongress in Amberg

# Gutes verbessern. Bewährtes stärken. Der VLB

Stand 05.10.2010

### Donnerstag, 11. November 2010

- 10.30 Uhr **Pressekonferenz des VLB**
- 13.30 Uhr **Sitzung des Hauptvorstandes**

### Freitag, 12. November 2010

- 10.00 Uhr – 12.00 Uhr **Vertreterversammlung des VLB – AmbergerCongressCentrum**
- 12.00 Uhr – 13.00 Uhr **Mittagessen – AmbergerCongressCentrum**
- 14.00 Uhr **Öffentliche Hauptveranstaltung des 10. VLB-Berufsbildungskongresses mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle – Stadttheater**
- 17.30 Uhr **Empfang des VLB für geladene Gäste – Stadttheater**
- 20.00 Uhr – 24.00 Uhr **Festliche Abendveranstaltung des VLB – AmbergerCongressCentrum**

### Samstag, 13. November 2010

- 09.00 Uhr – 16.30 Uhr **Lehr- und Lernmittelschau – BSZ Aula**
- 09.30 Uhr – 11.00 Uhr **Forum Bildungspolitik und Forum Sozialpädagogik – BSZ**
- 11.00 Uhr – 12.30 Uhr **Forum Dienstrecht und Forum Sozialkunde – BSZ**
- 12.30 Uhr – 13.30 Uhr **Mittagessen – BSZ**
- 13.30 Uhr – 15.00 Uhr **Tagung der Arbeitskreise – BSZ**
- 15.15 Uhr – 17.00 Uhr **Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB – BSZ**
- 09.00 Uhr – 15.30 Uhr **Rahmenprogramm für Senioren**

## Arbeitskreise / Fachgruppen

Stand 30.09.2010

### AGRARWIRTSCHAFT 13.30 – 15.00 Uhr (Treffen 13.30 Haupteingang BSZ Amberg)

**Thema** „Fachkraft Agrarservice“ – ein neuer Beruf stellt sich vor  
**Leitung** Horst Lochner, Anton Dobmayer  
**Inhalt** Berichte aus dem ersten Schuljahr. Zielstellung und Anforderungsprofil für diesen Beruf, Besuch bei einem Lohnunternehmer (Metschl GmbH, Haager Straße 6, 92245 Kümmerbruck) – Hinfahrt in Fahrgemeinschaften. Gründe für die Ausbildung in diesem Beruf. Landwirt – Fachkraft Agrarservice: Konkurrenz oder Ergänzung.

### BÜROBERUFE B111

**Thema** 1. Diskussionsstand „Neuordnung Büroberufe“  
 2. Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte in Büroberufen  
**Leitung** Paul Beetz  
**Mitwirkende** Fachgruppenmitglieder der Fachgruppe Büroberufe  
**Inhalt** Evtl. Referent zur Neuordnung der Büroberufe.

### DAS FLEXIBLE KLASSENZIMMER C 225

**Thema** Vom Klassenzimmer zur LernLandschaft  
**Leitung** Karin Doberer  
**Inhalt** Der Aufbau einer neuen Lernkultur erfordert Räume mit vielfältigen Lernlandschaften, in denen die Schüler Dinge finden und Situationen erleben, – die zum Tätigwerden auffordern, – die zum Probieren animieren, – die dazu anregen, Neuland zu ertasten. Der Workshop befasst sich damit, wie durch eine entsprechende Ausstattung der Unterrichtsräume diesen Anforderungen Rechnung getragen werden kann.

### DEUTSCH B112

**Thema** Erfahrungsaustausch zum Lehrplan Deutsch  
**Leitung** Dr. Siegfried Hummelsberger  
**Mitwirkende** J. Karlein, ISB  
**Inhalt** Vorstellung der Handreichung 2. Teil  
 Vorstellung BSCW-Server  
 > Ideenpool und Anregungen  
 > Leseforum

### FINANZBERUFE B113

**Thema** Aktuelle Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen  
**Leitung** Werner Winter  
**Mitwirkende** Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm, Werner Kiese  
**Inhalt** Prüfungsfächer  
 Fortbildungen  
 Neuordnung des Ausbildungsberufs „Bankkaufmann/-frau“  
 Aktuelle Aspekte

### FÖRDERBERUFSSCHULEN B113

**Thema** Inklusion  
**Leitung** Frank Blanke  
**Inhalt** Diskussion über die Inklusion Ganztagsbetreuung in der Praxis.

### FOS BOS E251

**Thema** Der VLB im Gespräch mit dem Ministerium  
**Leitung** Hans Dietrich  
**Mitwirkende** Günter Liebl, MR, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus  
**Inhalt** Die Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen können im direkten Gespräch mit MR Liebl ihre Anliegen und Fragen vorbringen und erhalten Antwort aus erster Hand.

### FOS BOS E254

**Thema** Bachelor- und Masterstudiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen  
**Leitung** Karl Albrecht  
**Inhalt** Der Arbeitskreis wendet sich an alle aus dem Blickwinkel der Beruflichen Oberschule an der Lehrerbildung. Interessierte, z. B. Beratungslehrer, Seminarlehrer, Betreuungslehrer, Personalentwickler, Vertreter der Universitätschulen und möchte über den aktuellen Stand der Überlegungen informieren und diskutieren.

### FOS BOS E356

**Thema** Projektarbeit – eine Form modernen Unterrichts zur Förderung der Schüler selbstständigkeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit: Vorbereitung, Durchführung und Bewertung  
**Leitung** Brigitte Mika George  
**Inhalt** An Hand konkreter Unterrichtssequenzen soll die mit Projektarbeit verbundene systematische Vorbereitung, die Durchführungsphase und alternative Formen der Bewertung von Projektarbeit beleuchtet werden.

### FOS BOS E359

**Thema** Die Integration der VIBOS in den Unterricht über die Lernplattform „Fronter“  
**Leitung** Hans-Joachim Schmäuser  
**Inhalt** Die Lernplattform „Fronter“ bietet zahlreiche methodische Varianten für das Lernprogramm VIBOS. Es sollen sowohl didaktische als auch organisatorisch-technische Fragen angesprochen werden.

### GESUNDHEIT B217

**Thema** Die schriftliche und praktische Abschlussprüfung MFA  
**Leitung** Gudrun Schletter-Bablick  
**Inhalt** Reflexion über die schriftliche und praktische Abschlussprüfung MFA.

### GESUNDHEITSBERUFE B219

**Thema** Fachlehrerausbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen  
**Leitung** Wolfgang Lamprecht  
**Mitwirkende** Prof. Dr. Marion Schüssler, Evangelische Hochschule Nürnberg  
 RDin Christine Hefer, BayStMUK  
**Inhalt** Seit geraumer Zeit bilden die Hochschulen Pflegepädagogen für den Unterricht an Pflege- und Gesundheitschulen aus. Das Studium für diese Fachlehrer ist vom Bundesgesetzgeber für die Schulen in der Pflege vorgeschrieben. Mit dem Studium haben die Absolventen allerdings kein Lehramt und kommen ohne Vorbereitungsdienst an die Schulen. Der Arbeitskreis möchte das Studium der Pflegepädagogik am Beispiel der Evangelischen Hochschule Nürnberg vorstellen und die Frage diskutieren, ob die Absolventen eine erste begleitete Phase in den Schulen benötigen und wie diese ggf. gestaltet werden kann.

**HANDELSBERUFE B137**

**Thema** Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel  
**Leitung** Bernhard Kleierl  
**Mitwirkende** Lehrkräfte der Berufsschule Eichstätt  
**Inhalt** Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Praxisbeispiele aus dem Handelssektor. Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel.

**HAUSWIRTSCHAFT C127**

**Thema** Versicherungsschutz von Schülern und Lehrern bei Aktivitäten, Projekten ...  
**Leitung** Gertraud Kieslich  
**Mitwirkende** Klaus Hendrik Potthoff (Bayerische Gemeindeunfallversicherungsverband)  
**Inhalt** Informationen aus 1. Hand zu Unfallschutz von Schülern und Lehrern bei Projekten (auch außerschulisch), Veranstaltungen etc. in den verschiedenen Unterrichtsfächern wie Speisenzubereitung, Textilservice und Reinigung.

**JUNGE PÄDAGOGEN / REFERENDARE / STUDENTEN B237**

**Thema** So jung kommen wie nie mehr zusammen!  
**Leitung** Jürgen Krotter  
**Mitwirkende** Junge Pädagogen, Referendare, Studenten  
**Inhalt** Ganz junge Kollegen treffen auf junge Kollegen zum Erfahrungsaustausch. Und: was erwarten junge Lehrer von ihrem Verband?

**JUGENDLICHE OHNE AUSBILDUNGSPLATZ B135**

**Thema** JoA an der Berufsschule – eine Förderung benachteiligter Jugendlicher?  
**Leitung** Barbara Dilberowic  
**Mitwirkende** Tanja Erban  
**Inhalt** Werden schulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz an der Berufsschule nur verwahrt oder kann ihnen eine spezifische Förderung geboten werden? Ausgehend von der Definition benachteiligter Jugendlicher werden derzeit Angebote und aktuelle Forschungserträge angesprochen und diskutiert.

**KAUFMÄNNISCHE BERUFSFACHSCHULEN B239**

**Thema** Erfahrungsaustausch der Berufsfachschulen für Kaufmännische Assistenten  
**Leitung** Einar Kerler  
**Inhalt** Allgemeine Fragen zur Schul- und Unterrichtsorganisation: Ablauf der Abschlussprüfungen, grundlegende Fragen zu einzelnen Fächern, Verschiedenes, Anregungen.

**LEHRERBILDUNG B339**

**Thema** Neue Entwicklungen bei der Lehrerbildung  
**Leitung** Heiko Pohlmann  
**Mitwirkende** Prof. Andreas Schelten (TU München), Prof. Hofmann, Prof. Wilbers (angefragt), Prof. Sembill (angefragt)  
**Inhalt** Die Entwicklungen bei den BA-/MA-Studiengängen und in den Studienseminaren machen es nötig, darüber informiert zu werden und sich auszutauschen. Fachleute werden informieren und zu Diskussionen anregen.

**IT C226**

**Thema** Lizenzierung – der neue FWU Vertrag  
**Leitung** Microsoft Deutschland  
**Inhalt** Im Juli haben das FWU, das Medieninstitut der Länder und Microsoft Deutschland einen Rahmenvertrag unterzeichnet, der allen deutschen Schulen und bildungsrelevanten Verwaltungseinheiten den günstigen und vereinfachten Erwerb von Software ermöglicht. Bezugsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen werden in diesem Workshop erläutert.

**IT C227**

**Thema** Live@Edu  
**Leitung** Microsoft Deutschland  
**Inhalt** Microsoft Live@edu ist eine für Bildungsinstitutionen kostenfreie Online-Plattform für Zusammenarbeit und Kommunikation, zu der neben Office Live Workspace – dem Speicherort für Dokumente im Netz – die E-Mail-Programme Exchange Labs bzw. Hotmail, die 25 GB-Festplatte im Netz SkyDrive und weitere Online-Dienste gehören. Microsoft Live@edu kann nach entsprechender Vorbereitung einfach für eine Bildungseinrichtung ausgerollt werden, wobei der Domainname der Institution verwendet werden kann.

**RELIGION B037**

**Thema** Krisenseelsorge  
**Leitung** Dr. Michael Persie, Ernst Petersen  
**Mitwirkende** Pfarrer Thomas Barowski, RPZ Heilsbronn  
**Inhalt** Krisenseelsorge, Konzepte und Erfahrungen in berufsbildenden Schulen.

**SCHULLEITER B337**

**Thema** QMBS – Bericht aus der Praxis eines QMBS-Beraters für SL an beruflichen Schulen und FOS/BOS  
**Leitung** Bernhard Moser  
**Mitwirkende** Stefanie Troidl  
**Inhalt** Substitution und Austausch von Lehrerstundenkontingenten  
 Bedingungen für das nachhaltige Gelingen eines systematischen Qualitätsmanagements. Der Fokus des Arbeitskreises liegt besonders auf dem Bereich der Schulleitung.

**SANITÄR-, HEIZUNGS- UND KLIMATECHNIK C126**

**Thema** Nahwärmesysteme  
**Leitung** Uwe Heim  
**Mitwirkende** N.N.  
**Inhalt** Versorgung von Wohneinheiten mit Nahwärmesystemen; Beispiele und Lösungsmöglichkeiten.

**SENIOREN 13.30 – 15.00 Uhr, Gasthof Bruckmüller**

**Thema** Der Ruhestandsbeamte – Sicherheiten und Gefährdungen  
**Leitung** Berthold Schuler  
**Mitwirkende** Senator a.D. Willi Wolf, BRH  
**Inhalte** Sicherheiten: Beamtenstatus, Ruhegehalt und Sonderzahlungen. Krankenversicherung und Beihilfe. Pflegeversicherung  
 Gefährdungen: Vorsorge gegen Gefährdungen, u. a. allgemeine Vollmacht, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung.

**SPORT C223**

**Thema** Wintersporttag an der Berufsschule  
**Leitung** Dr. Thomas Oschmann, Profi-Skilehrer  
**Mitwirkende** Staatlich geprüfter Skilehrer einer Skischule des Deutschen Skilehrerverbandes  
**Inhalt** Spiele im Schnee. Warum es falsch ist, Skifahren und Snowboarden zu trennen. Checkliste Wintersporttag. Die einzige Spur finden.

**TEXTVERARBEITUNG B235**

**Thema** Serienbrieferstellung in Word 2007 i.V.m. selbstregulierendem Lernen  
**Leitung** Sonja Hack  
**Mitwirkende** Stefan Heldt, Gregor Bromirski  
**Inhalt** Erstellen eines Serienbriefes in Word 2007 mit mehrfacher Verschachtelung mit Filter- und Sortierfunktionen unter Berücksichtigung der Vorgaben des kompetenzorientierten Lehrplanes am Beispiel des selbstregulierenden Unterrichts

**WIRTSCHAFTSSCHULEN B 234**

**Thema** Aktuelle Entwicklungen an Wirtschaftsschulen  
**Leitung** Dietrich Weidinger  
**Inhalt** Ganztagsbetreuung in der Praxis  
 Kooperationsmodell WS – HS  
 Überttrittsregelungen: Zugang zu Wirtschaftsschulen  
 Abschlussprüfungen in BWL und RW

**Lehr- und Lernmittelschau**

Stand 30.09.2010

**Ausstellerübersicht**

Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Schroedel, Diesterweg, Schöningh, Winklers, Braunschweig

Bildungsverlag EINS, Troisdorf

Cornelsen Verlag, Berlin

CoTec GmbH, Rosenheim

Ernst Klett Verlag, Stuttgart

Griemert MEDIA GmbH

Herdt Verlag, Bodenheim

LernLandSchaft, Röckingen

Merkur Verlag, Rinteln

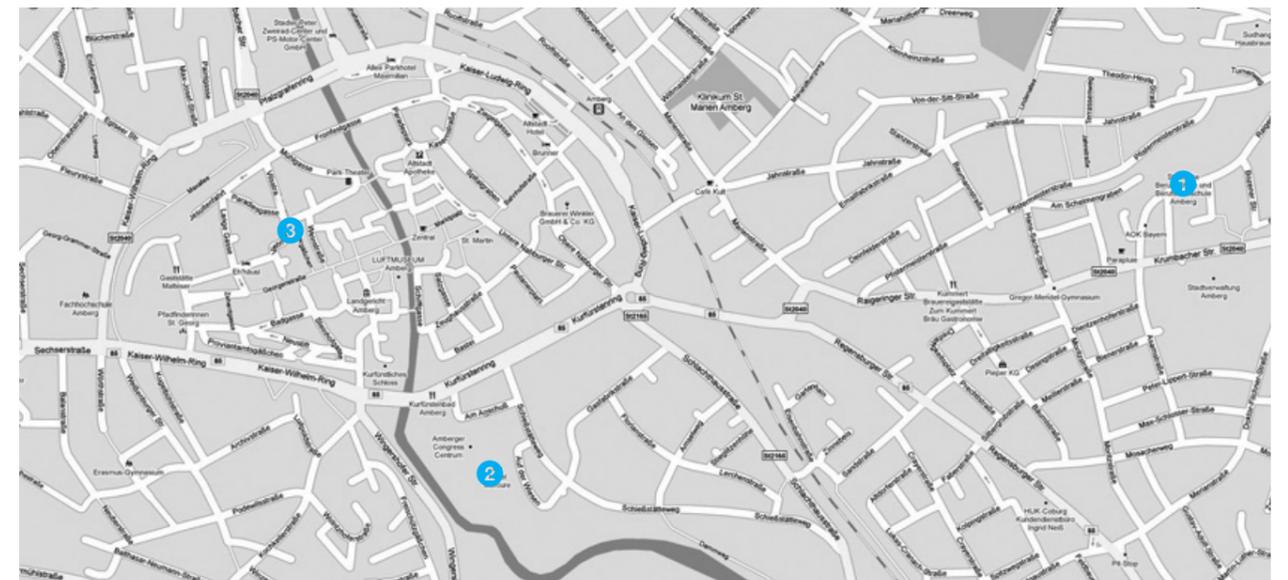
Münchner Verein, München

Verlag Europa-Lehrmittel, Haan-Gruiten

Verlag Handwerk und Technik GmbH, Hamburg

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

**Stadtplan Amberg**



1 Staatliches Berufliches Schulzentrum Amberg  
Rainger Straße 27

2 AmbergerCongressCentrum ACC  
Schießstätteweg 8

3 Stadttheater  
Schrankenplatz 8

Blick über Deutschlands Grenzen hinaus:

## Das Bildungssystem in Rumänien

DIETMAR LEISCHNER

Rumänien – ein sprachlich, konfessionell und ethnisches vielseitig geprägtes Land – ist stark bestrebt, durch marktwirtschaftliche Reformen und demokratische Strukturen den Anschluss an die EU zu finden. Die Republik Rumänien besteht aus vier Landesteilen (Walachei, Moldau, Banat und Transsylvanien) und liegt im Osten am Schwarzen Meer. 1947 wurde die Monarchie abgeschafft und die Volksrepublik ausgerufen. 1965 wird Rumänien Sozialistische Republik bis 1990 die ersten freien Wahlen stattfinden. Ab 1993 starke Orientierung und Integrationsbestrebungen in die europäische Staatengemeinschaft.

Die Reform im Erziehungs- und Bildungswesen wird von der Weltbank und mit EU-Projekten finanziell unterstützt. Neben Rumänisch sind Ungarisch und Deutsch als Sprachen anerkannt. In den Schulen werden Englisch und Französisch als Fremdsprachen vermittelt.

Im Bildungsgesetz von 1995 sind alle neuen Bestimmungen für Bildung, Berufsausbildung und Hochschulen geregelt. Eine Eilverordnung der Regierung legte 1997 den Rechtsrahmen für Ausbildung und Umschulung der Mitarbeiter von Betrieben fest. Schwierigkeiten bereiten die Rate der Analphabeten und eine hohe Arbeitslosigkeit im Land.

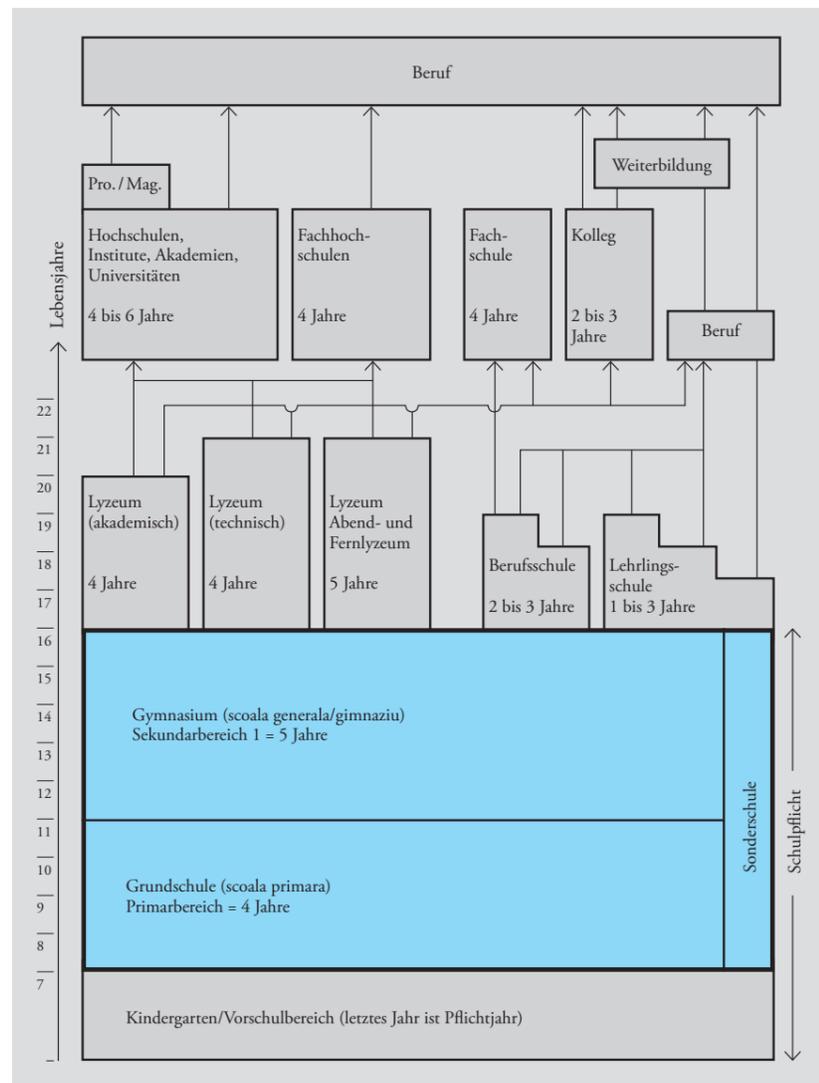
### Elementarbereich

Alle Kinder im Alter von 3 bis 6 bzw. 7 Jahren werden zur Vorbereitung auf die Pflichtschule aufgenommen. Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig; das letzte Jahr vor der Einschulung ist verpflichtend und gilt als Vorbereitungsyear zur Grundschule.

### Die Schulpflicht

Es besteht in Rumänien eine 9-jährige Schulpflicht. Alle Kinder werden in die 1. Klasse eingeschult, die im jeweiligen Kalenderjahr das 7. Lebensjahr vollendet haben. Vier Jahre sind dem Primarbereich zugeordnet, fünf Jahre der Sekundarstufe 1. Mit Beendigung der Schul-

Die Struktur des Bildungssystems in Rumänien



pflicht verlassen laut Statistik ca. 25% der Schüler die Sekundarstufe 1 ohne Abschluss. Die Schüler mit dem „Fähigkeitszertifikat“ der Sekundarstufe 1 werden zu den Schulen der Sekundarstufe 2 zugelassen.

### Die Sekundarstufe 2

Nach Abschluss der Schulpflicht können die Absolventen mit dem „Fähigkeitszertifikat“ zwischen fünf Schularten wählen; und sie werden nach bestandener Aufnahmeprüfung und speziellen

Eignungstests zugelassen. Im Akademischen Lyzeum mit einer Schulzeit von 4 Jahren erwerben die Schüler die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) mit dem Ziel, an einer Hochschule zu studieren. Selbstverständlich ist auch eine Berufsausbildung möglich.

Im Abend- und Fernlyzeum werden die Schüler in 5 Jahren ebenfalls auf die Allgemeine Hochschulreife vorbereitet.

Das Technische Lyzeum (Industriefachlyzeum bzw. Fachlyzeum) führt in 5 Jahren zu einer beruflichen Ausbildung

(mit beruflichem Zeugnis) und Abitur. Darüber hinaus ist eine Spezialisierung in verschiedenen technischen Berufen (Profilen) vorgesehen.

Berufsbildende Schulen (Industrie-Berufsschulen) mit einer Ausbildungsdauer von 2 bis 3 Jahren führen zu einem qualifizierten Berufsabschluss. Diese rein schulische Ausbildung ist inhaltlich vergleichbar mit einem deutschen Berufsabschluss. Wie im Lyzeum müssen die Schüler für die Zulassung zur Ausbildung das Fähigkeitszertifikat der Sekundarstufe 1 vorlegen und eine spezielle Aufnahmeprüfung bestehen.

Lehrlingsschulen bilden in 1 bis 3 Jahren auch Schüler ohne Abschluss des Gymnasiums (= ohne Fähigkeits-Zertifikat) aus. Diese Schulen vermitteln berufliche Grundqualifikationen (vorwiegend praktische Fähigkeiten); die Absolventen erhalten ein Abschlusszeugnis

### Der Hochschulbereich (Tertiärbereich)

In diesem Bildungsbereich sind Universitäten, Akademien, Institute, Kollegs und Fachschulen organisiert. Die Hochschulreife bzw. das „examen de bacalaureat“ der Lyzeen ist Voraussetzung für die Zulassung zu den obligatorischen Aufnahmeprüfungen (schriftliche Prüfungen in unterschiedlichen Fächern). Man unterscheidet zwischen Kurzstudiengängen von 2 bis 3 Jahren an universitären Kollegs, langfristigen Studiengängen von 4 bis 6 Jahren Dauer an Universitäten, Instituten und Akademien sowie „Spezialstudiengänge“ zur Promotion u. ä.

### Weiterbildung

Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und der fortschreitenden Technisierung in Rumänien wird ein differenziertes allgemeines und berufliches Weiterbildungssystem außerhalb der „postlyzealen Schulen“ aufgebaut. Hierzu gehören auch die zahlreichen Förderprogramme.

### Adressen

Rumänische Botschaft,  
Matterhornstrasse 79, 14129 Berlin,  
Telefon: (030) 8 03 30 18  
Europäisches Berufsberatungszentrum,  
Wichernstrasse 5, 89073 Ulm,  
Telefon: (0731) 1 60-128

Universitätsschule praktisch:

## Erlebnispädagogik im Klassenzimmer

### Vorwort eines Mentors

Im März 2009 schuf der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle, mit seiner Regierungserklärung die Basis für die Entstehung von Universitätsschulen. In dieser Erklärung ist unter anderem zu lesen, dass „Hochschule und Schulwirklichkeit eine produktive Verbindung“ eingehen müssen. Mit der Schaffung von Universitätsschulen soll „eine optimale Vernetzung von Studium und Schule, Theorie und Praxis [...]“ erreicht werden.

Diese durch die Regierungserklärung gebotene Chance, auf der einen Seite die Ausbildung der Studentinnen und Studenten der Wirtschaftspädagogik praxisnäher zu gestalten, auf der anderen Seite wissenschaftliche Forschungen zu betreiben, die sich mit einer zukunftsfähigen Ausbildung der Wirtschaftspädagogen befassen, hat Prof. Dr. Karl Wilbers (Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) konsequent aufgegriffen. Für die Umsetzung des Gesamtgebildes der Universitätsschule ermöglichte Prof. Wilbers der Städtischen Berufsschule 4, unter anderem aufgrund der über Jahre gewachsenen intensiven Beziehung, ihn als Partner zu unterstützen.

Der folgende Artikel zeigt erste Ergebnisse, die sich aus dem engen Zusammenspiel zwischen universitärer Forschung und schulischer Realität ergeben.

Für mich als Mentor, der die beschriebene Klasse leitete und die Autorinnen (Studentinnen) begleiten durfte, war das im Folgenden Geschilderte spannend zu erleben, aufschlussreich und auf jeden Fall nachahmenswert. Aber lesen Sie selbst.

Dr. Thomas Beutl

EVA-MARIA SCHULZ, MARIA HARTL,  
JULIA JOBST, LENA LABERER

„Jetzt stellt Euch nicht so an, Mädels!“, „Komm, wenn ich das geschafft hab, kannst Du das auch!“ und „Hey, Du bist doch sonst nicht so schüchtern!“

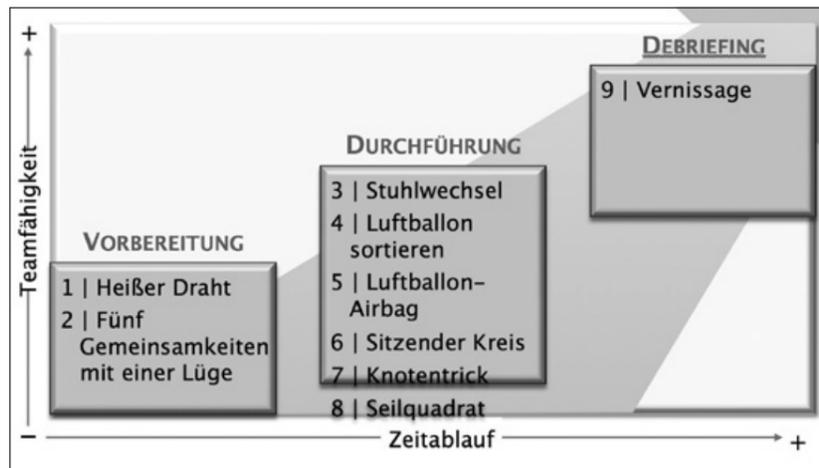
Ein scheinbar ganz gewöhnlicher Donnerstagmorgen an der Nürnberger Berufsschule 4. Während die anderen Schüler langsam in den umliegenden Räumen verschwinden und es auf den Gängen zunehmend ruhiger wird, stehen die Schüler einer 11. Klasse „Automobilkaufleute“ vor ihrem Klassenzimmer und wollen hinein. Die Tür steht offen – doch davor befindet sich eine schier unüberwindbare Hürde: ein auf Brusthöhe gespanntes Seil mit folgendem Warnschild: „Heißer Draht! Nicht berühren und nicht unten durch! Lebensgefahr!“

Da gibt es nur eine Lösung: Räuberleiter und einen nach dem anderen drüber heben. Wie? Von DEN Jungs? Ich lass mich doch nicht anfassen! – Berührungängste und Teamgeist, Rückzug und Wir-Gefühle, Ablehnung und Begeisterung, Verweigerung und Neugier. Aus den Gesichtern der Schüler sprechen die widersprüchlichsten Emotionen. Doch dann setzt sich der Teamgedanke durch. Keine zehn Minuten später stehen die Schüler stolz und lachend in ihrem Klassenzimmer. Gemeinsam haben sie das Hindernis überwunden. Drinnen warten ihr Lehrer, und wir – vier Studentinnen der Universität Nürnberg. Die Schüler kennen uns bereits, da wir seit einem Semester einmal wöchentlich in der Klasse hospitieren und hin und wieder kleine Unterrichtssequenzen mitgestalten.

Falls Sie sich jetzt fragen, seit wann Studenten unter dem Semester regelmäßig an Schulen hospitieren, dann kennen Sie wahrscheinlich das Nürnberger Unischulkonzept noch nicht! „Unischulen“, das sind Schulen, an denen Masterstudierende des Studiengangs Wirtschaftspädagogik Praxiserfahrung sammeln. In der Medizin existiert dieses System schon seit Jahren, nur dass man

hier von „Unikliniken“ spricht. Momentan gibt es zwei Nürnberger Unischulen: die B4 und die B6 in Nürnberg und die Ludwig-Erhard-Schule in Fürth mit bis dahin insgesamt 15 Mentoren. Jeder „Mentor“ ist Ansprechpartner für vier bis fünf „Mentees“. Das sind dann wir, die Studenten. Dank der engen Kooperation von Universität und Berufsschulen und dem Engagement unserer Mentoren, haben wir zwei Semester lang die Möglichkeit, Schulalltag hautnah miterleben: jede Woche vier Unterrichtsstunden plus eine Stunde Mentoringsitzung. In dieser wöchentlichen Sitzung werden sowohl studienrelevante Themen diskutiert, als auch Fragen, die durch den zuvor beobachteten Unterricht gekommen sind.

Was aber hat nun das Konzept Unischule mit einem „Heißen Draht“ vor dem Klassenzimmer zu tun? – Diese Frage stellte sich unser Mentor garantiert auch, als wir ihn bestürmten, ein erlebnispädagogisches Seminar mit seinen Schülern durchführen zu dürfen. Im Rahmen des Moduls „Empirische Forschung“ bei Prof. Dr. Wilbers stand dieses Semester eine Hausarbeit auf dem Programm. Inspiriert von unseren eigenen Erfahrungen mit Interaktionsspielen auf dem Master-Welcome-Weekend zu Beginn unseres Studiums, Literatur von Anette Reiners und Stellenanzeigen für Automobilkaufleute, die Teamfähigkeit als Muss auf ihrem An-



Ablaufplan Spiele, eigene Erstellung.

forderungsprofil nennen, entwickelte sich unser Plan und damit unser Hausarbeitsthema: Erlebnispädagogik im Klassenzimmer zur Förderung der Teamfähigkeit von Berufsschülern. Ein spannendes und brandaktuelles Thema, das sowohl konzeptionelle, als auch grundlegende Fragen aufwirft: Wie geht man am Geschicktesten vor, wenn sowohl der zeitliche als auch der finanzielle Rahmen stark eingeschränkt sind? Funktioniert Erlebnispädagogik nur in der freien Natur, wo Abenteuer und sportliche Leistungen gefragt sind oder lassen sich die Ansätze auch auf ein Klassenzimmer übertragen? Reicht ein vierstündiges Seminar überhaupt aus, um eine Verände-

derung im Gruppenverhalten der Schüler zu bewirken? Wenn ja, wie kann diese Veränderung gemessen werden? Welche empirischen Forschungsmethoden eignen sich am ehesten, die mögliche Verbesserung der Teamfähigkeit wissenschaftlich zu belegen und dann auch noch in einer Hausarbeit zu begründen?

Für uns vier Studentinnen entwickelte sich die Erlebnispädagogik zu einer wahren Herausforderung, die wir nach intensiver Literaturrecherche und vielen Diskussionen folgendermaßen lösten:

An erster Stelle stand da der vage Begriff Teamfähigkeit, den wir in drei wesentliche Teilkompetenzen aufspalteten: „Kommunikationsfähigkeit“, „Koopera-

tionfähigkeit“ und „Interaktions-/Kontaktfähigkeit“. Aus einer Sammlung von Interaktionsübungen, die in unseren Augen definitiv zur Erlebnispädagogik zählen, wählten wir insgesamt neun Spiele aus, welche die drei genannten Kompetenzen im besonderen Maße fördern (siehe Abbildung linke Seite oben). Zusätzlich wurde ein Fragebogen für die Schüler entworfen, der ihre Selbsteinschätzung bezüglich der Verbesserung ihrer Teamfähigkeit nach dem Seminar befragt.

Wie die Bilder zeigen, war das erlebnispädagogische Seminar ein wahrer Erfolg. Von Spiel zu Spiel stieg die Motivation der Schüler, die Kommunikation untereinander verbesserte sich, die Aufgaben wurden immer schneller und effizienter gelöst, die Begeisterung und Freude an der Zusammenarbeit wurde im Verlauf des Seminars zunehmend deutlicher spürbar. Beim letzten Spiel, „Vernissage“, haben die Schüler in Gruppenarbeit ihre Eindrücke aus dem Seminar auf Plakaten festgehalten. Ohne dass wir die Ziele des Seminars gegenüber den Schülern erwähnt hatten, wurden diese von den Schülern selbst genannt und dargestellt.

Für uns Studentinnen war schon an dieser Stelle klar: Erlebnispädagogik wirkt. Auch die Auswertung unseres Fragebogens ergab ein ähnliches Ergebnis. Interaktionsspiele im Klassenzimmer fördern die Teamfähigkeit der Schüler. Ob dieser Effekt auf alle Schüler und Klassen übertragbar ist und wie nachhaltig die Wirkung ist, bleibt offen. Wir empfehlen erlebnispädagogische Spiele für alle Berufsschulklassen und würden ein solches Seminar insbesondere zu Beginn des Schuljahrs oder der Ausbildung durchführen.

Wer neugierig geworden ist und auch etwas Erlebnis in sein Klassenzimmer holen möchte, der sollte unbedingt einen Blick in die Bücher von Anette Reiners werfen. Im Lauf des Projektes waren sie unsere steten Wegbegleiter und haben sich inzwischen einen festen Platz in unseren Bücherregalen erobert.

Anette Reiners: *Praktische Erlebnispädagogik 1 und Praktische Erlebnispädagogik 2*, ZIEL-Verlag

## Leserbrief

### Lust und Frust des Leistungstests im BGJ-Holztechnik oder „Es kreite der Berg und er gebar eine Maus“

Wieder ein Mal ist Juli und somit „Korrektur-Hochzeit“ und außerdem auch Zeit für den alljährlichen Frust des Lehrers in BGJ-Holz-Klassen. Grund für diesen Frust ist das seit einigen Jahren ablaufende Trauerspiel, auf das das Motto „Es kreite der Berg und er gebar eine Maus“ passen würde. Was ist der Anlass?

#### „Es kreite der Berg ...“

Zum Abschluss des schulischen Berufsgrundschuljahres im Bereich Holztechnik schreiben die Schüler einen Leistungstest. Dagegen ist nichts einzuwenden, aber: Die Schüler verbringen mit dem Test an zwei bis drei Tagen 630 Minuten = 10,5 Stunden. (Zwei Theorieteile mit 130 min und 70 min; ein CAD-CNC-Teil mit 70 min; ein Praxis-Teil mit 360 min).

Die Lehrer korrigieren 25 (fünfundzwanzig!) Seiten Theorie plus den CAD-Teil plus den CNC-Teil und werten einen sechsstündigen Praxistest aus. 500 (!) Punkte müssen unter die Leute gebracht werden. Insbesondere die Kollegen, die in Klassen mit bis zu 30 Schülern unterrichten, wären heilfroh, wenn sie – wie die Schüler – die Korrekturen in (nur) 10,5 Stunden hinter sich bringen könnten. Und wozu das Ganze?

#### „... und er gebar eine Maus.“

All dieser Aufwand schlägt sich nieder in einem lapidaren und in keiner Weise adäquaten Satzchen im Zeugnis: „Der Schüler hat in der Leistungsfeststellung die Note ... erzielt“.

Dieses Missverhältnis ist ein Wahnsinn. Eine solche Verschwendung von Ressourcen ist in dieser Weise vermutlich auch nur unter Beamten durchsetzbar. (Eigentlich wollte ich schreiben „vermittelbar“, aber nein: vermittelbar ist es eben gerade nicht!).

Wenn man dem Frust der beteiligten Kollegen ein Ende setzen will, muss wieder (wie früher) ein realistisches Verhältnis von Aufwand und Ergebnis her!

Zwei Möglichkeiten sehe ich hier: Möchte man (wenn's der Wahrheitsfindung dient!) bei diesem Umfang bleiben, dann müssen auch die Ergebnisse im Zeugnis spezifizierter ausgewiesen werden. Entweder, indem man auch den Test unterteilt in die vier bekannten Zeugnisfächer; oder (noch sinnvoller!) indem man den zukünftigen Ausbildungsbetrieben eine Information zukommen lässt, über das Abschneiden im theoretischen und im praktischen Teil. Letzteres wird vermutlich wieder mit dem Hinweis auf den Lernfeldunterricht abgeblockt werden, obwohl seltsamerweise im BGJ der Zimmerer genau diese Unterscheidung geschieht.

Will man dagegen bei diesem lapidaren Satzchen im Zeugnis bleiben, dann muss auch der Arbeitsaufwand für die Schüler und der Korrekturaufwand für die Kollegen auf ein erträgliches Maß gekürzt werden. (Das wäre z. B. ein Theorieteil mit max. 12 Seiten und eine praktische Prüfung, die in ca. 4 Std. absolviert werden kann.)

Besonders skurril ist in diesem Zusammenhang jetzt aber noch folgendes. Das ISB veröffentlicht auf seiner Web-Site die Leistungstests der vergangenen Jahre. Im letzten Schuljahr baten wir das ISB, den Leistungstest des jeweils vorherigen Jahres nicht zu veröffentlichen, sondern den Test immer erst nach zwei Jahren zu präsentieren. Hintergedanke war, dass damit die Möglichkeit bestünde, einem Schüler, der infolge von Krankheit den Leistungstest versäumt hat, mit erträglichem Aufwand eine vergleichbare Nachholarbeit zu präsentieren. Zu unserer großen Überraschung erfuhren wir dann: „Versäumte Leistungstests müssen nicht nachgeschrieben werden.“

Ja, wie wichtig ist er denn nun, unser Leistungstest? Wir haben diese Regelung unseren Schülern bisher nicht mitgeteilt; unter anderem auch deshalb, weil uns noch keiner danach gefragt hat. Es ist offensichtlich auch für Schüler außerhalb ihres Vorstellungshorizontes, dass man einen solchen „kreienden Berg“ nicht nachschreiben muss. Aber sobald sich das unter den Schülern herum gesprochen hat, ...

Oder sollten wir das Problem evtl. offensiv angehen, indem wir genau diese Bestimmung unseren Schülern mitteilen?

Als Quintessenz fordere ich alle Zuständigen auf, unverzüglich alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um diese mehr als unglücklichen Zustände zu ändern.

Den Arbeitskreis, der den Leistungstest erstellt, nehme ich ausdrücklich von der obigen Kritik aus, denn dieser Personenkreis ist nicht verantwortlich für die aufgeführten Missstände. Im Gegenteil: Wenn man den gewaltigen Arbeitsaufwand, den die Beteiligten für die Erstellung des Leistungstests erbringen, mit in das oben aufgeführte Missverhältnis von Aufwand und Ergebnis hinein rechnet, dann ... fehlen mir die Worte. Im Übrigen spreche ich aus eigener Erfahrung, da ich in früheren Jahren selbst Mitglied dieses Arbeitskreises war.

Peter Kräckel



Spiel „Sitzender Kreis“.



Spiel „Knotentrick“.

Europäischen Einigungsprozess:

## Pilotprojekt in den Argonnen ein großer Erfolg

DANIEL HAGN

In diesem Schuljahr startete die Berufsschule in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, dem Kolping-Bildungswerk Ostbayern, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. sowie den beiden französischen Vereinen Argonne Meuse Patrimoine und Comité Franco Allemand ein bayernweit einmaliges Projekt. Ziel dieses Pilotprojektes ist es, Jugendliche ohne Auszubildungsverhältnis für die Geschichte Europas zu interessieren und für den europäischen Gedanken zu begeistern. Die Schüler sollten erkennen, dass die Aussöhnung der am Ersten und Zweiten Weltkrieg beteiligten Staaten und ihr Zusammenschluss zur EU zu einem dauerhaften Frieden in Europa geführt haben. Dass ein friedliches Europa keine Selbstverständlichkeit ist, wurde den Jugendlichen bei ihrem einwöchigen Aufenthalt in den Argonnen bewusst. Zusammen mit Jugendlichen von der Elfenbeinküste, aus Estland, Frankreich und Mali halfen zwölf Schüler aus Amberg mit, das ehemalige französische Frontlager „Ravin du Génie“, zu restaurieren. Die Initiatoren des Projektes sind der Meinung, dass sich nirgends deutlicher zeigen lässt, was Menschen sich gegenseitig angetan haben und was jetzt durch das vereinte Europa verhindert wird. Im



Arbeitsunterbrechung zum Gruppenbild im Ravin du Génie.

Laufe des Schuljahres wurden mit den Schülern in einzelnen Modulen folgende Themengebiete besprochen: der Erste Weltkrieg und seine Folgen für Europa, die Entstehung der EU, die Länder der EU und ihre kulturellen Unterschiede. Um den Stoff den Schülern anschaulich zu vermitteln, wurden unterschiedliche Unterrichtsmethoden und Medien eingesetzt.

Unter anderem kamen der Europaabgeordnete Ismail Ertug, die „Trägerin der Friedensmedaille von Verdun“, Dr. Sandra Petermann und Marcus Mühlwinkel, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Bayreuth,

an die Schule, um mit den Schülern zu diskutieren. In den Argonnen begleiteten der Historiker Philippe Lunard und der Vorsitzende des Vereins „Comité franco-allemand – Souvenir et Sauvergarde de sites en Argonne“, Roger Bertold, die Schüler zu verschiedenen Friedhöfen und Gedenkstätten, um vor Ort den Jugendlichen die Sinnlosigkeit kriegerischer Auseinandersetzungen zu verdeutlichen.

Bereits während des Schuljahres lasen die Schüler ausgewählte Kapitel aus dem Roman „Im Westen nichts Neues“, in dem Erich Maria Remarque die Schrecken des Krieges aus der Sicht des 19jährigen Frontsoldaten Paul Bäumer schildert. Dadurch sollten die Jugendlichen für die Thematik „Sinnlosigkeit des Krieges und seine Leiden“ sensibilisiert werden.

Unter der fachkundigen Leitung von Jean Laiglé, dem Vorsitzenden des Partnervereins „Argonne Meuse Patrimoine“, halfen die Schüler an fünf Vormittagen mit, Unterstände im ehemaligen französischen Frontlager „Ravin du Génie“ zu restaurieren. Am Nachmittag standen Ausflüge in die nähere Umgebung und Besichtigungen historischer Stätten auf dem Programm. >>



Schulleiter Michael Birner im Gespräch mit dem Europaabgeordnete Ismail Ertug bei dessen Besuch in der Berufsschule.



Bildungs- und Förderungswerk des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Dachauer Straße 4  
80335 München  
Telefon 0 89 / 59 52 70  
Telefax 0 89 / 5 50 44 43

Im Oktober 2010

Liebes VLB-Mitglied,

in den letzten Jahren haben wir Sie immer wieder auf ein Thema hingewiesen, was für viele noch ein Tabu ist: die Vorsorge für den Sterbefall. Das Bildungs- und Förderungswerk des VLB bietet – wie übrigens viele andere Verbände und Organisationen – im Rahmen eines Gruppenvertrages eine Sterbegeldversicherung für VLB Mitglieder an. Zahlreiche Mitglieder und deren Familienangehörige haben dieses Angebot bisher schon genutzt.

**Denn die schlechten Rahmenbedingungen sind geblieben. Das gesetzliche Sterbegeld wurde komplett gestrichen, auch für Familienangehörige. Dies gilt für die gesetzliche Krankenversicherung sowie für die Beihilfe.**

Vielleicht hatten Sie bisher nicht die Zeit, unser Angebot zu prüfen. Aus diesem Grund erhalten Sie in der Anlage nochmals die entsprechenden Beitrittserklärungen. Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit! Für sich selbst oder auch für Ihre Familienangehörigen. Nach unserem Ermessen ist doch gerade eine gegenseitige finanzielle Absicherung für den Todesfall sinnvoll. Schließlich besteht der Versorgungsbedarf bei uns allen.

Nach dem Angebot können Sie als Mitglied ebenso wie Ihre Familienangehörigen eine Sterbegeldversicherung bis zu 12.500 EURO Versicherungssumme beantragen. Die Bedingungen und Einzelheiten der Versicherung können Sie aus dem beigefügten Antragsformular ersehen. Versicherungsträger ist die DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG in Wiesbaden.

Die wesentlichen Vorteile unseres Angebotes hier noch einmal im Überblick:

- **Niedrige Beiträge**
- **Überschussbeteiligung**
- **Eintrittsalter bis 80 Jahre**
- **Keine Gesundheitsprüfung, dadurch garantierte Aufnahme**
- **Versicherungssummen bis zu 12.500 EURO**
- **Doppeltes Sterbegeld bei Unfalltod (bei Eintrittsaltern bis 74 Jahre)**

Senden auch Sie deshalb im Bedarfsfall das sorgfältig ausgefüllte und unterschriebene Beitrittsformular bitte direkt zurück an die genannte Adresse!

**Nicht unerwähnt lassen wollen wir in diesem Zusammenhang, dass die Auszahlung des Sterbegeldes – trotz weltweiter Finanzkrise und täglichen Schreckensmeldungen in der Presse – auch weiterhin gesichert ist. Die DBV, die seit Dezember 2006 zum AXA-Konzern gehört, ist Mitglied im Sicherungsfonds für die deutschen Lebensversicherer. Diese Sicherungseinrichtung schützt Versicherte vor den Folgen der Insolvenz einer inländischen Versicherungsgesellschaft.**

Mit freundlichen Grüßen

H. Sauerwein  
Vorsitzender

Versicherungssumme € 500,00

Endalter Beitragszahlung 85 Jahre, aber mindestens 5 Jahre

Beitragszahlungsweise: monatlich Versicherungsbeginne: ab 2008

bei Eintrittsalter 15-74 ist die Unfallzusatzversicherung obligatorisch eingeschlossen

Als Eintrittsalter gilt die Differenz zwischen dem Beginnjahr der Versicherung minus dem Geburtsjahr der zu versichernden Person.

Für andere Versicherungssummen ist der Beitrag entsprechend zu vervielfältigen.

Die Monatsbeiträge sind versicherungstechnisch mit 2 Nachkommastellen gerechnet. Aus Vereinfachungsgründen sind aber nur 2 Nachkommastellen in der Beitragstabelle ausgewiesen. Deshalb kann es zu Rundungsdifferenzen kommen, die sich allerdings nur im Cent-Bereich bewegen.

Eintrittsalter	Bruttobeitrag mtl. Männer	Bruttobeitrag mtl. Frauen
15	0,59 €	0,51 €
16	0,61 €	0,52 €
17	0,62 €	0,53 €
18	0,63 €	0,54 €
19	0,65 €	0,56 €
20	0,66 €	0,57 €
21	0,67 €	0,58 €
22	0,69 €	0,59 €
23	0,71 €	0,60 €
24	0,72 €	0,62 €
25	0,74 €	0,63 €
26	0,76 €	0,65 €
27	0,78 €	0,66 €
28	0,80 €	0,68 €
29	0,82 €	0,69 €
30	0,84 €	0,71 €
31	0,86 €	0,73 €
32	0,89 €	0,75 €
33	0,91 €	0,77 €
34	0,94 €	0,79 €
35	0,97 €	0,81 €
36	1,00 €	0,83 €
37	1,03 €	0,86 €
38	1,06 €	0,88 €
39	1,09 €	0,91 €
40	1,13 €	0,94 €
41	1,17 €	0,96 €
42	1,21 €	0,99 €
43	1,25 €	1,03 €
44	1,30 €	1,06 €
45	1,34 €	1,09 €
46	1,39 €	1,13 €
47	1,45 €	1,17 €

Eintrittsalter	Bruttobeitrag mtl. Männer	Bruttobeitrag mtl. Frauen
48	1,50 €	1,21 €
49	1,56 €	1,26 €
50	1,63 €	1,30 €
51	1,69 €	1,35 €
52	1,76 €	1,40 €
53	1,84 €	1,46 €
54	1,92 €	1,52 €
55	2,00 €	1,58 €
56	2,09 €	1,65 €
57	2,18 €	1,72 €
58	2,28 €	1,80 €
59	2,39 €	1,88 €
60	2,51 €	1,97 €
61	2,63 €	2,07 €
62	2,76 €	2,17 €
63	2,91 €	2,29 €
64	3,06 €	2,41 €
65	3,23 €	2,55 €
66	3,42 €	2,70 €
67	3,62 €	2,86 €
68	3,84 €	3,05 €
69	4,08 €	3,25 €
70	4,35 €	3,48 €
71	4,64 €	3,73 €
72	4,97 €	4,02 €
73	5,34 €	4,35 €
74	5,75 €	4,73 €
75	6,19 €	5,14 €
76	6,75 €	5,66 €
77	7,41 €	6,30 €
78	8,22 €	7,09 €
79	9,24 €	8,11 €
80	10,61 €	9,49 €

**BFW VLB**  
Bildungs- und Förderungswerk des Verbandes  
der Lehrer an den beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Ihr  
Servicetelefon  
☎  
089/59 52 70

Beitrittserklärung bitte zurücksenden an:  
BFW VLB e.V., Dachauer Str. 4, 80335 München, Tel. 089/595270

### Beitrittserklärung zur Gruppen-Sterbegeldversicherung (bis Alter 80) - Tarif VG9/2008

Bitte ankreuzen:  
 Mitglied  
 Familienangehörige/r

**Zu versichernde Person**

Name / Vorname: \_\_\_\_\_ PLZ / Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Straße / Hausnummer: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
 Versicherungsbeginn: \_\_\_\_\_ Telefonnummer für Rückfragen: \_\_\_\_\_  
 Bitte kreuzen Sie an:  weiblich  männlich

**Versicherungsumfang**

Ich beantrage eine Versicherungssumme von: (bitte ankreuzen)

Versicherungssumme in €:  3.000  5.000  7.000  10.000  12.500

Ich wähle folgende Summe unter 12.500 Euro: Euro .....(Mindestsumme 500,- Euro)

**Einzugsauftrag** (bitte in jedem Fall ausfüllen)

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Beiträge für diese Gruppen-Sterbegeld-Versicherung bis auf schriftlichen Widerruf im Lastschriftverfahren monatlich eingezogen werden.

Konto-Nummer: \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_  
 Bank / Sparkasse / Postbank  Konto-Inhaber

**Produktbeschreibung**

Die Versicherungsleistung wird beim Tod der versicherten Person fällig. Das Höchsteintrittsalter beträgt 80 Jahre. Der Versicherte verzichtet auf eine Gesundheitsprüfung; stattdessen gilt beim Tod der versicherten Person im 1. Versicherungsjahr folgende Staffelung der Versicherungssumme: Bei Tod im 1. Monat: Rückzahlung des eingezahlten Beitrages; bei Tod im 2. Monat: Zahlung von 1/12 der Versicherungssumme; bei Tod im 3. Monat Zahlung von 2/12 der Versicherungssumme usw.; allmonatlich um 1/12 der Versicherungssumme steigend bis zur vollen Versicherungssumme ab Beginn des 2. Versicherungsjahres. Stirbt die versicherte Person vor Ablauf des ersten Versicherungsjahres infolge eines im ersten Versicherungsjahr eingetretenen Unfalls, wird stets die volle Versicherungsleistung erbracht.

**Unfalltod-Zusatzversicherung**

Eine Unfalltod-Zusatzversicherung ist stets eingeschlossen, außer bei den Eintrittsaltern ab 75 Jahren. Bei Tod infolge eines Unfalls vor dem Ende des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person ihr 75. Lebensjahr vollendet hat, wird die volle Versicherungssumme zusätzlich zur Sterbegeldleistung gezahlt.

**Beitragszahlung**

Die Beiträge sind bis zum Ende des Monats zu entrichten, in dem die versicherte Person stirbt; längstens jedoch bis zum Ende des Versicherungsjahres, in dem die versicherte Person das rechnungsmäßige 85. Lebensjahr vollendet.

**Überschussbeteiligung**

Die von der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG laufend erwirtschafteten Überschüsse werden in Form von Grund- und Zinsüberschussanteilen weitergegeben. Die Grundüberschussanteile werden mit den von mir zu zahlenden Versicherungsbeiträgen verrechnet.

**Zuwendungserklärung**

Die während meiner Mitgliedschaft auf die Sterbegeldversicherung anfallenden Grundüberschussanteile werden mit den von mir zu zahlenden Versicherungsbeiträgen verrechnet. Bis auf meinen jederzeit möglichen Widerruf wende ich der Vereinigung laufend Beträge in Höhe der jeweils verrechneten Überschussanteile zu. Dadurch kommen diese Beträge wirtschaftlich nicht mir, sondern der Vereinigung zu 70 % für satzungsgemäße Aufgaben und zu 30 % zur Förderung der Sterbegeldeinrichtung (Kostendeckungsmittel) zugute. Über die Höhe der Zuwendungen gibt die Vereinigung auf Anfrage jederzeit Auskunft.

**Unterschriften**

Bevor Sie diese Beitrittserklärung unterschreiben, lesen Sie bitte auf der Rückseite die Einwilligungserklärung der zu versichernden Person. Die Einwilligungserklärung enthält u. a. die Klausel nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und Hinweise zum Widerspruchsrecht; sie ist wichtiger Bestandteil des Vertrages. Sie machen mit Ihrer Unterschrift die Einwilligungserklärung zum Inhalt dieser Beitrittserklärung.

Ort / Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift der zu versichernden Person: \_\_\_\_\_ Unterschrift der KontoinhaberIn/des Kontoinhabers: \_\_\_\_\_

**Interne Angaben**

Gruppenvertragsnummer: 4 7 9 0 0 5 9 3 2 3 Personenkreis: \_\_\_\_\_ Versicherungscheinnummer: 4 7 \_\_\_\_\_ Versicherungssumme: \_\_\_\_\_ Versicherungsbeginn: 0 1 \_\_\_\_\_ 2 0 1 0

**Einwilligungserklärung Die Vereinigung und die zu versichernde Person geben die nachfolgend abgedruckten Einwilligungserklärungen zur Datenverarbeitung nach dem Bundesdatenschutzgesetz und zur Schweigepflichtentbindung ab.**

**Widerrufsrecht** **Widerrufsbelehrung auf Abschluss eines Versicherungsvertrages**

Sie können Ihre Erklärung bis zum Ablauf von 30 Tagen nach Erhalt des Versicherungsscheins und der Bestimmungen und Informationen zum Vertrag (BIV) ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen. Eine Erklärung in Textform (z.B. per Brief, Fax oder E-Mail) ist

ausreichend. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Der Widerruf ist zu richten an: DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG, Frankfurter Str. 50, 65189 Wiesbaden. Sofern der vorseitig genannte Versicherungsbeginn vor

dem Ablauf der Widerrufsfrist liegt, bin ich damit einverstanden, dass der erste oder einmalige Beitrag (Einzahlungsbeitrag) - abweichend von der gesetzlichen Regelung - vor Ablauf der Frist fällig d.h. unverzüglich zu zahlen ist.

**I. Bedeutung dieser Erklärung und Widerrufs-möglichkeit**

Ihre personenbezogenen Daten benötigen wir zur Verhinderung von Versicherungsmisbrauch, zur Überprüfung unserer Leistungspflicht, zu Ihrer Beratung und Information sowie allgemein zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung.

Personenbezogene Daten dürfen nach geltendem Datenschutzrecht nur erhoben, verarbeitet oder genutzt werden (Datenverwendung), wenn dies ein Gesetz ausdrücklich erlaubt oder anordnet oder wenn eine wirksame Einwilligung des Betroffenen vorliegt.

Nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) ist die Verwendung Ihrer **allgemeinen personenbezogenen Daten** (z.B. Alter oder Adresse) erlaubt, wenn es der Zweckbestimmung eines Vertragsverhältnisses oder vertragsähnlichen Vertrauensverhältnisses dient (§ 28 Abs. 1 Nr. 1 BDSG). Das gleiche gilt, soweit es zur Wahrung berechtigter Interessen der verantwortlichen Stelle erforderlich ist und kein Grund zu der Annahme besteht, dass das schutzwürdige Interesse des Betroffenen an dem Ausschluss der Verarbeitung oder Nutzung überwiegt (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 BDSG). Die Anwendung dieser Vorschriften erfordert in der Praxis oft eine umfangreiche und zeitintensive Einzelfallprüfung. Auf diese kann bei Vorliegen dieser Einwilligungserklärung verzichtet werden. Zudem ermöglicht diese Einwilligungserklärung eine Datenverwendung auch in den Fällen, die nicht von den Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes erfasst werden (Vgl. dazu Ziffer II).

Einen intensiveren Schutz genießen **besondere Arten personenbezogener Daten** (insbesondere Ihre Gesundheitsdaten). Diese dürfen wir im Regelfall nur verwenden, nachdem Sie hierin ausdrücklich eingewilligt haben (Vgl. dazu Ziffer III.). Mit den nachfolgenden Einwilligungen zu Ziffer II. und Ziffer III. ermöglichen Sie zudem eine Datenverwendung auch solcher Daten, die dem besonderen gesetzlichen Schutz von Privatgeheimnissen gemäß § 203 Strafgesetzbuch unterliegen.

Diese Einwilligungen sind ab dem Zeitpunkt der Antragstellung wirksam. Sie wirken unabhängig davon, ob später der Versicherungsvertrag zustande kommt. Es steht Ihnen frei, diese Einwilligungserklärungen mit Wirkung für die Zukunft jederzeit ganz oder teilweise zu widerrufen. Dies lässt aber die gesetzlichen Datenverarbeitungsbefugnisse unberührt. Sollten die Einwilligungen ganz oder teilweise verweigert werden, kann das dazu führen, dass ein Versicherungsvertrag nicht zustandekommt.

**II. Erklärung zur Verwendung Ihrer allgemeinen personenbezogenen Daten**

Hiermit willige ich ein, dass meine personenbezogenen Daten unter Beachtung der Grundsätze der Datensparsamkeit und der Datenvermeidung verwendet werden

- 1. a) zur Vertragsabwicklung und zur Prüfung der Leistungspflicht;
- b) zur Weitergabe an den/die für mich zuständigen Vermittler, soweit dies der ordnungsgemäßen Durchführung meiner

Versicherungsangelegenheiten dient;

- 2. zur gemeinschaftlichen Führung von Datensammlungen der zur AXA Gruppe gehörenden Unternehmen (zu denen auch die DBV Deutsche Beamtenversicherung zählt und die im Internet unter [www.dbv.de](http://www.dbv.de) einsehbar sind oder mir auf Wunsch mitgeteilt werden), um die Anliegen im Rahmen der Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung schnell, effektiv und kostengünstig bearbeiten zu können (z.B. richtige Zuordnung Ihrer Post oder Beitragszahlungen). Diese Datensammlungen enthalten Daten wie Name, Adresse, Geburtsdatum, Kundennummer, Versicherungsnummer, Kontonummer, Bankleitzahl, Art der bestehenden Verträge, sonstige Kontaktdaten;
- 3. durch andere Unternehmen/Personen (Dienstleister) innerhalb und außerhalb der AXA Gruppe, denen der Versicherer oder ein Rückversicherer Aufgaben ganz oder teilweise zur Erledigung überträgt. Diese Dienstleister werden eingeschaltet, um die Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung möglichst schnell, effektiv und kostengünstig zu gestalten. Eine Erweiterung der Zweckbestimmung der Datenverwendung ist damit nicht verbunden. Die Dienstleister sind im Rahmen ihrer Aufgabenerfüllung verpflichtet, ein angemessenes Datenschutzniveau sicher zu stellen, einen zweckgebundenen und rechtlich zulässigen Umgang mit den Daten zu gewährleisten sowie den Grundsatz der Verschwiegenheit zu beachten;
- 4. zur Verhinderung des Versicherungsmisbrauchs und bei der Klärung von Ansprüchen aus dem Versicherungsverhältnis durch Nutzung konzernweiser Datenbestände sowie Nutzung eines Hinweis- und Informationssystems der Versicherungswirtschaft mit Daten, die der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) im Auftrag der Versicherer verschlüsselt. Auf Basis dieses Systems kann es zu einem auf den konkreten Anlass bezogenen Austausch personenbezogener Daten zwischen dem anfragenden und dem angefragten Versicherer kommen;
- 5. zur Beratung und Information über Versicherungs- und sonstige Finanzdienstleistungen durch
  - a) den Versicherer, andere Unternehmen der AXA Gruppe und den für mich zuständigen Vermittler;
  - b) Kooperationspartner des Versicherers (die im Internet unter [www.axa.de](http://www.axa.de) einsehbar sind oder mir auf Wunsch mitgeteilt werden); soweit aufgrund von Kooperationen mit Gewerkschaften/Vereinen Vorteilsbedingungen gewährt werden, bin ich damit einverstanden, dass der Versicherer zwecks Prüfung, ob eine entsprechende Mitgliedschaft besteht, mit den Gewerkschaften/Vereinen einen Datenabgleich vornimmt;
- 6. zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung, indem der Versicherer Informationen über mein allgemeines Zahlungsverhalten einholt. Dies kann auch erfolgen durch ein anderes Unternehmen der AXA Gruppe oder eine Auskunft (z.B. Bürgel, Infoscore, Creditreform, SCHUFA);
- 7. zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung, indem

der Versicherer ein Unternehmen der AXA Gruppe oder eine Auskunft eine auf der Grundlage mathematisch-statistischer Verfahren erzeugte Einschätzung meiner Zahlungsfähigkeit bzw. der Kundenbeziehung (Scoring) einholt.

**III. Erklärungen zur Schweigepflichtentbindung und Verwendung von Gesundheitsdaten**

**Schweigepflichtentbindung**

Zur Bewertung unserer Leistungspflicht kann es erforderlich werden, dass wir die Angaben prüfen, die zur Begründung von Ansprüchen gemacht werden oder die sich aus eingereichten Unterlagen (z.B. Rechnungen, Verordnungen, Gutachten) oder Mitteilungen beispielsweise eines Krankenhauses oder Arztes ergeben. Diese Überprüfung unter Einbeziehung von Gesundheitsdaten erfolgt nur, soweit hierzu ein Anlass besteht (z.B. Fragen zu Unfalltod oder Selbsttötung).

Um diese Prüfung und Bewertung zu ermöglichen, geben Sie folgende Erklärung ab:

- a) Zum Zweck der Prüfung der Leistungspflicht befreie ich von ihrer Schweigepflicht Ärzte, Pflegepersonen und Bedienstete von Krankenhäusern, sonstigen Krankenanstalten, Pflegeheimen, Personenversicherern, gesetzlichen Krankenkassen sowie von Berufsgenossenschaften und Behörden, soweit ich dort in den letzten 10 Jahren vor Antragstellung untersucht, beraten oder behandelt worden bin bzw. versichert war oder einen Antrag auf Versicherung gestellt habe.
- b) Die Angehörigen des Versicherers und seiner Leistungsgesellschaften befreie ich von ihrer Schweigepflicht insoweit, als Gesundheitsdaten an beratende Ärzte oder Gutachter weitergegeben werden. Wir werden Gesundheitsdaten nach den Absätzen a) und b) nur erheben zur Leistungspflichtprüfung.

**Datenverwendung**

Um die Datenverwendung zu ermöglichen, geben Sie folgende Erklärungen ab:

- a) Ich willige in die Verwendung der von den vorstehenden Schweigepflichtentbindungserklärungen erfassten Gesundheitsdaten zur Leistungsprüfung ein. Die Grundsätze der Datensparsamkeit und Datenvermeidung sind zu beachten.
  - b) Ich willige ferner ein, dass die von den vorstehenden Schweigepflichtentbindungserklärungen erfassten Gesundheitsdaten unter Beachtung der Grundsätze der Datensparsamkeit und Datenvermeidung im Sinne der Ziffer II. Nr. 1 (Vertragsabwicklung), Nr. 3 (Outsourcing an Dienstleister), Nr. 4 (Missbrauchsbekämpfung) und Nr. 5 (Beratung und Information) verwendet werden dürfen.
- Zur Missbrauchsbekämpfung im Rahmen einer besonderen Konzerndatenbank dürfen Gesundheitsdaten nur von Kranken-, Unfall- und Lebensversicherern eingesehen und verwendet werden (Ziffer II. 4).

schaft/Vereinigung abhängig sind, erfolgt ein Datenabgleich mit dieser Organisation ohne Bekanntgabe der Versicherungsinhalte.

Die für Ihre Versicherung zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Postfach 1308, 53003 Bonn, Internet: [www.bafin.de](http://www.bafin.de).

Unser Unternehmen ist Mitglied im Verein Versicherungsombudsmann e.V., Postfach 080632, 10006 Berlin.

**Allgemeine Hinweise**

Mir ist bekannt, dass die Vereinigung Versicherungsnehmerin ist. Sie handelt in meinem Auftrag. Ich bevollmächtige die Vereinigung zur Vertretung bei der Abgabe und Entgegennahme aller das Versicherungsverhältnis betreffenden Willenserklärungen (einschließlich der Kündigung der Sterbegeldversicherung beim Ausscheiden des Mitglieds aus der Vereinigung); die Vertretungsbefugnis erstreckt sich jedoch nicht auf die Empfangnahme von Versicherungsleistungen und die Änderung des Bezugsrechts.

**Bei höherem Eintrittsalter können die zu zahlenden Beiträge in ihrem Gesamtbetrag die versicherte Leistung unter Umständen übersteigen.**

Eine Durchsicht der Beitrittserklärung wird mir unverzüglich nach Unterzeichnung zugesandt. Auf diesen Vertrag findet das Recht der Bundesrepublik Deutschland Anwendung. Soweit Vorteilsbedingungen gewährt werden, die vom Bestehen der Mitgliedschaft zu einer Gewerk-

**Versicherungsträger**

DBV Deutsche Beamtenversicherung  
Lebensversicherung AG  
Sitz: Wiesbaden (AG Wiesbaden - HRB 7501-1)  
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Herbert Falk

Vorstand: Dr. Frank Keuper (Vors.), Dr. Patrick Dahmen, Wolfgang Hansmann, Ulrich C. Nießen, Thomas Gerber, Dr. Heinz-Jürgen Schwing

Anschrift:  
Frankfurter Straße 50  
65189 Wiesbaden



Kranzniederlegung auf dem französischen Soldatenfriedhof in Vien-ne-le-Chateau mit Philippe Lunard und Roger Bertold (rechts).



Führung auf Vauquois durch den Historiker Philippe Lunard und Alain Jeannesson, dem 1. Bürgermeister der Gemeinde Neuville.



Degustation beim Besuch eines Champagner-Kellers. Mehr als ein Glas war aber nicht drin ...

Die teilnehmenden Jugendlichen hatten während des Aufenthalts die Möglichkeit, sich mit Problemen, die in einer Gruppe auftreten, adäquat auseinanderzusetzen und ihr eigenes Verhalten kritisch zu reflektieren, und konnten so wichtige soziale Kompetenzen für ihr weiteres Leben erlernen und einüben.

Für die Schüler, die mit den Jugendlichen aus den anderen vier Ländern trotz vorhandener Sprachschwierigkeiten rasch Freundschaft schlossen, verging die Projektwoche in den Argonnen viel zu schnell. Einstimmig waren sie der Meinung, dass dieses Projekt auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden sollte. Ermöglicht wurde der Aufenthalt durch die finanzielle Unterstützung durch die Projektpartner. Herr Ja-

nouschek vom VDK, der die Jugendlichen bei deren Arbeit in den Argonnen besuchte, war von dem Projekt so begeistert, dass er bereits sein Interesse an einer längerfristigen Kooperation mit dem BSZAM signalisierte.

**Ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments übernimmt Schirmherrschaft**

Ursula Schleicher, ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, ist Schirmherrin über das Projekt mit Schülern aus Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis zum Thema „Der Weg vom Ersten Weltkrieg bis zur Europäischen Einigung“. Als Ursula Schleicher von dem Projekt der Berufsschule Amberg erfuhr, erklärte sie sich spon-



Schirmherrin Ursula Schleicher.

### Projektpartner des BSZ Amberg

- > Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
- > Deutsch-Französisches Jugendwerk
- > Kolping-Bildungswerk Ostbayern
- > Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
- > Verein Argonne Meuse Patrimoine
- > Verein Comité Franco Allemand

### Anmerkungen zu den Lernzielen und Lerninhalten

Im Rahmen dieses Projektes sollen bei den Schülern folgende fachliche, personale und soziale Kompetenzen gefördert werden:

- > Wecken des Interesses und der Neugierde an historischen Ereignissen
- > Erschließung historischer Zusammenhänge
- > Verständnis für die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts und den daraus resultierenden geschichtlichen Gegebenheiten
- > Wertschätzung und Entwicklung der Verantwortung für historisch bedeutende Erinnerungsstätten und Denkmäler
- > Erkennen der Bedeutung des Europäischen Einigungsprozesses für Europa
- > Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten aufgrund des im Rahmen des Projekts geleisteten Beitrags
- > Beherrschung einiger grundlegender Grammatik- und Wortschatzbereiche der französischen Sprache
- > Erkenntnis, dass Gewalt nicht zur Lösung von Konflikten führt
- > Erhöhung der Sozialkompetenz
- > Abbau möglicher Vorurteile, die zu Fremdenfeindlichkeit führen könnten
- > Förderung der Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit innerhalb der eigenen Gruppe
- > Förderung der Kooperationsfähigkeit
- > Konfliktmanagement bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten
- > Schulung der Methodenkompetenz
- > Üben und Einhalten von Gesprächsregeln
- > Schulung der Feinmotorik durch die praktische Ausführung einzelner Arbeitsschritte

### Reflexion

Die erlebnispädagogischen Elemente verleihen dem Projekt Herausforderungscharakter und ermöglichen den Schülern das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Durch die Freude über den geleisteten Beitrag zur Restaurierung einer historischen Stätte und den Stolz auf das in sie gesetzte Vertrauen wird bei den Jugendlichen das Selbstwertgefühl und somit das Selbstvertrauen gestärkt. Die Arbeit in der Gruppe trägt dazu bei, die Selbstständigkeit zu fördern, die Sozialkompetenzen für eine funktionierende Teamarbeit und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu schulen sowie das Umweltbewusstsein durch den Aufenthalt in der Natur zu schärfen.

In der Vorbereitungsphase – Planung und Organisation – liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten bei den Lehrkräften. Während der Durchführungsphase – ähnlich der unterrichtlichen Erar-

beitungsphase – übt die Lehrkraft nur mehr eine Steuerfunktion bezüglich des Ablaufs aus. Die Schüler sammeln selbstständig Informationen und führen die von ihnen für notwendig erachteten Arbeiten selbstständig aus. Die anwesenden Experten geben lediglich – falls notwendig – Hilfestellungen. Dadurch soll im Rahmen dieses Projektes selbst reguliertes Lernen durch die Schüler in einem hohen Maße verwirklicht werden.

Dieses Projekt könnte ein neuer und wichtiger Baustein im Rahmen der Arbeit mit berufslosen Jugendlichen werden. Es ist sehr schwierig, diese Jugendlichen auf rein kognitiver Basis die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert zu vermitteln, da diese in deren Augen sehr weit zurückliegen. Deshalb sollen die Jugendlichen vor Ort bei der Restaurierung begreifen, welches Leid Krieg auslöst. ■

### Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte und Unternehmensvertreter in Südtirol:

## EU-Bildungsprojekt „Interkulturelles Lernen durch Erleben“

CHRISTIAN ALT / WERNER NAGLER

Unternehmen und ihre Mitarbeiter stehen gegenwärtig ständigen – durch Megatrends wie Globalisierung und Internationalisierung zusätzlich beschleunigten – Veränderungen in der Arbeitswelt gegenüber. Diese massiven Veränderungen machen auch vor der beruflichen Bildung nicht halt und stellen neue Anforderungen an die berufliche Aus- und Weiterbildung. Es ist daher ein Anliegen der Europäischen Union, die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten und zwischen allen Akteuren in der beruflichen Bildung über die nationalen Grenzen hinweg zu verstärken. Die Regierung der Oberpfalz hat in diesem Zusammenhang unter federführender Mitwirkung des Beruflichen Schulzentrums Schwandorf vom 17.05. bis 23.05.2009 sowie vom

24.03. bis 30.03.2010 mit finanzieller Unterstützung des Programms Leonardo da Vinci Mobilität – einer Maßnahme des Programms für lebenslanges Lernen der Nationalen Agentur Bildung für Europa – eine jeweils einwöchige Fortbildungsmaßnahme in Italien (Kurtinig/Südtirol) organisiert. An den beiden Veranstaltungen nahmen insgesamt 44 Lehrkräfte und Unternehmensvertreter aus der Oberpfalz sowie weitere Teilnehmer aus Italien teil. „Es ist besonders erfreulich, dass bei dieser ursprünglich ausschließlich auf die berufliche Bildung abgestellten Projektwoche erstmals auch Hauptschullehrkräfte, die sich im Übergangsmangement zwischen der Hauptschule und den beruflichen Schulen engagieren, teilgenommen haben. Dies ist ein weiteres Beispiel einer funktionierenden Zusammenarbeit zwischen der Haupt- und

der Berufsschule“, so Richard Glombitza, Bereichsleiter der Schulabteilung an der Regierung der Oberpfalz. Laut den beiden Projektkoordinatoren Christian Alt und Werner Nagler war es Ziel des Projektes, Vernetzungsstrukturen aufzubauen und den Dialog zwischen den Nationalitäten, sowohl auf Bildungs- als auch auf Unternehmensseite, zu fördern. Bei den Teilnehmern/innen aus Unternehmen und Schule sollten dabei die Vorteile von Teamarbeit durch erlebnispädagogische Aktivitäten vertieft sowie das Bewusstsein für andere Kulturen gefördert werden.

An den beiden ersten Tagen erprobten Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport“ zusammen mit den Beteiligten ausgewählte Methoden der Erlebnispädagogik, die den Teamgeist stärken und die sozialen Kompetenzen der Teilnehmer/innen erweitern sollten. Höhepunkt war dabei sicherlich die gemeinsame Begehung eines Klettersteigs, bei dem einige Teilnehmer/innen ihre persönlichen Grenzen erfahren konnten. Aber auch die Übung „Alleine im Wald“ förderte die soziale Kompetenz der Beteiligten. Kleingruppen von maximal fünf Personen wurden in den Bergen ausgesetzt und mussten innerhalb einer Zeitspanne von vier Stunden mit Hilfe von GPS-Geräten verschiedene Aufgaben lösen und zurück zu einem bestimmten Treffpunkt finden. Die Teilnehmer/innen erlebten daher im wahrsten Sinne des Wortes, wie eine Gruppe Erwachsener mit unterschiedlichsten beruflichen Stellungen und Gedankenwelten in sehr kurzer Zeit sehr eng anhand von sportlichen Herausforderungen zusammenwachsen kann.

Es folgte ein zweitägiger „Playshop“ unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Dirscherl vom Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau, während dessen die Teilnehmer/innen dafür sensibilisiert wurden, sich auf Fremdes einzulassen und ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern. In unterschiedlichen Gruppenarbeiten wurden u. a. Theorien und Techniken im Umgang mit dem gegenseitigen Kennenlernen von neuen Menschen, dem Verlassen der eigenen Komfortzone im Ausland, Vorurteilen gegenüber Frem-



Die Teilnehmer des zweiten Flows auf der Terrasse der Landesberufsschule „Savoy“ in Meran.

den oder der Schaffung des sogenannten „dritten Raumes“ vermittelt.

Abgerundet wurde die interessante Woche durch einen Besuch an der Landesberufsschule für das Gastronomiegewerbe „Savoy“ in Meran. Hier erhielten die Teilnehmer/innen durch die Schulleiterin einen Vortrag über das Schulsystem in Italien und Südtirol sowie eine Führung durch die äußerst interessante Schule, die in einem ehemaligen Jugendstil-Hotel untergebracht ist. Aufschlussreich und dem Projektziel sehr förderlich waren zudem die Gespräche mit den einheimischen Projektteilnehmern/innen während der gesamten Projektwoche. Viele Menschen in Südtirol, die fast ausnahmslos zweisprachig (Deutsch und Italienisch) aufwachsen, fühlen sich historisch bedingt in einem Zwiespalt

zwischen der deutschen und der italienischen Kultur. Allerdings gibt es einen Bereich, der beide Kulturen verbindet: die kulinarischen Köstlichkeiten, die von deutschen „Knödeln“ bis hin zu italienischer Pasta und Pizza reichen.

Abschließend wurde für jede/n Teilnehmer/in ein Europass-Mobilitätsnachweis ausgestellt, in dem die Teilnahme an der Projektwoche sowie der Erwerb von sozialen und interkulturellen Kompetenzen dokumentiert wurden. Drei Teilnehmer/innen erhielten ihren Europass-Mobilitätsnachweis am 10. Juni 2010 in Bamberg im Rahmen einer Feierstunde sogar persönlich von Mdgt. German Denneborg sowie dem stellvertretenden Direktor des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung, Arnulf Zöller, überreicht. ■



Von links: Ministerialdirigent German Denneborg (Leiter der Abteilung Berufliche Schulen am Staatsministerium für Unterricht und Kultus), Projektleiter Christian Alt (Regierung der Oberpfalz), Alois Gillitzer (Europa-Berufsschule Weiden), Swaantje Creusen (Globus Neutraubling), Arnulf Zöller (stellv. Direktor des ISB), Renate Vettori (Schulamtschwandorf), Klaus Fahle (Leiter der Nationalen Agentur) sowie Karin Kübner (Bundesbildungsministerium).

17.000 Würzburger Schüler sicher im Internet:

## Umgang mit dem Internet und Mobiltelefon

Das Thema unseres akzente-spezial „Von virtuellem Striptease und dem Digitalen Tal der Ahnungslosen“ aus der Septemberausgabe aufgreifend, möchte die Redaktion die Aktion „SurfSafe“ vorstellen, die mit einer Auftaktveranstaltung in Würzburg 17000 Schüler erreichte. Die Redaktion ist mit den Initiatoren der Aktion im Gespräch, „SurfSafe“ zu einer regelmäßigen Rubrik in vlb-akzente werden zu lassen.

Das Internet ist für Jugendliche laut einer aktuellen Studie zum wichtigsten Leitmedium geworden. Die Studie, die von Sozialen Netzwerken der VZ-Gruppe in Auftrag gegeben worden ist, hat ergeben, dass 93 Prozent der Jugendlichen in Deutschland das Internet täglich nutzen. Doch mit dem steigenden Medienkonsum wächst auch die Gefahr: So hat das Polizeipräsidium Unterfranken im Jahr 2010 bereits in rund 600 Fäl-

len ermittelt, bei denen Urheberrechtsverstöße vorlagen oder unberechtigt Daten ausgespäht worden sind. Die häufigsten Fälle aus dem Bereich des Urheberrechtes betreffen demnach den illegalen Download und Raubkopien. In ca. 100 Fällen wurden Ermittlungen geführt, da die Beschuldigten überwiegend Programme und Spiele, oft auch Musik und Filme unberechtigt verwendeten. Der äußerst sensible persönliche Lebensbereich war in rund 20 Fällen betroffen. Bilder und Videos aus dem privaten Leben, häufig mit sexuellem oder pornographischem Inhalt, wurden unberechtigt im Internet oder über andere Medien (z. B. Handy) veröffentlicht.

Doch gerade Kinder und Jugendliche lassen im Umgang mit Internet, Handy und Co. die nötige Vorsicht oft vermissen. Mit der Kampagne „SurfSafe“ setzen sich die Stadt Würzburg und die Sparda-Bank

künftig für dieses brandaktuelle Thema ein und leiten alle Schülerinnen und Schüler in Würzburg zu mehr Medienkompetenz an. In der Zeit vom 27. September bis zum 1. Oktober stand anstelle von Mathematik, Deutsch und Betriebswirtschaftslehre der sichere Umgang mit Internet, Handy und Co. auf dem Lehrplan. Über 17.000 Schüler ab Jahrgangsstufe fünf aus allen Würzburger Schulen nahmen an dem Projekt teil. Das ist bundesweit das größte Bildungsprojekt dieser Art. „Mit dem Projekt SurfSafe möchten wir die Jugendlichen für Gefahren im Internet oder im Handynet sensibilisieren“, erläuterte Schulreferent Muchtar Al Ghusain und fuhr fort: „Kinder und Jugendliche kommen heute täglich mit dem Internet in Kontakt. Die Kommunikation läuft zum großen Teil über das Internet oder Handy. Gerade deshalb ist es wichtig, Kinder und Jugendliche über mögliche Gefahren, ihre Rechte, aber auch über ihre Pflichten aufzuklären.“

### Initiator Sparda-Bank Nürnberg

Initiiert und gefördert wird das Projekt SurfSafe von der Sparda-Bank Nürn-

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

# Mit dem optimalen Schutz von Anfang an.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

## Dienstanfänger-Police

- Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit
- Einstieg in die private Altersvorsorge mit reduziertem Anfangsbeitrag

## Vision B

- Umfassender Krankenversicherungsschutz für Beihilfeberechtigte
- Beitragsfrei mitversichert sind medizinische Dienstleistungen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie – mit Produkten, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. So wie die speziellen Absicherungen für LehramtsanwärterInnen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe.

**Mehr Informationen:**  
**www.DBV.de oder unter**  
**Tel. 0 180 3 - 00 09 44\***

\*9 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk maximal 42 Cent, jeweils je angefangene Minute.

**Vom dbb vorsorgewerk empfohlen!**

## Ausbildung im Einzelhandel

**NEU** Neubearbeitung · Ausgabe Bayern



- Umfassend überarbeitet und ergänzt – in frischem, modernem Layout
- mit zahlreichen neuen Aufgaben zur Differenzierung im Arbeitsbuch
- inklusive umfangreichem Zusatzmaterial, z. B. DVD, WWS, Lernspiele, Online-Material.

Ausbildung im Einzelhandel 1	ISBN 978-3-06-	Preis in €
Fachkunde	450202-4	20,95
Arbeitsbuch mit Lernsituationen	450203-1	17,95
Handreichungen mit Kopiervorlagen	450204-8	15,00
DVD-ROM mit Filmen · Schullizenz	450255-0	398,00
Gesellschaftsspiel	455828-1	26,00



Bestellinformationen und weitere Details finden Sie online unter **www.cornelsen.de/cbb**

**Cornelsen**



Ein Unternehmen der AXA Gruppe

berg. „Das Thema Sicherheit im Internet hat für uns grundsätzlich schon oberste Priorität“, erklärt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Stefan Schindler. Seit fünf Jahren veranstaltet die Bank für Kunden und interessierte Bürger mit dem Internetexperten Götz Schartner kostenfreie Vortragsreihen. „Für das SurfSafe-Projekt haben wir unsere Veranstaltungsreihe Sicherheit im Internet auf die spezifischen Bedürfnisse der heutigen Jugend zugeschnitten“, so Stefan Schindler und erklärt weiter: „Hier geht es speziell um Soziale Netzwerke, um Cyber Mobbing und Musik- und Film-Downloads sowie um Instant Messenger-Dienste wie ICQ und MSN.“ Aber auch die Gefahren, die beim sorglosen Umgang mit Mobiltelefonen lauern, sind Gegenstand der Vortragsreihe. „Mit dem Projekt SurfSafe möchten wir auch Verantwortung im Bildungsbereich übernehmen“, so Schindler weiter.

Das Projekt ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Um den nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten, gibt es begleitend Schulungsunterlagen und einen eigenen Internetauftritt: [www.spardasurfsafe.de](http://www.spardasurfsafe.de)

So können Schülerinnen und Schüler Neuerlerntes zu Hause oder im Unterricht vertiefen, persönliche Fragen auf der Internetseite an Experten stellen und weiterführende Themengebiete recherchieren.

### Ausweitung auf weitere Regionen in Nordbayern

Das Projekt SurfSafe startete in Würzburg als Pilotprojekt. Eine Ausweitung des Projektes auf weitere Standorte im nordbayerischen Raum ist für die Zukunft bereits geplant. „Das Thema Sicherheit im Internet ist für die Jugend, die mit neuen Medien aufwächst, immens wichtig. Hier besteht immer noch großer Aufklärungsbedarf“, erklärte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Stefan Schindler. „Aus diesem Grund möchten wir als Regionalbank aktiv werden und die Vermittlung von Medienkompetenz in der gesamten Region fördern.“

*Bearbeitet von Martin Ruf*

Quelle: Sparda-Bank Nürnberg

Den Übergang von der Schule ins Studium erleichtern:

## Universität Würzburg kooperiert mit Franz-Oberthür-Schule

JOHANN SCHWEIGER

Den Übergang von der Schule ins Studium erleichtern – dafür hat die Julius-Maximilians-Universität Würzburg einen neuen und wichtigen Schritt getan. Sie kooperiert erstmals mit einer berufsbildenden Schule, der Franz-Oberthür-Schule in Würzburg. Ende Juli 2010 erhielt die seit Jahren praktizierte Zusammenarbeit der Universität mit dem Berufsbildungszentrum mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung eine offizielle Grundlage.

Der Schulleiter der Franz-Oberthür-Schule, Uwe Tutschku, konnte dazu den Präsidenten der Universität Würzburg, Prof. Alfred Forchel in Begleitung der Vizepräsidentin, Prof. Margarete Götz, der Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung, Dr. Birgit Hoyer und des wissenschaftlichen Referenten, Josef Wilhelm, an seiner Schule begrüßen. Mit der Kooperation verständigten sich die beiden Partner auf eine weitreichende Zusammenarbeit in der Gestaltung des Überganges zwischen Schule und Studium und in der fach- und institutionsüber-

greifenden Weiterentwicklung der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Dabei werden im Rahmen der Zusammenarbeit speziell auf die Schule abgestimmte Schwerpunkte in gemeinsamer Absprache festgelegt, um auf diesem Wege dem individuellen Schulprofil Ausdruck verleihen zu können.

### Studium für beruflich Qualifizierte

Neben den rund 2.600 Schülern der Berufsschule und der Berufsfachschule für Maschinenbau besuchen ca. 900 Schüler die Berufliche Oberschule und die Technikerschule. Erwerben in der Beruflichen Oberschule jährlich ca. 400 Schüler die Studienberechtigung an einer Fachhochschule bzw. Universität, so gibt es in der Technikerschule seit 2009 die Möglichkeit, dass Interessenten auch über die berufliche Qualifizierung ein Studium an der Universität beginnen können. „Gerade durch die Vielfalt der beruflichen Wege und Abschlüsse, die es hier gibt, kommt dem Beruflichen Schulzentrum in punkto Studienorientierung eine besondere Rolle zu“, so Prof. Forchel bei der Vertragsunterzeich-



Sie besiegelten die Kooperation zwischen Universität und Franz-Oberthür-Schule (von links): Johann Schweiger, Ständiger Vertreter des Schulleiters, Universitätsvizepräsidentin Margarete Götz, Hermann Helbig, Mitarbeiter in der Schulleitung, Universitätspräsident Alfred Forchel, Schulleiter Uwe Tutschku, Birgit Hoyer, Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung der Universität, Raimund Mader, Ständiger Vertreter des Schulleiters.

Foto: Josef Wilhelm

nung. Uwe Tutschku unterstrich den in der Vergangenheit schon bestehenden Kontakt mit der Uni und sieht in der schriftlichen Vereinbarung eine auf Nachhaltigkeit und Intensivierung angelegte Zusammenarbeit zum Nutzen der Schüler und Studierenden auf ihrem beruflichen Werdegang.

### Kooperation in Sachen Lehrerfortbildung

Die Fortbildung von Lehrkräften spiele im Zentrum für Lehrerbildung der Universität eine wichtige Rolle, so Universitätsvizepräsidentin Margarete Götz. Gemeinsame Fortbildungstagungen mit der Franz-Oberthür-Schule hätten bereits stattgefunden und in der Kooperation liege laut Götz auch die Chance, die an der Universität etablierte Bildungsforschung um aktuelle Themen aus dem Bereich der beruflichen Schulen zu erweitern.

Für Studierende des Lehramts gebe es zwei einschlägige Studienmodule, in denen die Studierenden mit den Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsschüler vertraut gemacht werden. Mit diesen Studienmodulen wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt. Vor dem Hintergrund, dass in Zukunft verstärkt der Zugang zur Universität beruflich Qualifizierten auch ohne Abitur möglich sein wird, will Birgit Hoyer dieses Angebot weiter ausbauen und in der Lehrerausbildung verankern.

### Studienmodul „Qualitätsmanagement an Schulen“

Johann Schweiger, Schulleiterstellvertreter und Qualitätsmanagement-Bauftragter an der Schule benannte eine weitere Möglichkeit der Kooperation. Die Franz-Oberthür-Schule ist zurzeit beim Schulversuch Profil 21 beteiligt, bei dem unter anderem die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems an beruflichen Schulen im Vordergrund steht. Neben der Einführung dieses Schulentwicklungstools werden in einem Arbeitskreis Module für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung über dieses Projekt erarbeitet. Hoyer zeigte sich sehr interessiert an diesem Thema und betonte, dass die gewonnenen Ergebnisse auch für andere Schularten von großer Bedeutung seien. ■

Interne Evaluation – oder „der Weg ist das Ziel“ (Konfuzius):

## Professionalisierung der Hauswirtschaft

WALBURGA ARNOLD

### Konzeptionelle Vorüberlegungen

Nach erfolgter externer Evaluation im Schuljahr 2007/08, dem Individualfeedback im letzten Jahr hat das QmbS-Team unserer Schule – Berufliches Schulzentrum Ahornberg – schließlich entschieden, die interne Evaluation 2009/10 im Fachbereich Hauswirtschaft/Gastronomie durchzuführen.

Die Lehrkräfte sind aufgrund der bereits durchgeführten Maßnahmen erfahren und stehen dem Ganzen grundsätzlich offen gegenüber, gibt es doch in der Hauswirtschaft gewisse Soll-Ist-Diskrepanzen, die einmal in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt werden sollten.

Das Instrument der internen Evaluation ist eine einzigartige Chance, die Schwächen, aber auch die Stärken im Fachbereich bewusst zu machen und Entwicklungs- sowie – für bereits Gelingenes – Erhaltungsziele zu erarbeiten.

Unbestritten gilt die Einsicht, dass hauswirtschaftliche Leistungen jeder Mensch – egal welchen Lebensalters – benötigt: So wünscht sich jeder schmackhaftes, gesundes Essen, gepflegte Kleidung und ein hygienisches, ansprechendes Wohn- und Arbeitsumfeld. Die Hauswirtschaft leistet mit ihrem Versorgungs- und Betreuungsangebot einen wichtigen Beitrag zur körperlichen und seelischen Gesundheit der Menschen. Zudem trägt sie durch ökonomische Bildung der Schüler zur wirtschaftlichen Stabilität der Privathaushalte bei. Die gesellschaftliche Bedeutung der Hauswirtschaft steht in Diskrepanz zu ihrem Image.

Fakt ist, dass die Hauswirtschaft in der öffentlichen Wahrnehmung tendenziell unattraktiv und etwas „hausbacken“ wirkt. Das spüren auch unserer Berufsfachschülerinnen, die sich oft nicht mit dem Beruf der Hauswirtschafterin identifizieren, was ihre schulischen Leistungen

nicht beflügelt und die Motivation senkt. Zu beobachten sind auch mangelnde Ausbildungsreife, Defizite im sozialen Verhalten und auf regionaler Ebene geringe Berufschancen im hauswirtschaftlichen Dienstleistungssektor.

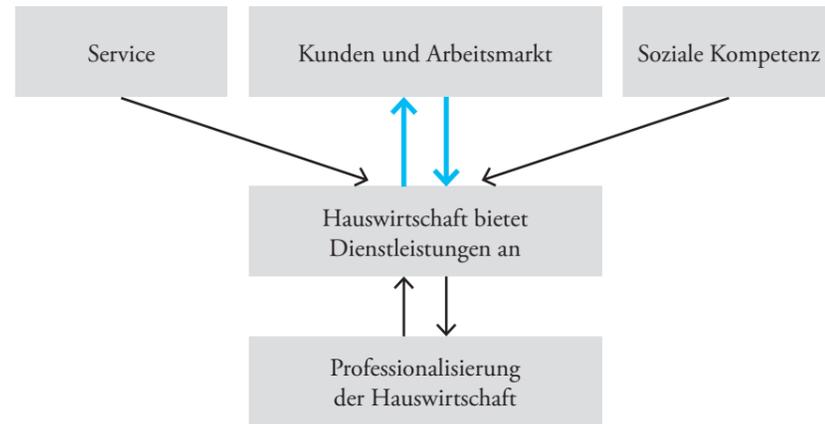
Im Fokus der Ausbildung steht, dass professionell ausgebildete Hauswirtschaft moderne, attraktive Dienstleistungen rund um die Versorgung und Betreuung von Personen anbietet.

Die Hauswirtschaftlichen Fachservices, in denen die Fachkräfte als selbstständige Unternehmerinnen arbeiten, haben sich mittlerweile in Bayern flächendeckend etabliert und suchen nach geeignetem Fachpersonal. Nach Informationen des Fortbildungszentrums für Landwirtschaft und Hauswirtschaft in Weiden-Almesbach sei der „große Renner“ beispielsweise die Organisation von Kindergeburtstagen.

Ein neues Tätigkeitsfeld bieten die Jugendämter. Hauswirtschafterinnen, organisiert in Hauswirtschaftlichen Fachservices, übernehmen langfristige Sozialeinsätze in hilfsbedürftigen, sozial schwachen Familien, die selbst nicht in der Lage sind, ihren Haushalt zu versorgen. Die Fachkräfte kümmern sich um Speisenzubereitung, Wäsche- und Raumpflege, den Einkauf, beraten die Klienten im Umgang mit Geld und allen Belangen ihres Privathaushaltes. Sie leiten die Erwachsenen an in einer Art Coaching und bringen Struktur in den Familienalltag. Die großen Profiteure dieses sehr gefragten Hilfsangebotes sind die Kinder, denen in den so gewonnenen „geordneten Verhältnissen“ oft eine Heimunterbringung erspart bleibt.

Angesichts der beruflichen Ausrichtung der Hauswirtschafterin sollte die Kunden- und Arbeitsmarktorientierung hohen Stellenwert genießen und in der Ausbildung gestärkt werden. All diese Überlegungen nahmen wir zum Anlass, die unten genannten Entwicklungsziele für unseren Fachbereich abzuleiten.

## Zwei Entwicklungsziele des Fachbereichs Hauswirtschaft/Gastronomie



Als Folgen werden anvisiert:

- > verbesserte Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- > steigende Motivation
- > verstärkte Identifikation mit der gewählten Ausbildung
- > moderneres Image für der Hauswirtschaft.

## Umsetzungsaktivitäten – das Team als lernende Gemeinschaft

Nach reiflicher Überlegung der Entwicklungsziele ergab sich die Frage der Umsetzung in das „Kerngeschäft Unterricht“. Zunächst erschienen Fortbildungen als sinnvoll, getreu nach der Devise: „Echte Veränderungen beginnen im Kopf“. Folgende Veranstaltungen sollten

neues Know how an die Schule bringen und für „frischen Wind“ sorgen (siehe Grafik unten).

Es ist beileibe nicht so, dass diese Themen nicht schon in der Vergangenheit bearbeitet wurden. Aber durch die interne Evaluation wird die bisherige Unterrichtspraxis reflektiert, können Handlungsschwerpunkte gemeinsam festgelegt und Aktivitäten gebündelt werden.

## Module am Anfang des Schuljahres

Dieses gilt auch für die Module, die in der Ausbildung in der 10. Jahrgangsstufe angeboten werden sollten. Sie können von Lehrerteams gemeinsam auf nachhaltiger Basis erarbeitet und den geeigneten Fächern zugeordnet werden. Die-

se standardisierten Unterrichtseinheiten lassen sich ohne größeren organisatorischen Aufwand in den Schulalltag integrieren. Durch diese Module wird den Schülern am Anfang ihrer Ausbildung ein Grundstock von sozialen und methodischen Kompetenzen, auch entsprechendes Vokabular und Techniken vermittelt, auf denen sukzessive in der weiteren Ausbildung aufgebaut werden kann.

Vorteilhaft ist auch die systematische und flexible Einsatzmöglichkeit der Module, nicht zu vergessen, dass damit Werbung für den Fachbereich betrieben werden kann, z. B. Aufnahme der Module in die Homepage und in das Informationsmaterial der Schule, Präsentation am Tag der offenen Tür oder am Kennenlernetag (siehe Grafik rechte Seite oben).

## Gründung einer Schülerfirma

Mit einer Schülerfirma könnten die Entwicklungsziele des Fachbereichs ideal in die schulische Praxis umgesetzt werden.

Schülerfirmen sind Schulprojekte mit pädagogischen Zielsetzungen. Die Schule bietet den rechtlichen Schutzraum für ihre Durchführung. Die Schülerinnen planen, produzieren und verkaufen Produkte gemäß der vollständigen Handlung und /oder bieten Dienstleistungen an. Bis zu einer Umsatzgrenze von 30.678 Euro gibt es eine Steuerbefreiung; das Problem der Schwarzarbeit oder gar der Steuerhinterziehung stellt sich somit nicht.

Eine Schülerfirma ist eine Chance, eine eigene Geschäftsidee wie erwachsene Existenzgründer umzusetzen. Weitere Vorteile der Schülerfirma sind zum Beispiel:

- > Öffnung der Schule für die Anforderungen einer sich rasch verändernden Berufs- und Arbeitswelt
- > Bekämpfung von Schulumüdigkeit durch mehr Praxis- und Handlungsorientierung
- > Aufbau von Orientierungswissen über die Berufs- und Arbeitswelt
- > Vermittlung praktischer Erfahrungen im Hinblick auf Arbeitsprozesse, Betriebsabläufe und -strukturen
- > Imagegewinn
- > Verbesserte Außenwirkung des Fachbereichs (vgl. Krause 2002)

## Soziale Kompetenzen

- „Let's benimm“  
Workshop mit Frau Trampisch (AOK)
- „Teamtraining“  
Jugendherberge Hof mit Hilfe eines Teamtrainers

Da zwei Klassen der Berufsfachschule (HW 12, HW 12 III) bereits jetzt eine Mittagsverpflegung für Schüler und Lehrkräfte anbieten, wäre die Gründung einer Schülerfirma nur eine weitere Konsequenz der bisher geleisteten Arbeit.

Der Lehrplan Betriebswirtschaft der 12. Jahrgangsstufe bietet ein breites Übungsfeld und könnte mit diesem Projekt hervorragend abgedeckt werden.

## Erhaltungssziele – Projekte

Es zählt zur Konzeption der seit zehn Jahren gültigen Ausbildungsordnung, dass Freiraum für Projekte besteht. Diese haben sich bereits im Unterricht gut etabliert. Gilt es für das leibliche Wohl von Gästen der Schule zu sorgen, so findet sich immer eine Lehrkraft mit einer Klasse, die für Speisen und Getränke sorgt und ein angenehmes Ambiente herstellt. Den Umwelt- und Büchereidienst übernehmen jedes Jahr die Schülerinnen der Berufsfachschule für Hauswirtschaft. Diese bewährten Aktivitäten gilt es zu würdigen und auch für die Zukunft zu erhalten.

## Aufnahmeverfahren

Seit dem Schuljahr 09/10 führen die Lehrkräfte die Aufnahmegespräche mit Schülern und deren Eltern durch, was die Bindung der Schüler an die Schule fördert. Gleichzeitig wirkt sich der persönliche Kontakt mit der Familie des Schülers positiv auf das Schulklima aus und baut Anonymität ab.

## Kennenlern-Nachmittag für neu aufgenommene Schüler

Ein Novum ist auch der Kennenlern-Nachmittag, an dem sich die neu aufgenommenen Schüler treffen können und Einblick in die künftige Schule erhalten.

## Methodische Kompetenzen

- „Computer-Führerschein Hauswirtschaft“ mit Einführung in das Ernährungsprogramm von Schlieper
- „Methodentraining“
- „Einführung in die Projektarbeit“
- „Arbeit mit Portfolio“
- „Lernen lernen“ (Lernzirkel)

## Informationen mittels Fragebögen

Um Informationen über die Stärken und Schwächen unserer Schüler zu erhalten, werden mittels Fragebögen die Praxisgeber in verschiedenen Zeiträumen befragt. Auch die aufnehmende Fachakademie für Hauswirtschaft sollte an der Erhebung beteiligt werden. Positive Entwicklungen unserer Schüler lassen sich eruiieren, Schwachstellen eventuell aufdecken.

## Was Lehrkräfte brauchen

Zweifelloos ist dieses komplexe Vorhaben mit erheblichem Mehraufwand an Zeit und Kraft verbunden. Deshalb benötigen wir weiterhin Unterstützung, gegebenenfalls Begleitung und ausreichend Freiräume für offenen Unterricht.

Negativ wäre sowohl ein übersteigter Erfolgs- und Erwartungsdruck als auch ein zu enges zeitliches Korsett.

Der Prozess als eine Folge von einzelnen Schritten sollte im Vordergrund stehen (siehe Überschrift) verbunden mit der Möglichkeit Fehler, Schwächen oder auch das Scheitern von einzelnen Vorhaben zuzulassen. Zeitliche Entlastung für die Lehrkräfte ist unter motivationalen Aspekten unumgänglich. Stimmen die Voraussetzungen, kann die interne Evaluation ein gutes Instrument für systematische und nachhaltige Schulentwicklung darstellen, durch die Schüler und Lehrkräfte gleichermaßen profitieren. ■

Verwendete Literatur:

ISB Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung Qualitätsagentur: Interne Evaluation an Bayerns Schulen, Dr. Otmar Schießl, Hrsg: Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München 2007  
Bürger, Regina und Schmidt, Katharina: Einführung in die interne Evaluation Theorie und Materialien, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Krause K: Die Schülerfirma. Fit machen fürs Berufsleben, 2. Auflage, München 2002

combay  
COMPUTER HANDELS GMBH



## LIFEBOOK S710 proGREEN

Intel Core i5-520M 2,4GHz  
4GB DDR3-1066 RAM  
160GB SATA HDD  
14" HD Display (1366x768)  
DVD-RW, WebCam, 6 Zellen Akku  
WLAN Bluetooth, TPM Modul  
Microsoft Win7 Prof. 64 bit /  
TwinLoad Win XP Prof 32 bit  
1 Jahr BringIn Service



489,99 €  
inkl. MwSt.

## NEC NP305 LCD Projektor

Helligkeit: 2200 ANSI-Lumen  
Kontrastverhältnis: 500:1  
Sichtbare Bildfläche: 53cm-760cm  
Auflösung: XGA 1024 x 768  
Seitenverhältnis: 4:3



49,99 €  
inkl. MwSt.

## Presenter IV Air Presenter

mit Laserpointer Mouse und  
Gamepad Funktion  
S26381-K440-L100

## Besondere Produkte exklusiv

für VLB-Mitglieder!

Einfach einloggen

unter

[www.combay24.de](http://www.combay24.de)

Benutzername: schule

Kennwort: lernen

Combay Computer Handels GmbH  
Bgm.-Ulrich-Str. 100  
86199 Augsburg  
Tel.: +49(0)821 804-2278  
Fax: +49(0)821 804-2261  
info@combay24.de



## QmBS-Arbeitskreis „IT-Unterstützung des Beratungsprozesses“

# Onlinemeetings und Videokonferenzen

KATJA HOCK

5:00 Uhr – der Wecker klingelt. 6:10 Uhr auf dem Weg zum Bahnhof, der Zug nach München fährt um 6:24 Uhr ab. Ankunft in München um 9:07 Uhr, es regnet in Strömen. Also schnell zur S-Bahn, um 10:00 Uhr beginnt die Arbeitskreissitzung am ISB. Um 16:30 Uhr schnelles Verabschieden in der Runde, Hektik kommt auf, denn der Zug fährt um 16:50 Uhr. Um 20:30 Uhr endlich zuhause angekommen – der Zug hatte Verspätung.

Das Résumé: 5 Stunden Sitzung – 8 Stunden Reisezeit – 110,00 € Zugticket. Das muss doch auch anders gehen, oder?

Selbstverständlich geht es auch anders – wir können uns auch online treffen und gemeinsam arbeiten. Wir mieten eine Onlineplattform, testen diese und stellen diese allen QmBS-Beraterinnen und -Beratern vor, damit auch sie den Mehrwert der Onlinearbeit erfahren können.

Das war der Arbeitsauftrag für den QmBS-Arbeitskreis „IT-Unterstützung des Beratungsprozesses“.

Wir machten uns an die Arbeit und fanden 3 Anbieter, die es uns ermöglichen, ihre Plattform bzw. den Onlineraum zu testen. In dieser Testphase konnten wir an moderierten Meetings teilnehmen und auch selbstgesteuerte Sitzungen abhalten. Wir lernten also schon während der Testphase die Tücken und Vorteile eines Onlinemeetings kennen.

Die Entscheidung fiel auf die Plattform [www.onlinetrainieren.de](http://www.onlinetrainieren.de) (Adobe Connect Pro). Sie bietet nahezu alle Tools, die man für ein effektives Onlinemeeting braucht. Vom Chat über ein Whiteboard bis hin zum Application Sharing ist alles dabei – das hat uns überzeugt. Aber wie können wir unsere Begeisterung auf unser Beraterteam übertragen?

Wer's nicht kennt, weiß sicher nicht, welche Vorteile darin stecken.

Jeder weiß, dass die Einführung neuer Technologien immer mit gewis-



Der Meetingraum während der Sitzung. Die Moderatorin begrüßt die ankommenden Teilnehmer.



Mit einer Onlinepräsentation werden die einzelnen Tools nochmals erklärt.



Das Whiteboard ist die Tafel oder das Flipchart im Onlineraum. Die Ergebnisse kann man als PDF speichern.

sen Widerständen behaftet ist. Deshalb sollte die Einführungsphase mit einer positiven Erfahrung beginnen. Denn: Wer einmal abgeschreckt wurde, lässt sich nicht mehr so leicht überzeugen. Für die Veränderung wird zusätzliches Knowhow benötigt. Es muss deshalb für Anwender ersichtlich werden, dass es sich lohnt. Wir müssen uns also perfekt vorbereiten und viel Zeit und Geduld mitbringen.

Wir erarbeiteten Handouts, Präsentationen, Anwendungsbeispiele, Checklisten für die technischen Voraussetzungen und stellten diese Materialien auf der

moodle-Plattform für die QmBS-Berater bereit. Aber die größte Herausforderung stand uns noch bevor. Wir wollten einen Testlauf, d. h. ein richtiges Onlinemeeting mit den Beraterinnen und Beratern durchführen. Jeder sollte die Möglichkeit haben, das Ganze einmal selbst zu testen aber mit Unterstützung von Seiten des Arbeitskreises.

Gesagt, getan und siehe da, die Begeisterung war groß. Fleißig wurde geschattet, präsentiert und das Headset ausprobiert. Die erste Hürde war genommen und wir konnten einen weiteren Schritt anbieten. Die große Gruppe wur-

de aufgeteilt und die Beraterinnen und Berater konnten sich zu jeweils einer von drei Übungssitzungen anmelden. Diese Übungssitzungen wurden von den Arbeitskreismitgliedern moderiert und alle Teilnehmer saßen ganz gespannt zuhause an ihrem PC und haben fleißig mitgemacht.

Erwähnt sei an dieser Stelle, dass man als Moderator zum einen die Technik beherrschen und zum anderen auch das Knowhow der Onlinemoderation mitbringen muss. Aus diesem Grund wurden die Arbeitskreisleitungen in der Onlinemoderation geschult. Selbstverständlich fand diese Schulung auch online statt – das versteht sich von selbst.

Nun sollte aber nicht der Anschein erweckt werden, dass man in Zukunft nur noch Onlinesitzungen abhält. Ganz im Gegenteil. Ein Face2Face-Meeting ist ebenso wichtig und effektiv wie ein Online-meeting. Nur durch den gezielten Einsatz der einen bzw. anderen Arbeitsweise lässt sich die Effektivität steigern.

Wann macht es also Sinn, sich online zu treffen und was muss man auf alle Fälle beachten?

- > Eine Onlinesitzung ist sinnvoll, wenn
- > die Reisezeit in keinem Verhältnis zur Meetingdauer steht,
- > ein kurzer rascher Austausch bedient werden muss,
- > es einen klaren Arbeitsauftrag gibt, der gemeinsam erfüllt werden muss.

- Onlinesitzungen sind besonders anders
- > die Technik löst oft Barrieren aus,
- > der Umgang muss erst erlernt werden,
- > Gestik und Mimik fallen weg,
- > elektronische Kommunikation ist anstrengend,
- > sie haben eine sozialen Kaltstart.

Ein effektives Onlinemeeting braucht

- > eine sorgfältige Vorbereitung,
- > einen fitten Moderator,
- > eine Agenda mit Struktur,
- > eine stabile Technik,
- > einen ruhigen Arbeitsplatz.

Das Einsatzspektrum von Onlinekonferenzen im QmBS-Prozess ist vielfältig: So bietet diese Plattform z. B. die Möglichkeit, dass die Beratertandems ihre Vor- und Nachbereitungen gemeinsam online durchführen.

Auch zwischen den Beratern und den QmBS-Schulen sind Onlinemeetings vorstellbar, wenn man z. B. eine Sitzung mit der Steuergruppe vorab besprechen möchte.

Zuletzt wird das Onlinetool auch für die Zusammenarbeit zwischen dem ISB und den Beraterinnen und Beratern interessant, denn auch hier besteht die Möglichkeit des schnellen und kurzen updates.

### Hier ein Beispiel: Traditionell

Es gibt Neuerungen im Beratungsprozess, die allen Beratern via Mail zuge-

schickt werden. Die Berater sollen hierzu Stellung nehmen und werden um eine Rückmail gebeten.

30 Mails hin und 30 Mails zurück. Alle 30 Rückantworten müssen ausgewertet und wieder an die Berater gesendet werden, dass alle auf dem gleichen Stand sind. Sicherlich gibt es bei den Rückmeldungen auch Dopplungen.

### Online

Es wird zum Online-Jourfix gerufen. Die Neuerungen werden präsentiert und die Berater haben sofort die Möglichkeit ihre Stellungnahme abzugeben, die dann auch von allen gehört wird. 30 Einladungsmails zum Jourfix.

### Ein Fazit zum Schluss

Online-Kommunikation ist heute überall: Ob Twitter, Skype oder Social Networks – mehr oder weniger nutzt heute jeder ausgereifte Technologien der Online-Kommunikation. Auch wir sollten uns auf den Weg machen mit dem Ziel, das Instrument des Onlinemeetings so zu nutzen, dass die Effektivität der Zusammenarbeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten gesteigert wird. Nur mit der Akzeptanz von allen Seiten, dass ein Onlinemeeting gleichzustellen ist mit einer Präsenzveranstaltung, kann dieses Ziel in naher Zukunft erreicht werden. ■

REISEDienst NATURFREUNDE GMBH	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugreservierung 3 Monate vor Reisebeginn erbeten	
Termine	Reisen 2010/2011 Preis VLB ab
26.12.10 bis 08.01.11	<b>ÄTHIOPIEN:</b> Ethiopian Airlines ab FRA: Addis Abeba, Yirgalem, Gondar, Axum, Lalibela, Übernachtungen meist HP Inlandsflüge <b>2.448,00 €</b>
27.12.10 bis 07.01.11	<b>SÜDINDIEN:</b> Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tanjore, Madurai, Backwaters, Cochin, Übernachtung mit HP in guten Hotels <b>1.948,00 €</b>
27.12.10 bis 07.01.11	<b>INDIEN-KARNATAKA:</b> Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Bombay, Übernachtung HP in guten Hotels <b>1.898,00 €</b>
27.12.10 bis 06.01.11	<b>HERZEN INDIENS:</b> Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Taj Mahal, Gwalior, Bhopal, Varanasi, Übernachtung HP in guten Hotels <b>1.898,00 €</b>
04.03.11 bis 11.03.11	<b>OMAN:</b> Etihad ab MUC: Muskat, Sur, Nizwa, zahlreiche Wadi, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise in Jeeps <b>1.648,00 €</b>
02.04.11 bis 15.04.11	<b>KUBA:</b> Iberia ab MUC: Havanna, Vinales, Soroa, Trinidad, Varadero, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels <b>1.948,00 €</b>
04.04.11 bis 10.04.11	<b>EMIRATE:</b> Etihad ab MUC/FRA: Dubai, Palm Insel, Wüstensafari mit Barbecue, Al Ain, Abu Dhabi, Ü/F im 4-Sterne Hotel <b>1.098,00 €</b>
19.04.11 bis 29.04.11	<b>USBEKISTAN:</b> Lufthansa ab MUC: Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, Übernachtung mit HP, gute Hotels <b>1.648,00 €</b>
FRÜHJAHR 2011: Madeira 8 Tg, Israel 8 Tg, Barcelona & Umgebung 5 Tg, APRIL 2011: Costa Rica 15 Tg, Israel 8 Tg	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: <a href="http://www.naturfreunde-reisen.de">www.naturfreunde-reisen.de</a>	

## Rahmenvertrag zwischen FWU und Microsoft:

# Günstige Software für Deutschlands Schulen

Im Juli haben das FWU, das Medieninstitut der Länder und Microsoft Deutschland einen Rahmenvertrag unterzeichnet, der allen deutschen Schulen und bildungsrelevanten Verwaltungseinheiten den günstigen und vereinfachten Erwerb von Software ermöglicht. Durch den deutschlandweit gültigen Vertrag wird erstmals flächendeckend ein einheitliches Konzept zur Ausstattung der Schulen mit moderner IT verwirklicht, das den Schulen mehr Freiraum und Einsparung bietet als alle bisherigen Vereinbarungen.

Lehrende und verantwortliche Entscheider, die Schülern Lerninhalte mit neuen Medien vermitteln wollen, wünschen sich sichere und leicht zu bedie-

nende Technologien, die den Unterricht sinnvoll unterstützen. Gleichzeitig sollen die Kosten der Nutzung für Software gering gehalten werden. Bisher war die gängige Praxis, dass Schulen Software über Einzel- oder Landesverträge erworben haben. Mangelnde Kenntnisse bezüglich der Beschaffungsalternativen sowie unterschiedliche Ansprechpartner und Vertriebskanäle machten Kauf und Lizenzierung zu einem aufwändigen Verfahren.

Mit der Unterzeichnung des Rahmenvertrags können Kitas, Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen sowie übergeordnete Verwaltungseinrichtungen (Schulämter, Ministerien) nun viel einfacher und günstiger Microsoft Software beziehen. Während sich

früher der Lizenzpreis nach der Menge der Geräte und dem Gesamtnutzeranteil richtete, ist nun die Anzahl der festangestellten Mitarbeiter innerhalb einer Institution Grundlage für die Beschaffung. Dadurch haben die Institutionen i. d. R. deutlich weniger Kosten. Und da sie die Lizenzen nicht mehr kaufen, sondern nur mieten, erhalten sie immer die jeweils aktuellsten Versionen. Eine IT-Grundversorgung umfasst immer bestimmte Produkte wie Windows, Office aber auch eventuell benötigte Zugriffslizenzen auf Serverprodukte.

Ein weiterer Vorteil sind die so genannten Work-at-Home-Rechte, die Lehrerinnen und Lehrer sowie Verwaltungsangestellte innerhalb des neuen Vertrags in Anspruch nehmen können. Das bedeutet, wenn gewünscht, können die festangestellten Lehrenden und Verwaltungsmitarbeiter an ihrer Schule die Software zu arbeitsbezogenen Zwecken auf ihren privaten Laptops oder Desktop-Computern nutzen. Für die Work-

at-Home-Nutzung gibt es spezielle Medien oder Downloadoptionen, die über die Microsoft-Handelspartner bezogen bzw. erfragt werden können. Ebenso haben Schüler die Möglichkeit, über den Rahmenvertrag kostengünstig ausgewählte Microsoft Softwareprodukte zu erwerben, die sie zu Hause auf ihrem privaten PC nutzen können.

Der vereinbarte Vertrag hat eine Laufzeit von fünf Jahren (Enddatum: 31.07.2015). Er ist ein Rahmenvertrag, dem ein Beitritt folgen muss, um daran zu partizipieren. Beitreten können alle Institutionen individuell sowie übergeordnete Verwaltungseinrichtungen, wie

z. B. Sachaufwandsträger. Fragen und Beratung zu Beitrittsverträgen werden durch die Microsoft Partner durchgeführt. Autorisierte Partner in Ihrer Nähe finden Sie unter:

<http://www.microsoft.com/germany/bildung/infopool/partner.msp> und <https://aer.microsoft.com/aer/searchaer.aspx>

Außerdem können Sie ihre Fragen unter der Rufnummer 089-31768080 oder über die E-Mail-Adresse:

[gk12casa@microsoft.com](mailto:gk12casa@microsoft.com) uns richten. Unter dieser Mailadresse kann auch der vereinbarte Rahmenvertrag zur Einsicht angefordert werden. ■

## Landesverband

## Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Monate September und Oktober, so im Zeitraum zwischen abgelaufener Sommerpause und bevorstehender Haushaltsberatungen, sind in der Landtagspolitik immer besonders interessant. Da muss man sehr genau zwischen den Zeilen der Presseerklärungen lesen und die Zwischentöne der Verlautbarungen über die Herbst-Klausuren der Landtagsfraktionen beachten, will man nicht überrascht werden von den politischen Entwicklungen in den kommenden Monaten.

Heuer ist es besonders schwierig, eine klare Tendenz herauszufiltern. Die Regierungsfaktionen sind in der Diskussion, ob ein ausgeglichener Haus-

halt ohne neue Schulden zu realisieren ist oder nicht. Sie werden sich vielleicht fragen, inwiefern wir als Lehrkräfte vom Ergebnis der Diskussion betroffen sein könnten. Wir werden es sein! Die Forderungen der „Haushälter“, nicht nur in den Regierungsparteien, die Dienstrechtsreform für mehrere Jahre auszusetzen häufen sich in letzter Zeit verdächtig deutlich.

Nun mag vielleicht der eine oder andere darüber aus den unterschiedlichsten Gründen überhaupt nicht böse sein (Beurteilungen, Eintritt in den Ruhestand). Tatsache ist aber, es gibt Teile der Dienstrechtsreform, die für uns positiv sind und sich im Haushalt des Staates mit Mehrausgaben niederschlagen. Die Versuchung ist groß, genau diese Teile auszusetzen und so die angestrebte Sparquote zu erfüllen. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, auf dem Berufsbildungskongress im November in Amberg machtvoll Flagge zu zeigen gegenüber den Landtagsabgeordneten und der Öffentlichkeit insgesamt.

**Für den Berufsbildungskongress in Amberg ist alles bestens vorbereitet. Letzte Meldung: Kultusminister Dr. Spaenle kommt**

Unmittelbar vor Redaktionsschluss wurde es doch noch möglich gemacht: Trotz

erheblicher Zeitprobleme kommt Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle nach Amberg. Das bedeutet einen hohen organisatorischen Aufwand wegen notwendiger Umstellungen des Programms (bitte beachten Sie unsere VLB-Sonderausgabe Anfang November), gibt uns aber die große Chance, unsere Interessen „direkt an den Mann zu bringen“.

**Achtung: Die öffentliche Hauptveranstaltung am Freitag, 12. November wird bereits um 14.00 Uhr beginnen.**

Nur wer selbst mal beteiligt war an der Vorbereitung eines VLB-Berufsbildungskongresses kann abschätzen, welcher hoher Aufwand betrieben werden muss, um Mitglieder, Gäste und Journalisten gut zu versorgen und die Voraussetzungen für einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu gewährleisten.

Man kann guten Gewissens sagen, im Bezirksverband Oberpfalz arbeiten viele fleißige Köpfe und Hände intensiv und konstruktiv. Das Organisationsteam des Beruflichen Schulzentrums Amberg, mit Kollegen Karl Müller an der Spitze, arbeitet erfolgreich zusammen mit dem BSZ Sulzbach-Rosenberg, der Berufsfachschule für Musik Sulzbach-Rosenberg und dem BSZ Regensburger Land. Bereits heute vielen herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die das alles ehrenamtlich in ihrer Freizeit auf die Beine stellen!

Auch unsere akzente-Redaktion hat sich etwas Besonderes einfallen lassen, um für Sie den Service im Umfeld des Kongresses nochmals zu verbessern. Am 8. November werden Sie eine „Kongress-Ausgabe“ erhalten, in der alle wesentlichen inhaltlichen und auch organisatorischen Themen ausführlich behandelt werden. „Wie komme ich am besten zu den Veranstaltungsorten, welche Aussteller werden vertreten sein, was hat sich im Bereich FOS/BOS seit Freising alles getan, welcher der Politiker sitzt beim Forum Dienstrecht auf dem Podium? und, und, und...“. All diese Fragen werden durch die November-Ausgabe ganz aktuell beantwortet werden. Übrigens: Das Format wird Sie überraschen, mehr wird nicht verraten.

Die Ergebnisse und der Verlauf unseres Kongresses werden in der Dezember/Januar-Ausgabe (Erscheinungster-



## Neuaufgaben 2010 für Industriefachklassen !



Hartmann

**Gesamtwirtschaftliche Aspekte – Industrie**

6. Auflage 2010  
437 Seiten | 24,60 € ■  
ISBN 978-3-8120-0522-7

Lösungen  
8,00 € ■  
ISBN 978-3-8120-3522-4



Waltermann | Speth | Sailer

**Kaufmännische Steuerung und Kontrolle – Industrie**

7. Auflage 2010  
515 Seiten | 29,80 € ■  
ISBN 978-3-8120-0521-0

Lösungen  
20,00 € ■  
ISBN 978-3-8120-3521-7



Speth | Hug | Sailer u. a.

**Betriebswirtschaftliche Geschäftsprozesse – Industrie**

7. Auflage 2010  
656 Seiten | 37,80 € ■  
ISBN 978-3-8120-0523-4

Lösungen  
20,00 € ■  
ISBN 978-3-8120-3523-1



Groh | Schröder

**Sicher zur Industriekaufmann**

47. Auflage 2010  
790 Seiten | 34,00 € ■  
ISBN 978-3-8120-0420-6

**Merkur**  
Verlag Rinteln

31735 Rinteln  
Fon: 05751 9503-23 Fax: 05751 9503-44  
Net: [www.merkur-verlag.de](http://www.merkur-verlag.de)

min: 10. Januar) in einer Doppelnummer umfassend dokumentiert. Das ist eine Mammut-Aufgabe! Der Geschäftsführende Vorstand bedankt sich bei den Redakteuren und dem Webmaster ganz herzlich für ihr Engagement im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Die wichtige Aufgabe einer aktuellen und effizienten Öffentlichkeitsarbeit können wir als Verband nur deshalb schaffen, weil wir kompetente und engagierte Kollegen haben, die vlb-akzente und die vlb-Homepage mit „Herzblut“ gestalten.

#### Akzente als ePaper=eAkzente

Vielleicht haben Sie die neueste Idee unserer Redaktion und des Webmasters ja schon entdeckt und ausprobiert? Die akzente gibt es jetzt auch in digitaler Form. Das online-Angebot finden Sie auf der Startseite unserer Homepage.

Das ist ein wirklich innovatives und auch komfortables Angebot. Sie blättern online -sozusagen im Original- durch die akzente und das sogar noch früher als es bei der gedruckten Form möglich ist. Interessierter Leser, was willst Du mehr? Klicken Sie doch einfach mal rein und bilden sich Ihr eigenes Urteil.

Wer sich registrieren lässt, bekommt einen Hinweis, sobald eAkzente online ist, das heißt in der Regel mindestens eine Woche vor dem Erscheinungstermin der Printausgabe. Außerdem gibt es, was insbesondere für Zulassungsarbeiten, Facharbeiten etc. sehr interessant ist, eine Recherchefunktion.

Die Redaktion und der Geschäftsführende Vorstand bitten Sie um Rückmeldungen, wie Sie das neue Angebot einschätzen! Vielen Dank!

#### Die Rechtsschutzordnung des VLB muss angepasst werden

Bei der Vertreterversammlung in Amberg muss über die Änderung unserer Rechtsschutzordnung entschieden werden.

Eine Änderung der Rahmenrechtsschutzverordnung unseres Dachverbandes erfordert die Änderung der VLB-Rechtsschutzverordnung. Künftig kann bei einer Vorsatztat, die eine rechtskräftige Verurteilung nach sich zieht, neben den angefallenen Verfahrenskosten auch eine Kostenpauschale von 400€ vom Mitglied eingefordert werden.

#### Leistungen der Haftpflichtversicherung werden verbessert

Vorankündigung: Zum Januar 2011 werden sich die Leistungen der Haftpflichtversicherung erheblich verbessern.

Achten Sie bitte auf unsere Januar-Ausgabe, in der wir die Versicherungsbe-

dingungen vollständig abdrucken werden. In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr Alexander Liebel

### Studenten

#### Schott und Mastbruch und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel:

### Pädagogikseminar „Teamentwicklung“ auf einen Zweimast-schoner

Zum wiederholten Male bietet der Lehrstuhl für Pädagogik an der TU München in diesem Jahr ein Seminar der besonderen Art an: Teamentwicklung auf dem Segelschiff.

Sieben Tage segeln 24 Lehramtsstudierende an beruflichen Schulen zusammen mit Dozenten des Lehrstuhls, Lehrern und einer Stamcrew von Clipper DJS auf der Ostsee entlang der dänischen Küste.

Grundidee dabei ist, Teamentwicklung zeitgleich erleben und theoretisch zu durchdenken. Während die SeminarernehmerInnen von erfahrenen und ehrenamtlich tätigen Seeleuten eine erste Einführung im Segeln erhalten, finden jeden Tag zwei Seminareinheiten statt bei dem beispielsweise Teamphasen, Rollen innerhalb von Teams, mentale Modelle und weitere gruppenspezifische Prozesse besprochen werden. Das Seminar ist stark methodisch ausgerichtet, so dass die Lehramtsstudierenden einen direkten Zusammenhang zu ihrer zukünftigen Arbeit als Lehrkräfte herstellen können. Die TeilnehmerInnen stärken ihre Fähigkeit Gruppenverhalten zu analysieren und gegebenenfalls fördernd einzuwirken. So wird unter anderem durch Planspiele und erfahrungsorientiertem Lernen mit Teamübungen Teamkompetenz vermittelt. Während den Seminareinheiten werden diese Methoden

zunächst durch die StudentInnen selber durchgeführt um anschließend den Transfer des Erlernten in das Klassenzimmer zu diskutieren. Durch effektives Debriefing von Teamübungen und Planspielen reflektieren und bewerten die SeminarernehmerInnen die einzelnen Teilschritte der Aufgaben. Dieser Prozess ist wesentlicher Bestandteil der Methode, um Erfahrungen aus der Gruppenarbeit zusammenzufassen, kritisch zu beleuchten und auf weitere Situationen zu transferieren. Teamfähigkeit ist eine vielfach eingeforderte Kernkompetenz, die jedoch nur in Zusammenhängen und langfristig aufgebaut werden kann. Daher sensibilisiert der Lehrstuhl für Pädagogik bereits in der Ausbildung der Lehrkräfte von morgen auf dieses Thema und gibt den Multiplikatoren ein Werkzeug zur Analyse, Umsetzung und Bewertung an die Hand. Innerhalb des Segelseminars lernen die StudentInnen in vielen kleinen Schritten, Übungen, Anwendungen und Reflexionen um die Thematik „Team“ fassbar zu gestalten. In der außergewöhnlichen Umgebung des Segelschiffs kombiniert mit der täglichen Arbeit an Bord und einem rollierenden Wachsystem ist eine intensive Auseinandersetzung und das Erleben der Theorie möglich. Die Notwendigkeit der Einhaltung von vereinbarten Regeln, das Herauskräftigen verschiedener Rollen innerhalb der Gruppen sowie auf unnötige Störungen und Trödeleien zu verzichten bzw. einen gesunden Umgang mit Konflikten zu pflegen wird für alle Teilnehmer direkt spürbar. Jeder auf dem Schiff gilt als vollwertiges Crewmitglied und ist mit allen Aufgaben betraut. Dazu gehören vom Segel einholen und Koordinaten eintragen auch tägliche Rei-

Die **Stadt Ingolstadt** mit ca. 124.000 Einwohnern liegt im Herzen Bayerns und zeichnet sich durch eine überdurchschnittlich hohe Wirtschaftskraft und Zukunftsfähigkeit sowie ein breit gefächertes kulturelles Angebot aus.

Der Krankenhauszweckverband Ingolstadt sucht für sein **Berufsbildungszentrum Gesundheit Ingolstadt**, welches insgesamt 523 Ausbildungsplätze an sieben verschiedenen pflegerischen bzw. medizinisch-technischen Berufsfachschulen umfasst, folgende Unterstützung:

### Pflegepädagoge Diplom oder B. A. (m/w) für die Berufsfachschulen für Krankenpflege und Krankenpflegehilfe

#### Aufgabengebiet:

- theoretischer und praktischer Unterricht
- Praxisbegleitung der Schüler/-innen
- Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen
- eigenverantwortliche Klassenleitung

#### Anforderungsprofil:

- abgeschlossenes Studium der Pflegepädagogik (FH) möglichst mit Vorbereitungsdienst
- Berufserfahrung in der Gesundheits- und Krankenpflege
- handlungsorientierte und innovative Unterrichtsgestaltung
- ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten

### Pflegepädagoge Diplom oder B. A. (m/w) oder Diplom-Medizinpädagoge (m/w)

für die Berufsfachschulen für Krankenpflege, Krankenpflegehilfe und Operationstechnische Assistenten

#### Aufgabengebiet:

- Übernahme der Fachschaftsleitung für die Krankenpflege
- stellvertretende Schulleitung der Berufsfachschulen für Krankenpflege und ggf. Krankenpflegehilfe
- Mitwirkung in der Leitung der Schule für Operationstechnische Assistenten
- eigenverantwortliche Unterrichts- und Praxiseinsatzplanung
- theoretischer und praktischer Unterricht in pflegerischen Fächern
- Praxisbegleitung der Schüler/-innen
- Beratung der Praxisanleiter/-innen

#### Anforderungsprofil:

- abgeschlossenes Studium der Pflegepädagogik (FH) bzw. Medizinpädagogik oder vergleichbarer Studienabschluss
- Unterrichtserfahrung
- handlungsorientierte und innovative Unterrichtsgestaltung
- konstruktive Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung und dem Direktorat
- konstruktive, innovative Mitgestaltung von Veränderungsprozessen
- Organisation der Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen

### Lehrer an beruflichen Schulen (m/w)

für die Berufsfachschulen für Krankenpflege, Krankenpflegehilfe, Hebammen/Entbindungspfleger und Operationstechnische Assistenten

#### Aufgabengebiet:

- Bereichsleitung für die Berufsfachschulen für Krankenpflege, Krankenpflegehilfe, Hebammen/Entbindungspfleger und Operationstechnische Assistenten
- fachliche, pädagogische und teilweise wirtschaftliche Verantwortung für die zuständigen Berufsfachschulen
- Unterricht an allen Schulen des Berufsbildungszentrums im Rahmen der Lehrbefähigung
- ggf. Unterricht in einem allgemein bildenden Zweifach
- Dozent/-in eines möglichen Studienganges

#### Anforderungsprofil:

- abgeschlossenes Lehramtsstudium an beruflichen Schulen mit Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft oder ähnlicher Fachrichtung oder
- abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin oder Pflegepädagogik/-wissenschaft oder Master of Education
- Erfahrung im Schuldienst, möglichst in Leitungsverantwortung
- konstruktive, innovative Begleitung von Veränderungsprozessen
- fachliche, pädagogische und soziale Kompetenz

#### Wir bieten Ihnen:

- Entgelt nach dem TVöD mit zusätzlicher Altersversorgung
- Übernahme in das Beamtenverhältnis, wenn die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen
- modern ausgestattete Schule
- vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Kinderbetreuung am Betriebsgelände

Für Auskünfte steht Ihnen gerne der Direktor des BBZ, Herr Wolfgang Lamprecht, unter der Telefonnummer (08 41) 8 80-17 00 oder via E-Mail: wolfgang.lamprecht@klinikum-ingolstadt.de zur Verfügung.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an den

Krankenhauszweckverband Ingolstadt  
Abteilung Personal  
Krumenauerstraße 25, 85049 Ingolstadt

Sie finden uns auch im Internet unter  
[www.klinikum-ingolstadt.de](http://www.klinikum-ingolstadt.de)



nigungsarbeiten und Backschaften (Küchenhilfe). Durch die bereits langjährig angesammelte Erfahrung ist dieses Seminar nun auch in die neue Studienstruktur Bachelor/Master implementiert. Die Rückmeldung der bisherigen Teilnehmer lassen jedoch auf den persönlichen Gewinn als Hauptmotivator schließen.

Auch 2011 wird es an der TU München wieder „Schiff ahoi!“ heißen und eine Reihe von zukünftigen Pädagogen die Ostsee unsicher machen. Für weitere Informationen können Sie sich an Laura Flacke ([flacke@tum.de](mailto:flacke@tum.de)) wenden.

Schott und Mastbruch und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Laura Flacke

## Personalien



### In memoriam Martin Jungkunz

Wie muss sich eine Ehefrau fühlen, wenn sie vom Küchenfenster aus ein Polizeiauto vorfahren sieht und ein Priester steigt mit aus?

Schlimm! Der Tod kommt, wann er will!

Martin Jungkunz starb am 03. August 2010 bei der BR-Radltour, trotz der sehr guten notärztlichen Versorgung.

Martin Jungkunz arbeitete nach Ausbildung und Berufstätigkeit beim Deutschen Zoll und nach dem Studium der Wirtschaftspädagogik in Nürnberg seit 1989 an BS II in Rosenheim. Mit viel Engagement unterrichtete seine Schüler und versuchte sie zu charakterstarken Menschen zu entwickeln. Durch seine weltoffene und lebensbejahende Art liebten ihn seine Schüler. Als ein politisch und vor allem sozial denkender Mensch war er ein leidenschaftlicher Sozialkundeführer, der unablässig für soziale Gerechtigkeit eintrat. Dies zeigte sich auch in seiner langjährigen Tätig-

# Burnout

Die HELIOS Privatklinik Bad Grönenbach bietet Ihnen ein breites medizinisches Leistungsspektrum auf höchstem Niveau. Neben einer erstklassigen medizinischen Betreuung erwartet Sie ein Hotel-Ambiente mit einer Vielzahl an Serviceleistungen, die Sie vergessen lassen in einem Akutkrankenhaus zu sein.



Das Behandlungskonzept im Bereich Burnout beinhaltet:

Burnout spezifische Gruppen, Behandlung der Folgeerkrankungen von Burnout, regelmäßig stattfindende Visiten, tiefenpsychologisch fundierte Gruppentherapie, Psychologische Einzeltherapie, Körpertherapie, Kunsttherapie, Entspannungstraining (wie Progressive Muskelentspannung nach Jacobson und Qi Gong) und meditative Übungen, Austauschforum, Sport- / Bewegungstherapie, Massage / Wellness und Ernährung.



Ein speziell entwickeltes Einrichtungskonzept sorgt für angenehmes Ambiente zum Wohlfühlen und Genesen: warme Farben und edele Materialien strahlen Ruhe und Geborgenheit aus. Die in die Einrichtung integrierte moderne Technik wie Flachbildschirm, DVD-Player, Datenanschluss und Minibar bieten unseren Patienten den besonderen Komfort der HELIOS Privatklinik.

Ihre Ansprechpartnerin: Frau Köpf, Privatpatientenservice  
Sebastian-Kneipp-Allee 7, 87730 Bad Grönenbach, Telefon: (08334) 2 59 92 95 50  
E-mail: [privatklinik.badgroenenbach@helios-kliniken.de](mailto:privatklinik.badgroenenbach@helios-kliniken.de), Internet: [www.helios-privatkliniken.de](http://www.helios-privatkliniken.de)

## Neuheiten und Neuauflagen

### aus Stuttgart

- Dr. R. Jaszus/Dr. H. Küls (Hrsg.)
- **Didaktik der Sozialpädagogik**
- 356 Seiten, mehrfarb. mit Abb.
- ISBN 978-3-7782-5842-2, € 36,00

- T. Blumhagen/F. Eckert/H. Ehrhardt/  
A. Herner/F. Kneip/E. Stein/H. Strater
- **Kraftfahrzeug-Mechatronik – Lernfelder**
- 688 Seiten, mehrfarb. zahlr. Abb., gebunden
- ISBN 978-3-7782-3820-2, ca. € 39,60

- W. Bieneck/P. Kieffer
- **Prüfungsbuch Elektroberufe GS 1**
- 444 Seiten, mehrfarb. zahlr. Abb., TB
- ISBN 978-3-7782-4670-2, € 18,80

- H. Seipel
- **Fachbegriffe des Garten- und Landschaftsbaus**
- 204 Seiten, zweifarb., mit Abb.
- ISBN 978-3-7782-7461-3
- € 10,00

- H. Nuding/J. Haller
- **Mathematik für Friseurinnen und Friseure**
- 2., überarbeitete Auflage 2010
- 224 Seiten, mehrfarb., Softcover
- ISBN 978-3-7782-5950-4, € 21,80
- dazu **Lösungen** mit ausführlichem Rechenweg
- ISBN 978-3-7782-5951-1, € 26,20

- B. Batran/N. Brix/V. Frey/R. Karier/Dr. K. Köhler
- **Berufsvorbereitung Bau**
- 2., durchges. u. verbesserte Auflage 2010
- 208 Seiten, mehrfarb., zahlr. Abb., Aufg. + Beisp.
- ISBN 978-3-7782-5620-6, € 20,40
- dazu: **Lösungen** ISBN 978-3-7782-5629-9, € 12,40



- H. Nuding/O. Kirchner/D. Eisele
- **Politisches Grundwissen in Frage und Antwort**
- 5., neu bearbeitete Auflage 2010
- 256 Seiten, mehrfarb. zahlr. Abb., TB
- ISBN 978-3-7782-1185-4, € 14,80

- M. Bissinger/Dr. G. Maurer
- **Deutsch für berufliche Schulen**
- 10., überarbeitete Auflage 2010
- 128 Seiten, mehrfarb., A4, fadengeheftet
- ISBN 978-3-7782-1010-9, € 17,80
- dazu **Lehrerausgabe** mit method. didakt. Hilfen
- ISBN 978-3-7782-1019-2, € 32,60

- H. + G. Nuding/J. Haller/Dr. W. Stollmaier/S. Runkel
- **Praxisorganisation, Praxisverwaltung und Wirtschaftskunde für MFA und ZFA**
- 5., neu bearbeitete Auflage 2010
- 424 Seiten, mehrfarb., zahlr. Abb.
- + Prüfungstrainer-CD-ROM
- ISBN 978-3-7782-5896-5, € 27,20

- S. Kurbjuhn/M. Kurz/M. Schierhorn/E. Soltau/S. Werwitzke
- **Arbeitsheft für Zahnmedizinische Fachangestellte**
- 120 Seiten, mehrfarb., A4, geheftet
- ISBN 978-3-7782-5812-5, € 13,40
- dazu **Lehrerausgabe** (Lösungen rot eingedruckt)
- ISBN 978-3-7782-5813-2, € 13,40

- B. Batran/N. Brix/V. Frey/R. Gaasch/Dr. K. Köhler
- **Berufsvorbereitendes Rechnen**
- 2., durchges. und verbesserte Auflage 2010
- 176 Seiten, mehrfarb., zahlr. Abb. + CD-ROM
- ISBN 978-3-7782-1310-0, € 20,00
- dazu **Lösungen** mit Lösungswegen
- ISBN 978-3-7782-1319-3, € 13,20

- S. Gerdes
- **English for Medical Assistants**
- ca. 160 Seiten, mehrfarb., mit Abb.
- + Audio-CD-ROM
- ISBN 978-3-7782-1724-5, ca. € 14,60
- dazu **Lösungsheft** (Lösungen rot eingedruckt)
- ISBN 978-3-7782-1725-2, ca. € 14,60



**Verlag Holland + Josenhans**  
Feuerseeplatz 2, 70176 Stuttgart

Tel. 0711. 6 14 39-20 • Mail: [verlag@holland-josenhans.de](mailto:verlag@holland-josenhans.de)  
Fax 0711. 6 14 39-22 • Internet: [www.holland-josenhans.de](http://www.holland-josenhans.de)

keit als Personalratsvorsitzender in „seiner“ Schule.

Die Stärke einer Gewerkschaft macht man oft an seine Mitgliederzahl fest! Dies ist nur ein Teil der Wahrheit! Für die Außenwahrnehmung und die Schlagkraft ist das Arbeiten ihrer aktiven Mitglieder entscheidend!

1987 trat Martin dem VLB bei, war Kontaktkollege an der BS II und 2000 wurde er zum Vorsitzenden im Kreisverband Rosenheim/Miesbach gewählt! Lange Jahre brachte er sich auch als stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Oberbayern beim Verband ein. Er scheute sich nicht Verantwortung zu übernehmen.

Das Wohl aller Kolleginnen und Kollegen lag ihm immer am Herzen. Er war sich nicht zu schade, den verbandlichen Forderungen auch bei Demonstrationen Nachdruck zu verleihen. Ich sehe uns noch vor dem Finanzministerium stehen – bei regnerischer Kälte – und Flugblätter verteilen. Man konnte sich auf ihn verlassen.

Mit der Zeit lernt man sich auch privat kennen. Martin war sehr facettenreich: humorvoll, nachsichtig, lebenslustig und als Verbandsvertreter auch sehr leidenschaftlich!

Er liebte die Natur, die er in vollen Zügen genoss: im Kajak, auf Skiern, auf dem Motorrad und dem Fahrrad!

Der VLB fühlt Dankbarkeit über das Grab hinaus, und vielleicht kann diese Dankbarkeit auch ein Trost für die Hinterbliebenen sein. Lieber Martin, die Zeit mit dir war uns eine Ehre! *Rudi Keil*

## Wir gratulieren im November...

### ... zum 89. Geburtstag

**Neuhäuser, Freia**, 05.11.  
85221 Dachau, BV München  
**Harant, Adolf**, 25.11.  
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

### ... zum 88. Geburtstag

**Reich, Konrad**, 21.11.  
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

### ... zum 87. Geburtstag

**Henninger, Richard**, 05.11.  
91593 Burgbernheim, KV Mittelfranken-Süd  
**Rödel, Margarete**, 07.11.  
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost  
**Ertl, Andreas**, 26.11.  
96215 Lichtenfels, KV Oberfranken-Nordwest

### ... zum 86. Geburtstag

**Behringer, Karl**, 01.11.  
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest  
**Stahl, Fritz**, 01.11.  
94327 Bogen, KV Donau-Wald

### ... zum 85. Geburtstag

**Langer, Heinz**, 28.11.  
84034 Landshut, KV Landshut  
**Queitsch, Margarete**, 06.11.  
92331 Parsberg, KV Regensburg

### ... zum 84. Geburtstag

**Miksch, Wolfgang**, 07.11.  
87437 Kempten, KV Allgäu  
**Halbleib, Heinz**, 20.11.  
86152 Augsburg, KV Augsburg  
**Kurz, Karl**, 24.11.  
88131 Lindau, KV Allgäu  
**Baumberger, Hans**, 27.11.  
87435 Kempten, KV Allgäu

### ... zum 83. Geburtstag

**Schneider, Franz-Xaver**, 08.11.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Rohmer, Eugen**, 12.11.  
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Landgraf, Erna**, 23.11.  
86163 Augsburg, KV Augsburg

### ... zum 82. Geburtstag

**Teige, Winfried**, 01.11.  
97082 Würzburg, KV Würzburg  
**Hickl, Karl**, 04.11.  
81735 München, BV München  
**Sichler, Franz**, 15.11.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

### ... zum 81. Geburtstag

**Weighart, Walter**, 02.11.  
93053 Regensburg, KV Regensburg  
**Lippert, Hedwig**, 03.11.  
96328 Küps, KV Oberfranken-Nordwest  
**Karsten, Christa**, 14.11.  
89073 Ulm, KV Nordschwaben  
**Hanke, Rudolf**, 26.11.  
86343 Königsbrunn, KV Nordschwaben  
**Sitzmann, Anna**, 30.11.  
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

### ... zum 80. Geburtstag

**Hartwein, Georg**, 21.11.  
82362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest  
**Jäger, Wilhelm**, 20.11.  
83278 Traunstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

**Kleinstauber, Helga Diethilde**, 13.11.  
86368 Gersthofen, KV Augsburg  
**Wild Georg**, 13.11.  
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

### ... zum 75. Geburtstag

**Felber, Erwin**, 18.11.  
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest  
**Grocholl, Christa**, 23.11.  
91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord  
**Hergert, Karl-Heinrich**, 25.11.  
63897 Miltenberg, KV Untermain  
**Ochsenfeld, Hildegard**, 15.11.  
85646 Anzing, BV München  
**Then, Reimund**, 30.11.  
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest  
**Vogel, Dieter**, 10.11.  
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost

**Wellner, Erich**, 27.11.  
94081 Fürstenzell, KV Niederbayern-Ost  
**Wolpert, Dieter**, 20.11.  
97204 Höchberg, KV Würzburg

### ... zum 70. Geburtstag

**Güldenberger, Klaus**, 30.11.  
92245 Kümmersbruck, KV Amberg-Sulzbach  
**Kiewitz, Ulrich**, 27.11.  
90480 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Kormann, Magda-Ruth**, 09.11.  
93057 Regensburg, KV Regensburg  
**Kröner, Jürgen**, 08.11.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Sammeth, Rüdiger**, 26.11.  
97318 Kitzingen, KV Würzburg  
**Schuler, Robert**, 01.11.  
63762 Großostheim, KV Untermain  
**Solfrank, Hans-Jürgen**, 11.11.  
92711 Parkstein, KV Oberpfalz-Nord  
**Steger, Rudolf**, 16.11.  
82515 Wolfratshausen, BV München

### ... zum 65. Geburtstag

**Hantl, Isolde**, 18.11.  
85095 Denkendorf, KV Oberbayern-Nordwest  
**Wagner, Helmut**, 08.11.  
93342 Saal/Oberschambach, KV Landshut  
**Wittmann, Josef**, 10.11.  
84137 Vilsbiburg, KV Landshut  
**Behrle, Günther**, 08.11.  
93049 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 60. Geburtstag

**Frankl, Ingrid**, 22.11.  
94481 Grafenau, KV Niederbayern-Ost  
**Goppel, Mechthild**, 21.11.  
93161 Sinzing, KV Regensburg  
**Gruber, Michael**, 07.11.50  
93449 Geigant, KV Cham  
**Herrmann, Georg**, 18.11.  
92548 Schwarzach, KV Oberpfalz-Nord  
**Klose, Günther**, 15.11.  
89284 Pfaffenhofen, KV Nordschwaben  
**Meindl, Maximilian**, 19.11.  
94239 Gotteszell, KV Donau-Wald  
**Raasch, Oldrich**, 10.11.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach  
**Reiter, Elfriede**, 22.11.  
97532 Üchtelhausen, KV Main-Rhön  
**Stauss, Dagmar**, 26.11.  
85049 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest  
**Wystub, Paul**, 09.11.  
97225 Zelligen, KV Würzburg

### In den Ruhestand sind gegangen ...

**Adam, Herbert**, KV Nürnberg  
**Bartikowski, Peter**, KV Augsburg  
**Förster, Hans**, KV Bamberg-Forchheim  
**Frischmann, Arthur**, KV Bamberg-Forchheim  
**Hantl, Isolde**, KV Oberbayern-Nordwest  
**Huber, Nicolaus**, KV Rosenheim-Miesbach  
**Kaniber, Heinz**, KV Oberbayern-Nordwest  
**Kollross, Ingrid**, KV Mittelfranken-Nord  
**Maciolek, Richard**, KV Amberg-Sulzbach  
**Müller, Werner**, KV Augsburg  
**Panitz, Jürgen**, KV Nordschwaben  
**Paukner, Konrad**, KV Allgäu  
**Pohlmann, Heiko**, KV Oberbayern-Südwest  
**Recker, Willi**, KV Würzburg  
**Rust, Rolf**, KV Rosenheim-Miesbach  
**Schmid, Albert**, KV Allgäu  
**Seufert, Elisabeth**, KV Main-Rhön

**Stadler, Ingo**, KV Oberbayern-Südwest  
**Tannebaum, Gerhard**, KV Main-Rhön  
**Wagner, Helmut**, KV Landshut  
**Wittmann, Josef**, KV Landshut  
**Wiedemann, Georg**, KV Nordschwaben  
KV Oberbayern-Nordwest

### Wir trauern um ...

**Eiting, Winfried**, (61), KV Main-Rhön  
**Jungkunz, Martin**, (55),  
KV Rosenheim-Miesbach

## Wir gratulieren im Dezember ...

### ... zum 91. Geburtstag

**Müller, Helmut**, 03.12.  
82256 Fürstenfeldbruck,  
KV Oberbayern-Südwest  
**Kobes, Franz**, 04.12.  
81829 München, BV München  
**Niedergesäss, Waldemar**, 06.12.  
83278 Traunstein, KV Traunstein-Berchtesgadener Land

### ... zum 90. Geburtstag

**Hilmer, Alfons**, 28.12.  
87600 Kaufbeuren KV Allgäu

### ... zum 89. Geburtstag

**Rebl, Max**, 29.12.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

### ... zum 88. Geburtstag

**Plank, Elisabeth**, 10.12.  
93051 Regensburg, KV Regensburg  
**Michele, Karoline**, 29.12.  
76229 Karlsruhe, KV Nürnberg

### ... zum 87. Geburtstag

**Böhm, Anton**, 18.12.  
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlldorf

### ... zum 86. Geburtstag

**Rubik, Edeltraud**, 05.12.  
82431 Kochel, KV Oberbayern-Südwest  
**Götz, Josef**, 26.12.  
A-6511 Zams, BV München  
**Bier, Hermine**, 30.12.  
86825 Bad Wörishofen,  
KV Oberbayern-Nordwest

### ... zum 85. Geburtstag

**Feldhütter, Karl**, 30.12.  
82327 Tutzing, KV Oberbayern-Südwest  
**Hübschmann, Stephan**, 26.12.  
96129 Strullendorf-Mistendorf,  
KV Bamberg-Forchheim  
**Melzner, Ernst**, 10.12.  
92421 Schwandorf, KV Amberg-Sulzbach  
**Pellkofer, Max**, 18.12.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Preß, Walter**, 04.12.  
84332 Hebertsfelden-Linden, BV München  
**Hilmer, Alfons**, 28.12.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

### ... zum 84. Geburtstag

**Reutner, Ilse**, 05.12.  
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost  
**Josch, Ingeborg**, 23.12.  
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest  
**Schinhammer, Heinz**, 25.12.  
91428 Bad Windsheim, KV Mittelfranken-Nord

### ... zum 83. Geburtstag

**Ruppert, Hans**, 25.12.  
96472 Rödental, KV Oberfranken-Nordwest  
**Broschk, Bodo**, 27.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg

### ... zum 82. Geburtstag

**Rapps, Günter**, 01.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg  
**Zinser, Hermann**, 06.12.  
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön  
**Kunzmann, Erich**, 09.12.  
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg  
**Boxberger, Günther**, 09.12.  
97082 Würzburg, KV Würzburg  
**Zweigle, Erika**, 12.12.  
81475 München, BV München  
**Weidenhöfer, August**, 17.12.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Voithenleitner, Josef**, 28.12.  
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

### ... zum 81. Geburtstag

**Schraml, Berthold**, 03.12.  
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

## Pfingstreise der VLB-Bezirksverbände Unterfranken, Nieder- und Oberbayern:

# Westliche Toskana

Termin: Pfingstsonntag, 12. bis Sonntag, 19. Juni 2011

Reiseverlauf: (vorläufig)

1. Tag: Fahrt ab Würzburg über A7 via Ulm, Bregenz bis Raum PAVIA / PIACENZA, unterwegs Besichtigungsaufenthalt
2. Tag: Weiterfahrt unweit von PISTOIA, unterwegs Besichtigung der Marmorbrüche von CAR-RARA
3. Tag: Erkundung von PISTOIA und Leonardos Geburtsstadt VINCI
4. Tag: Besichtigungsausflug nach PISA und S. PIERO A GRADO
5. Tag: Besichtigungsausflug nach PRATO und zum Gründungsbau der Medicivillen in POGGIO A CAIANO
6. Tag: Besichtigungsausflug nach LUCCA mit Ausflug in die Apuanischen Alpen.
7. Tag: Rückfahrt bis in die Lombardei (COMO/VERCELLI); unterwegs Besichtigung
8. Tag: Rückfahrt nach WÜRZBURG mit Besichtigungsunterbrechung

### Leistungen:

- > Fahrt im komfortablen 5-Sterne-Fernreisebus der Firma Hünlein-Reisen, Remlingen
- > Verpflegung: Halbpension; ein Abendessen mit Wein auf einem Weingut / Agriturismo
- > Alle Ausflüge; im Preis inbegriffen sind Reiseleitung, kunst- und kulturgeschichtliche Führungen (Gottfried Berger, Würzburg).

**Reisepreis:** pro Person im Doppelzimmer 845,00 €, Einzelzimmerzuschlag 148,00 Euro.

**Anmeldung:** Das Anmeldeformular erhalten Sie bei Gottfried Berger, Hüttenweg 14, 97080 Würzburg, Telefon: 0931-91906,

E-Mail: [gk.berger@gmx.de](mailto:gk.berger@gmx.de)

*Die Reise kommt nur zustande, wenn bis zum 01. Februar 2010 mindestens 32 Teilnehmer verbindlich angemeldet sind. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt.*

**HERAUSGEBER**

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

**REDAKTION**

Martin Ruf  
Nussbaumweg 9  
97084 Würzburg  
E-mail: ruf@vlb-bayern.de  
Tel.: 09 31/66 14 15  
Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster  
Remigius-Vollmann-Str. 4 b  
89257 Illertissen  
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de  
Tel.: 0 73 03/91 90 25  
Fax: 0 73 03/91 90 26

**ANZEIGENBETREUUNG**

Glückstat Marketing & Kommunikation  
Andrea Henkel  
Sterzinger Str. 3  
86165 Augsburg  
E-Mail: anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de  
Tel.: 08 21/4 50 40 33-33  
Fax: 08 21/4 50 40 33-20

**ANZEIGENVERWALTUNG**

Andrea Götzke  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

**DRUCK**

Schleunigungsdruck GmbH  
Eltertstraße 27, 97828 Markttheidenfeld  
Telefon: 0 93 91/6 00 50

**ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS**

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

**KÜNDIGUNG**

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

**COPYRIGHT**

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE**

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.  
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„vib-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.  
ISSN Nr. 1867-9161

**Klein, Wolfram**, 27.12.  
87616 Marktoberdorf, KV Allgäu  
**Alger, Alois**, 31.12.  
87435 Kempten, KV Allgäu

**... zum 80. Geburtstag**

**Brummer, Robert**, 14.12.  
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost  
**Gütler, Heinrich**, 16.12.  
87435 Kempten, KV Allgäu  
**Hahn, Artur**, 13.12.  
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön  
**Kempff, Georg**, 24.12.  
90768 Fürth, KV Mittelfranken-Nord  
**Klöber, Werner**, 26.12.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Krammer, Franz**, 30.12.  
83346 Bergen/Chiemgau, KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Reichermeier, Josef**, 02.12.  
94526 Metten, KV Donau-Wald  
**Warkus, Herbert**, 09.12.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach  
**Weidlich, Gerda**, 15.12.  
90547 Stein KV Nürnberg

**... zum 75. Geburtstag**

**Hammer, Ernst**, 19.12.  
86420 Diedorf, KV Augsburg  
**Riegel, Eugen**, 12.12.  
97688 Bad Kissingen KV Main-Rhön

**... zum 70. Geburtstag**

**Beimler, Hans**, 25.12.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord  
**Blomeyer, Günther**, 28.12.  
82069 Hohenschäftlarn, BV München  
**Bredl, Ursula**, 13.12.  
96052 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim  
**Enders, Herbert**, 31.12.  
86199 Augsburg, KV Augsburg  
**Heid, Marianne**, 14.12.  
83278 Traunstein, KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Heindle, Ernst**, 28.12.  
63741 Aschaffenburg, KV Untermain  
**Hundhammer, Klaus**, 16.12.  
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord  
**Knott, Monika**, 22.12.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Ludwig, Bernd**, 30.12.  
82031 Grünwald, BV München  
**Meder, Walter**, 28.12.  
89257 Illertissen, KV Nordschwaben  
**Nieveler, Manfred**, 15.12.  
84570 Polling, KV Altötting-Mühldorf  
**Pausenberger, Richard**, 18.12.  
93057 Regensburg, KV Regensburg  
**Reil, Helmut**, 18.12.  
92665 Altenstadt a.d. Waldnaab, KV Oberpfalz-Nord  
**Wanninger, Gabriele**, 03.12.  
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest

**... zum 65. Geburtstag**

**Förster, Hans**, 09.12.  
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim  
**Kagerer, Rita**, 20.12.  
80997 München, BV München  
**Paetzolt, Reinhard**, 17.12.  
92660 Neustadt, KV Oberpfalz-Nord  
**Paukner, Konrad**, 29.12.  
86179 Augsburg, KV Allgäu  
**Schwarz, Horst**, 10.12.  
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord

**... zum 60. Geburtstag**

**Adam, Luise**, 24.12.  
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest  
**Brückner, Robert**, 11.12.  
97437 Haßfurt KV Main-Rhön  
**Drexl, Karin**, 03.12.  
97453 Schonungen, KV Main-Rhön  
**Dupp, Josef**, 16.12.  
80939 München, BV München  
**Eichfelder, Bernd**, 26.12.  
97072 Würzburg, KV Würzburg  
**Gerber, Marie**, 11.12.  
90763 Fürth, KV Mittelfranken-Nord  
**Heinrich, Johann**, 08.12.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord  
**Krimmer, Johann**, 23.12.  
84072 Au/Hallertau, KV Oberbayern-Nordwest  
**Kupke, Christian**, 24.12.  
93309 Kelheim, KV Regensburg  
**Lausch, Theodor**, 14.12.  
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön  
**Moos, Josef**, 14.12.  
85386 Eching, BV München  
**Rosar, Volker**, 20.12.  
96103 Hallstadt, KV Bamberg-Forchheim  
**Schliedermann, Thomas**, 10.12.  
90616 Neuhauff/Zenn, KV Nürnberg  
**Schwarz, Karl**, 18.12.  
97711 Poppenlauer, KV Main-Rhön  
**Stichler, Marianne**, 24.12.  
97702 Münnertstadt, KV Main-Rhön  
**Tischler, Annemarie**, 24.12.  
94086 Bad Griesbach, KV Niederbayern-Ost  
**Uhrig, Michael**, 14.12.  
91336 Heroldsbach, KV Bamberg-Forchheim

**Wir gratulieren im Januar ...****... zum 92. Geburtstag**

**Gafner, Viktoria**, 17.01.  
83536 Gars am Inn  
**Hartung, Albert**, 18.01.  
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön

**... zum 90. Geburtstag**

**Hochgesang, Arthur**, 15.01.  
88145 Hergatz, KV Allgäu

**... zum 91. Geburtstag**

**Osiander, Ludwig**, 02.01.  
91795 Dollnstein, KV Oberbayern-Nordwest-  
**Nesweda, Gertrude**, 30.01.  
97072 Würzburg, KV Würzburg

**... zum 89. Geburtstag**

**Kraft, Josef**, 15.01.  
88161 Lindenberg, KV Allgäu  
**Lermer, Karl**, 22.01.  
81549 München, BV München  
**Frey, Erich**, 25.01.  
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

**... zum 88. Geburtstag**

**Kolb, Heidi**, 28.01.  
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

**... zum 87. Geburtstag**

**Krebs, Mechthild**, 19.01.  
97218 Gerbrunn, KV Würzburg  
**Maresch, Dr. Josef**, 21.01.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

**... zum 86. Geburtstag**

**Hegenauer, Hans**, 15.01.  
90480 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Plank, Karl**, 23.01.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Lechner, Ernst**, 23.01.  
91710 Gunzenhausen, KV Mittelfranken-Süd

**... zum 85. Geburtstag**

**Brückner, Kurt**, 11.01.  
97461 Hofheim, KV Main-Rhön  
**Kohlbauer, Josef**, 23.01.  
94501 Aidenbach, KV Niederbayern-Ost  
**Labus, Karlheinz**, 26.01.  
97074 Würzburg, KV Würzburg  
**Schmucker, Leo**, 13.01.  
86465 Welden, KV Augsburg  
**Schöner, Ilse**, 15.01.  
86925 Fuchstal KV Allgäu

**... zum 84. Geburtstag**

**Wörsch, Adolf**, 02.01.  
95100 Selb, KV Oberfranken-Nordost  
**Adam, Rudolf**, 03.01.  
96117 Memmelsdorf, KV Bamberg-Forchheim  
**Schneider, Volker**, 19.01.  
63864 Glattbach, KV Untermain  
**Schottdorf, Albert**, 19.01.  
97074 Würzburg, KV Würzburg

**... zum 83. Geburtstag**

**Walter, Esther**, 04.01.  
86316 Friedberg, KV Augsburg  
**Hermann, Josef**, 05.01.  
97447 Gerolzhofen, KV Main-Rhön  
**Bauer, Georgine**, 21.01.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord  
**Mooser, Edith**, 26.01.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald

**... zum 82. Geburtstag**

**Able, Philomena**, 01.01.  
84085 Langenquaid, KV Landshut

**... zum 81. Geburtstag**

**Betz, Rudolf**, 25.01.  
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

**... zum 80. Geburtstag**

**Gom, Willibald**, 10.01.  
87600 Kaufbeuren, KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Gschwandtner, Josef**, 16.01.  
84130 Dingolfing, KV Landshut  
**Oschmann, August**, 24.01.  
97762 Hammelburg, KV Main-Rhön  
**Rau, Elisabeth**, 18.01.  
91217 Hersbruck, KV Mittelfranken-Nord

**... zum 75. Geburtstag**

**Frank, Karl-Friedrich**, 30.01.  
83278 Traunstein, KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Härtlein, Stefanie**, 14.01.  
80639 München, KV Oberbayern-Nordwest  
**Off, Armin**, 19.01.  
84048 Aufhausen, KV Landshut  
**Sammer, Elfriede**, 26.01.  
97276 Margetshöchheim, KV Würzburg

**Siebentritt, Erika**, 14.01.  
91126 Kammerstein, KV Mittelfranken-Süd  
**Widera, Hubertus**, 05.01.  
97437 Haßfurt ,KV Main-Rhön

**... zum 70. Geburtstag**

**Kneifel, Erich**, 01.01.  
92318 Neumarkt KV Neumarkt  
**Kröner, Josef**, 15.01.  
95145 Oberkotzau, KV Oberfranken-Nordost  
**Mannuß, Klaus**, 24.01.  
91801 Markt Berolzheim, KV Mittelfranken-Süd  
**May, Karl**, 08.01.  
90480 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Peller, Ernst**, 23.01.  
84543 Winhöring, KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Plail, Helmut**, 12.01.  
91217 Hersbruck, KV Oberpfalz-Nord  
**Pockrandt, Horst**, 23.01.  
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest  
**Vogel, Reinhard**, 24.01.  
95213 Münchberg, KV Oberfranken-Nordost

**... zum 65. Geburtstag**

**Adam, Herbert**, 09.01.  
90522 Oberasbach, KV Nürnberg  
**Allmansberger, Peter**, 26.01.  
82178 Puchheim, KV Würzburg  
**Bayerl, Markus**, 19.01.  
85354 Freising, BV München  
**Bretl, Franz**, 23.01.  
84160 Frontenhausen, KV Landshut  
**Recker, Willi**, 31.01.  
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg

**... zum 60. Geburtstag**

**Auer, Maria**, 28.01.  
93077 Dünzling, KV Donau-Wald  
**Baumann, Josef**, 19.01.  
85665 Moosach, BV München  
**Bayer, Ewald**, 13.01.  
97450 Arnstein, KV Würzburg  
**Franz, Oskar**, 20.01.  
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd  
**Giotti-Arrigoni, Herbert**, 14.01.  
97225 Simmershofen, KV Mittelfranken-Nord  
**Heim, Max**, 29.01.  
63825 Schöllkrippen, KV Untermain  
**Hennig, Peter**, 19.01.  
63937 Weilbach, KV Untermain  
**Keller, Irene**, 28.01.  
97493 Bergheimfeld, KV Main-Rhön  
**Kröckel, Peter**, 06.01.  
97204 Höchberg, KV Würzburg  
**Königer, Hubert**, 20.01.  
63897 Miltenberg, KV Untermain  
**Lippert, Erhard**, 13.01.  
90482 Nürnberg, KV Oberpfalz-Nord  
**Lorenz, Josef**, 26.01.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach  
**Ländle, Armin**, 21.01.  
87509 Immenstadt, KV Allgäu  
**Mayer, Hubert**, 23.01.  
86830 Schwabmünchen, KV Augsburg  
**Pickal, Adolf**, 21.01.  
84178 Dietelskirchen, KV Landshut  
**Rempe, Gereon**, 16.01.  
97080 Würzburg, KV Würzburg  
**Schneider, Matthias**, 17.01.  
91154 Roth, KV Mittelfranken-Süd  
**Schönhaar, Ernst**, 22.01.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

**Autorenverzeichnis**

**Alt, C./Nagler, W.**  
BS, Glätzlstr: 29, 92421 Schwandorf,  
Tel.: (09431) 7280

**Arnold, Walburga**  
BS, Friedrich-Fröbel-Str. 2,  
95176 Konradsreuth-Ahornberg,  
Tel.: (09292) 9778-0

**Birner, Michael**  
BSZ, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,  
Tel.: (809621) 49980

**Boßle, Benedikt**  
BFS, Konrad-Mayer-Straße 2,  
92237 Sulzbach-Rosenberg,  
Tel.: (09661) 3088

**Hagn, Daniel**  
BSZ, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,  
Tel.: (809621) 49980

**Hock, Katja**  
Ludwigsallee 7, 63739 Aschaffenburg,  
Tel.: (06021) 580902

**Küffner, Reinhard**  
VLB-Referent für Fachlehrerfragen  
BS, Luitpoldstr. 26, 84034 Landshut,  
Tel.: (0871) 9630-0

**Lambl, Wolfgang**  
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und  
Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,  
Tel.: (09363) 5278

**Leischner, Dietmar**  
Robert-Koch-Str. 10, 85521 Otterbrunn,  
Tel.: (089) 6083610

**Liebel, Alexander**  
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender  
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,  
Tel.: (0911) 231-3948

**Schulz, Eva-Maria u. a.**  
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,  
Tel.: (0911) 231-3948

**Schweiger, Johann**  
BS, Zwerchgraben 2, 97074 Würzburg,  
Tel.: (0931)7953-0

**Seitzinger, Karl-Heinz**  
FöS, Von-Kahl-Str. 13, 86971 Peiting,  
Tel.: (08861) 21940-00

**Wunderlich, Jürgen**  
VLB-Landesvorsitzender  
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,  
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

**VLB kritisiert Ministerratsbeschluss:**

## „Diese Maßnahme passt nicht zum Neuen Dienstrecht!“

Das Bayerische Kabinett hat beschlossen, dass die Wiederbesetzungssperre – die Zeit, für die frei werdende Beamtenstellen nicht besetzt werden dürfen – von drei auf 12 Monate verlängert werden soll. „Das läuft dem Grundgedanken des Neuen Dienstrechts in Bayern gänzlich zu wider und schwächt die Verwaltung nachhaltig“, kritisiert Rolf Habermann, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes (BBB). „Wir halten das für den falschen Weg!“

„Konkrete Leistungsanreize“ habe die Bayerische Staatsregierung den Beschäftigten mit der Einführung des Neuen Dienstrechts versprochen. „Die stellen wir uns aber anders vor“, betont Habermann. Wer erledige denn die Arbeit auf frei werdenden Stellen? In Beförderungspositionen treffe dies in der Regel den Nachfolger. Die entsprechende Bezahlung lasse aber ein Jahr auf sich warten. Habermann: „Motivationsförderung sieht anders aus!“

Aber auch auf Neueinstellungen habe die Maßnahme Auswirkungen. „Das wirft ein schlechtes Bild auf den gesamten öffentlichen Dienst“, so der BBB-Chef. Stellenmehrungen, wie sie z. B. in der Steuerverwaltung erfolgt sind, werden in ihrer Wirkung entkräftet, wenn frei werdende Stellen nicht mehr besetzt werden.

„Aber auch an anderer Stelle werden aus unserer Sicht Einnahmen verschenkt“, meint der BBB-Chef. Wer auch mal einen Blick auf die Einnahmenseite werfe, würde erkennen, dass z. B. zusätzliche Steuerfahnder die Staatskasse erheblich aufpolieren könnten. „Diese Kollegen finanzieren sich nicht nur selbst, sondern bringen auch erhebliche Zusatzeinnahmen“.

Unverständlich sei auch, warum z. B. Großveranstalter für den Polizei-Schutz ihrer Events keine Rechnung bekämen. „Warum werden nicht mal diejenigen zu Kasse gebeten, die hier richtig dick verdienen“, fragt der Vorsitzende. „Ich sehe es nicht als Staatsaufgabe an, hier in fremde Taschen zu wirtschaften.“

BBB